

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938**

27.12.1938 (No. 303)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954683)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt A. u. S. Verlagsges. Emden Blumenbrüderstr. 2081 und 2082. - Postfachkonto Hannover 489 49. - Bankkonten Stadtsparkasse Emden Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich Bremer Landesbank Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich Norden Emsen Wittmund Veer Weener und Bavenburg.

Erhebt wöchentlich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Beleggeld in den Landgemeinden 1,65 RM und 30 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 33,96 Pfennig Konzeptionsgebühr, zusätzlich 36 Pfennig Beleggeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 303

Dienstag, den 27. Dezember

Jahrgang 1938

Schweres Bahnunglück in Rumänien

Bisher 80 Tote und 250 Verletzte.

Bukarest, 26. Dezember.

In der Nacht zum ersten Weihnachtstag hat sich zwischen den Stationen Jrecaei und Etulea auf der Bahnstrecke von Galatz nach Beharabien ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignet. Zwei Personenzüge stießen zusammen. 7 Personenwagen und die beiden Lokomotiven wurden völlig zerstört. Nach den ersten Ermittlungen wurden 80 Personen getötet und 250 verletzt. Die Ursache des Unglücks war vermutlich falsche Weichenstellung. Die Eisenbahndirektion hat zwei Hilfszüge mit Ärzten und Verbandsmaterial abgeandt. Die Mehrzahl der Verletzten befindet sich im Krankenhaus der Stadt Bolgrad in Beharabien.

Tauwetter in England

Kältewelle forderte 100 Menschenleben

London, 27. Dezember.

Nach den schneereichsten Weihnachtstagen, die man in England seit 70 Jahren erlebt hat, legte am Montagmittag allgemein Tauwetter und Regen ein.

Kälte und Nebel haben den Weihnachtsverkehr erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Auf dem Lande waren die meisten Straßen für jeden Verkehr unpassierbar. Viele Dörfer waren völlig isoliert. Der Flugdienst nach dem Kontinent lag brach. Die Kältewelle mit ihren Begleiterscheinungen bedeutet für das Londoner Transportamt allein einen Verlust von mehreren Millionen RM. Rund fünf Millionen Fahrgäste wurden weniger befördert.

Während der Weihnachtstage kamen elf Menschen bei Bränden ums Leben; vier starben an den Folgen der Kälte. Insgesamt hat die Kältewelle in England rund 100 Menschenleben gefordert.

Abkehr vom Marxismus!

Paris, 27. Dezember.

Ein großer Teil der Eisenbahnarbeiter von Lyon und Umgebung ist aus der marxistischen CGT-Gewerkschaft ausgetreten und hat eine neue unabhängige Berufsorganisation gegründet. Dieser Massenaustritt aus der CGT hat als Protest der Eisenbahner gegen die kommunistischen Machenschaften innerhalb des Bezirksverbandes Südost der unter Leitung Jouhaux stehenden marxistisch-kommunistischen Gewerkschaft zu gelten.

Die Strafkammer von Lyon hat einen Bauarbeiter zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, der am 13. September an einer „Strafexpedition“ von Streikenden teilnahm und dabei einen Arbeitswilligen körperlich schwer mißhandelte. Der Unhold war vor einigen Wochen bereits einmal wegen Beeinträchtigung der Arbeitsfreiheit und Körperverletzung zu einer ebenso hohen Strafe verurteilt worden.

Ehrenkreuz für deutsche Mütter

Rudolf Heß verkündet in seiner Weihnachtsrede des Führers Stiftung

Berlin, 24. Dezember.

Am Weihnachtsabend sprach der Stellvertreter des Führers wieder zu den Deutschen in aller Welt. In seiner Rede, durch die er das ganze deutsche Volk in empfindsreichster Stunde die geschichtliche Größe des Jahres 1938 erleben ließ und den Dank der Nation an den geliebten Führer im Namen aller aussprach, führte er unter anderem aus:

Es ist nun zum sechstenmal Weihnacht in Deutschland eingezogen, seitdem Adolf Hitler das Deutsche Reich und das deutsche Volk führt. Und es ist zugleich das sechstenmal, daß die gesamte deutsche Nation, die Heimat und das Auslandsdeutschtum gemeinsam in einer kurzen halben Stunde vereint sind am Abend des gemühtesten aller deutschen Feste. Eine deutsche Stimme trägt das Gedemte der Heimat zu euch Deutschen draußen in aller Welt. Und sie bringt uns in die Heimat zugleich das Bekenntnis eurer Sehnsucht nach unser aller einzigen und geliebten Heimat, nach Deutschland.

So weiß ich von einem jungen Gelehrten, der an der Westküste von Sumatra als einziger Europäer unter Eingeborenen leben muß - schon zum zweitenmal fern der Heimat. So wie ich ihm das Gedemte seiner Eltern übermittle, grüße ich zu gleich die deutschen Eltern draußen - einschließlich meiner eigenen - und ich grüße die Töchter und Söhne, Gatten und Väter in Deutsch-Ostafrika, in Montevideo, in Südwest, in Venezuela, in Chile, in Mexiko, in Brasilien und wo sonst

in der weiten Welt, wo über elf Millionen Deutsche wohnen. Ich ziehe den Kreis des Gedemtes um die Männer, die ausgefahren sind auf Walfang und Haifischfang. Ich ziehe den Kreis zu denen, die mich hören auf unseren Schulschiffen und U-Booten draußen.

Zugleich geht unser Erinnern zu den Männern, die an Deutschlands Grenzen auf Wacht stehen, die in Festungen und Kasernen auch an diesem Abend ihren Dienst tun, die Dienst tun auf den Flughäfen und einsamen Seebefestigungen. Ihnen und allen, die auch an diesem Abend pflichttreu ihrem Volke dienen, ihnen allen gelten die dankbaren Grüße der deutschen Nation!

Gerade in dieser Weihnacht haben wir besonderen Anlaß, unserem Herrgott zutiefst dankbar zu sein. Dankbar zu sein, daß er den Weg, den Adolf Hitler durch den Nationalsozialismus mit dem deutschen Volke einschlug, so sichtbar geeignet hat; daß er ihn so sichtbar geeignet hat in den Taten, die der Führer mit der deutschen Nation besonders im letzten Jahre vollbringen konnte.

Die Größe dieser gewaltigen Ereignisse - sie wird uns erst dann so recht klar, wenn wir bedenken, daß es gerade erst zwanzig Jahre her sind, seit jener Weihnacht, die wohl die unglücklichste gewesen ist, die das deutsche Volk überhaupt erlebte.

Es sind drei große geschichtliche Vorgänge, auf die das wiedererstarkte Deutschland auf historisch entscheidende Ereignisse

Nationale in die Provinz Tarragona eingedrungen

Große Beute bei der Weihnachts-Offensive. - Barcelona packt die Koffer

Salamanca, 27. Dezember.

Wie aus dem spanischen Heeresbericht hervorgeht, haben die nationalen Truppen ihre Offensive an der katalanischen Front erfolgreich fortgesetzt. Die Vormarschstreife beträgt durchschnittlich sieben Kilometer. Die nationalen Abteilungen besetzen insgesamt sieben Ortschaften: Sarroca, Alcano, Torrebeles, Mardefans und Mayals in dem von den zahlreichen Flüssen durchzogenen Gebiet südlich von Lerida sowie von Fontllonga und Figuerola im Abschnitt Tremp. Die nationale Luftwaffe hat in zwei Luftkämpfen 23 sowjetpanische Maschinen abgeschossen.

Auch der Heeresbericht der spanischen Bolschewisten muß zugeben, daß südlich von Lerida heftige Kämpfe im Gange sind und daß die Nationalen „leichte Fortschritte“ gemacht hätten.

Nach der Ueberwindung der sowjetspanischen Befestigungslinien schreitet der nationale Vormarsch an der Lerida-Front in verstärktem Tempo fort. Die nördliche Kolonne erreichte die an der Hauptstraße Lerida-Tarragona, 25 Kilometer östlich von Lerida gelegene Kreisstadt Borjas Blancas. Die südlich der genannten Hauptstraße operierenden Einheiten be-

legten die Straßenkreuzungen Granadella-Bobla und drangen bei Granadella in die Provinz Tarragona ein, wo die Bolschewisten in dem den Zugang zur Küste sperrenden Mona-Gebirge ihr südlichstes Widerstandszentrum besitzen.

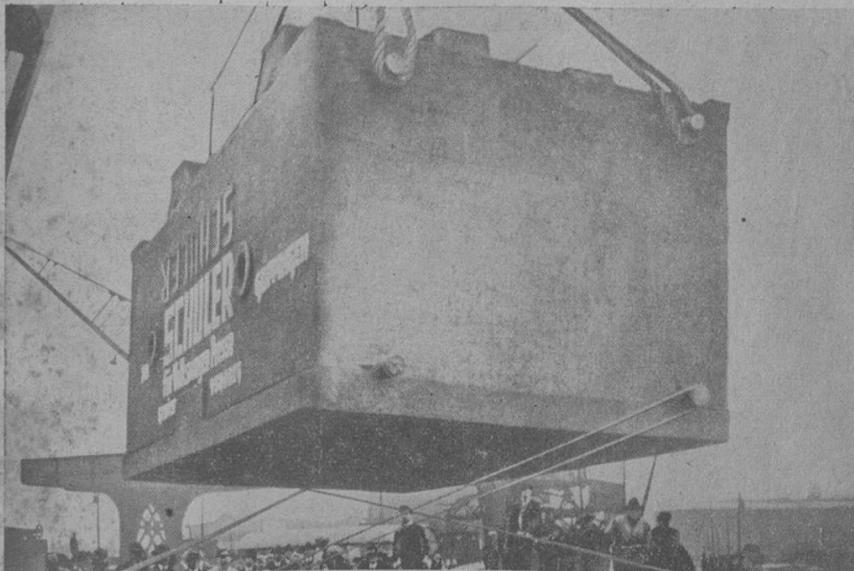
Die bolschewistischen Stellungen am Ebro sind infolge des schnellen Vorgehens der Nationalen im Rücken bedroht. Unter der erheblichen Beute befinden sich ganze Batterien, große Munitionslager und wertvolle Dokumente der roten Heeresleitung.

Bilbao, 27. Dezember.

Wie aus Barcelona bekannt wird, hat die nationale spanische Offensive in den bolschewistischen Kreisen die größte Bestürzung ausgelöst. Fortwährend tauchen die widersprechendsten Nachrichten auf, so daß alle sogenannten Amtsstellen mit Anfragen überlaufen werden. Die Blätter fordern angesichts der neuen Schreckenswelle immer wieder zur Bemehrung der Ruhe auf.

Die kommunistische Zeitung „Mundo Obrero“ benutzte die Gelegenheit, um erneut umfassende Verhaftungen und Erschießungen zu fordern, „da die Feinde im Innern für die Erfolge des äußeren Feindes verantwortlich seien“.

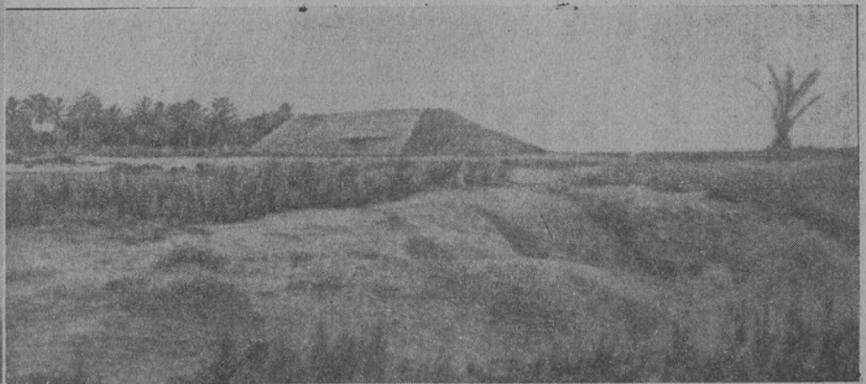
In St. Jean de Luz aus Barcelona eingetroffene Berichte lassen erkennen, daß die bolschewistischen Oberbefehle bereits Vorbereitungen treffen, um sichere Plätze aufzusuchen. Es verlautet nämlich, daß ein Teil der „Ministerien“ und sonstigen „Behörden“ angesichts der nationalen Offensive nach anderen Plätzen verlegt werden sollte. Man spreche in diesem Zusammenhang von Valencia, Cartagena und Albacete.



Ein Stahlblock so groß wie ein Zimmer

Kürzlich wurde im Heilbronner Hafen ein Stahlblock verladen, der das ansehnliche Gewicht von 25.000 Kilo und die Größe eines geräumigen Wohnzimmers hat. Dieser riesige Block, der vom Dortmund-Hörder Hüttenverein (Bereinigter Stahlwerke) verladen wurde, ist für die erste Hälfte der Matrize (die zweite wird in einigen Wochen folgen) bestimmt, die im Volkswagenwerk die Karosserie für KdZ-Wagen pressen soll. Der Stahlblock hat einen Umfang von 5,20 Meter Länge, 3,50 Meter Breite und 2,20 Meter Höhe.

(Atlantico, Zander-Multiplex-K.)



In aller Stille entstand die tunesische Maginot-Linie

Die französischen Zeitungen veröffentlichten in diesen Tagen immer neue Reportagen über die erst in jüngster Zeit fertiggestellte sogenannte „afrikanische Maginot-Linie“ an der tunesisch-libyschen Grenze. Diese Befestigungsanlagen werden von den Berichtspattern als unannehmbar bezeichnet und sollen im Augenblick bereits mit über 100.000 Mann „mandöerartig“ besetzt sein. - Unsere neueste Aufnahme aus diesem Grenzgebiet, die der Bildberichterstattung nur aus größter Entfernung machen konnte, zeigt einen der zu Tausenden längs der Grenze errichteten Bunker. (Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

... in diesem Jahr zurückblicken kann: die Heimkehr Oesterreichs, die Heimkehr des Sudetenlandes und die Entstehung des Walfes im Westen. Bei dem Ringen um die Freiheit dieser Millionen wurde das deutsche Volk auf die Probe gestellt. Und das deutsche Volk hat

Diese Probe bestanden!

Es zeigte sich zweimal innerhalb weniger Monate der unerhörten Nervenanspannungen gewachsen, die diese Tage der österröichischen und der sudetendeutschen Entscheidung bedeuteten.

Die Kraft dazu gab ihm der unerschütterliche Glaube an den Führer, der wie stets als leuchtendes Beispiel vor seinem Volke stand. Die Kraft gab den Deutschen im alten Reich, in der Ostmark, im Sudetenland und im Ausland der Glaube an die unbedingte Richtigkeit des Handelns Adolfs Hitlers. Die Kraft des Glaubens gab ihnen die legendäre Hand des Schicksals, die sie über Adolf Hitler führten.

Hervorragend haben sich alle die Organisationen bewährt, die Adolf Hitler schuf und die nun ihm dienen, ihm, seiner Weltanschauung und der Sicherung und Gestaltung des Lebens seines Volkes.

Wie prompt und schnell hat die junge deutsche Wehrmacht ihre Aufgabe erfüllt.

Die Partei hand mit ihren Gliederungen bereit, komme, was da wolle, die ihr zufallenden Aufgaben zu erfüllen. Und sie erfüllte bereits eine große und schwierige Aufgabe: die Aufnahme und Unterbringung des Flüchtlingsstromes aus dem sudetendeutschen Gebiet. Zehntausende und Zehntausende, die plötzlich über die Grenze stuteten, wurden betreut, ausgestattet, wieder aufgerichtet. Und wie schnell ist in der neuen Ostmark und im Sudetengebiet der organisatorische, der politische, der wirtschaftliche Aufbau in Angriff genommen worden! In all dem hat sich

der starke ordnende Wille

gezeigt, dessen Werkzeug der Nationalsozialismus ist.

In der Rückschau dieser stillen Stunde wollen wir auch die Größe der Verpflichtungen uns vor Augen führen, die die Größe der Ereignisse der letzten Monate von uns fordert. Weder allem steht: Arbeit und Pflichttreue bis zum Letzten. Ich weiß, daß ihr, meine Auslandsdeutschen, auch hier nicht zurückstehen werdet — so wenig wie ihr zurückstehet gegenüber den anderen Deutschen, als ihr in entscheidenden Stunden durch eure aufrechte Haltung der Heimat haltet. Wir gebeten der Deutschen, die — außerhalb des Reiches lebend — sich neuerdings so einmütig zu ihrem Volkstum bekennen und damit sowohl eine symbolische, als auch eine praktische Entscheidung vollzogen haben: der Memel-Deutschen.

In den vergangenen Weihnachtstreden habe ich immer der leidenden deutschbewußten Volksgenossen im Gebiete des ehemaligen Oesterreichs gedacht. Wie glücklich bin ich, daß es dieses Mal und ab nun für immer dieses Gedankens nicht mehr bedarf. Ich brauche meine Worte nicht mehr abzuwägen, ihr Ostmärker und Sudetendeutsche, ihr braucht nicht ängstlich darauf bedacht zu sein, daß ihr euch nicht durch Anhören der Weihnachtstede vor Schergen zum Nationalsozialismus bekennet — mit allen Folgen für eure Freiheit und für eure Habe. Nein, ihr Ostmärker und ihr Sudetendeutsche: Seht! Ich darf ich offen diese Rede hören — als freie Deutsche im freien gemeinsamen großen Deutschland!

Wir gebeten der Auslandsdeutschen, die in ihrer Arbeit im Dienste für das Großdeutsche Reich starben — der Deutschen, die im Ausland ihr Leben gaben für die deutsche Vaterlandsliebe.

Wir gebeten auch in diesem Jahre der vielen Opfer, welche die Meere von den Seefahrern forderten.

Ehrung der kinderreichen Mütter

Meine Volksgenossen! Führen wir Männer im Zeichen einer solchen geschichtlichen Größe, wie wir sie jetzt erleben, ein Dasein, das mehr Anpassung erfordert als gemeinhin ein ruhiges oder behagliches Leben, so haben nicht minder die Frauen des deutschen Volkes am großen Schicksal ihrer Nation aufopfernd und hingebend mitgewirkt.

Den deutschen Frauen gerade zu dieser Weihnacht am Ende eines Jahres, das vielen von ihnen schwere Sorgen um das Liebste auf der Welt gebracht hat, Dank zu sagen, ist mir ein Bedürfnis.

Zugleich kann ich der kinderreichen deutschen Mutter auf den Weihnachtstisch eine Gabe legen, die der Führer für sie bestimmt hat, eine Gabe, die er in einer Verordnung mit folgendem Satz der Öffentlichkeit übergibt:

Als sichtbares Zeichen des Dankes des deutschen Volkes an kinderreiche Mütter stiftet ich das Ehrenkreuz der deutschen Mutter.

Dieses Ehrenkreuz wird an Müttern mit vier bis fünf Kindern in Bronze, an Müttern mit sechs bis sieben Kindern in Silber und an Müttern mit acht und mehr Kindern in Gold verliehen. Jeweils am Muttertag werden die Ortsgruppenleiter der NSDAP, den kinderreichen Müttern diese Auszeichnung überreichen. Das Ehrenkreuz trägt die Aufschrift: „Das Kind adelt die Mutter“.

Meine Volksgenossen! Das deutsche Volk hat heute nicht nur Anlaß, Männern und Frauen gleichen Volkstums in Dankbarkeit sich zu erinnern. Das vergangene Jahr hat nicht nur das deutsche Volk selbst erprobt, es hat auch seine Freunde und Kreuzgenossen in der Welt erprobt. Wir wissen daß in schicksalreichen Stunden der Duce mit dem italienischen Volk sich in Entschlüssen, die für diesen großen Mann und für das italienische Imperium ebenfalls schwer gewesen sind, rückhaltlos an die Seite Deutschlands gestellt haben. Das deutsche Volk wiederholt dafür Benito Mussolini und dem italienischen Volk an diesem unserem innerlichsten Feiertag den Dank

„Nun danket alle Gott“

Was der Führer und der Duce mit ihren autoritären Staaten für die Ordnung der Welt durch ihre einander verwandten Ideen bedeuten in der Abwehr des seelen- und völkerverstörenden Bolschewismus, das wird für alle Zeiten in die Weltgeschichte eingehen. Es ist unsere tiefe Überzeugung, daß die beiden Männer für unsere Generation und für kommende Generationen bestimmt sind Baumstämme eines allmächtigen Weltgebäudes zu sein und Wäldern, die Kulturen schaffen, die Wege zu weisen.

Wir dürfen uns glücklich preisen, als Zeitgenossen dieser großen Gestalten von Völkerschicksalen zu leben.

Am Ende des für uns Deutsche so bedeutungsvollen Jahres sagen wir Dank dem Führer, der uns Führer war zu den großen Ereignissen der uns Führer war in den großen Ereignissen, der uns den Erfolg gesichert hat.

Wir wollen dem Führer danken tagaus, tagein, durch unsere Haltung durch unser Handeln, durch unsere Arbeit.

Indem wir uns mehrmals setzen dem Führer danken wir dem, der uns den Führer schenkte!

Wir danken ihm, daß er den Führer uns schenkte —, daß er dem Führer zu neuen großen Taten die Kraft gab —, daß er in diesen Taten Adolf Hitlers Wirken leuchtete in der Größe und Größe die uns zusammen riefte und in dem Geist, das er uns und unserer deutschen Jugend schenkte.

Nun danket alle Gott!

Weihnachtsfeier mit dem Führer

Adolf Hitler bei seinen alten Kämpfern in München

München, 26. Dezember.

Die alten Münchener Parteigenossen begingen auch in diesem Jahr das Weihnachtsfest als Gäste des Führers, der — wie in all den vorausgegangenen Jahren — in den Mittagsstunden des Heiligabend wieder in ihrer Mitte weilte, wieder zu ihnen sprach und damit seinen Getreuen das höchste Weihnachtsglück und die größte Festesfreude schenkte.

Dem großen Saal des Löwenbräufellers, der mit dem Kampf der nationalsozialistischen Bewegung eng verwickelt ist, gaben Tannengrün und Weihnachtsbäume ein festliches Gepräge. Weihnachtlicher Schmuck, Liebesball zusammengefaßt, zierte die vielen langen weißgedeckten Tische. Und davor saß die Alte Garde der Hauptstadt der Bewegung, lägen nahezu 1300 Männer im Brauhemd.

Mit der Besichtigung der Kampfgesellen des Führers war in diesem Jahre zum ersten Male als besondere Überraschung für die Gäste Adolf Hitlers eine Verlosung verbunden, die noch vor dem Erscheinen des Führers durchgeführt wurde. Wertvolle Sach- und Geldpreise kamen an die glücklichen Gewinner zur Verteilung. Vor etwa sechs Wochen hatte der Adjutant des Führers, SA-Obergruppenführer Brüdner, der Jahr für Jahr diese weihnachtliche Feierstunde ausrichtet und vorbereitet, angefangen von der kleinen bescheidenen Weihnachtsbescherung im Jahre 1931 im Braunen Haus bis zu dem wunderbaren Erlebnis der Kameradschaft von heute im Großdeutschen Reich, Spenden „mobiliert“ bei Reichs- und Gauleitern, Reichsministern, Parteidienststellen und Behörden, Wirtschaft und Industrie.

Der Haupttreffer — ein Adf.-Wagen, gestiftet vom Volkswagenwerk — fiel auf einen Münchener SA-Scharführer, der hochbeglückt den Gutschein aus den Händen des mit der Durchführung der Verlosung betrauten SA-Obergruppenführers Helfer entgegennahm. Rundfunkapparate, Zuschüsse zur Beschaffung von Motorrädern, Adf.-Karten, Lebensmittel bildeten die nächsten Preise.

Als gegen 13 Uhr der Führer mit dem Gauleiter des Traditionsbaus Adolf Wagner und Obergruppenführer Brüdner

den Saal betrat und durch die Reihen seiner alten Kämpfer schritt, grüßte ihn herzlicher und dankbarer Jubel. Vor dem Festsaal hatten den Führer bereits Reichsleiter Schwarz und Obergruppenführer Helfer empfangen. Neben Adolf Hitler sah man im Kreise der alten Parteigenossen außerdem die Reichsleiter Dr. Ley und Fiehler und Ministerpräsident Siebert.

Nach dem gemeinsamen Mittagmah, bei dem die Kapelle der Leibstandarte festliche Musik vortrug, machte sich Gauleiter Adolf Wagner zum Sprecher der Alten Garde und gab mit wenigen, aber lebendigen Sätzen den Gefühlen Ausdruck, die in dieser unvergeßlichen Stunde die 1300 Männer im braunen Hemd befeelte.

Dann sprach der Führer! Er brachte einleitend zum Ausdruck, daß er heuer mit ganz besonders glücklichen Empfindungen den Weihnachtstag mit seinen alten Münchener SA-Männern und Parteigenossen verbringen könne.

In packenden und mitreißenden Worten schilderte er den zur Weihnachtsfeier versammelten Parteigenossen zum Jahresende noch einmal die großen Entscheidungen der deutschen Politik, die in diesem Jahre zu Erfolgen von unvorstellbarer geschichtlicher Bedeutung führten, und gedachte dabei insbesondere auch der Volksgenossen in der befreiten Ostmark und im Sudetenland, die nun zum ersten Male nach Jahren der Not und Unterdrückung das Weihnachtsfest im Großdeutschen Reich feiern können.

Der Führer würdigte insbesondere auch das Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung, deren Erziehungsarbeit in diesem Jahre reiche Früchte getragen habe, und schloß mit einem von tiefem Glauben an die Kraft des deutschen Volkes getragenen hoffnungsvollen Ausblick in das kommende Jahr der deutschen Geschichte.

Mit beispielloser Begeisterung und minutenlangen donnernden Heilrufen folgten die alten Münchener Kampfgesellen den Worten des Führers, der ihnen mit seiner von Herzen kommenden und allein für sie bestimmten Rede wieder ihr schönstes Weihnachtsgeschenk bereitet hatte.

Ein Generalbaurat für München bestellt

Professor Hermann Giesler vom Führer für die Umgestaltung eingekiekt

Berlin, 25. Dezember.

Der Führer und Reichskanzler hat den Architekten Professor Hermann Giesler zum Generalbaurat für die Hauptstadt der Bewegung München bestellt.

Der Erlass des Führers und Reichskanzlers über die Neugestaltung der Hauptstadt der Bewegung vom 21. Dezember 1938, der vom Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, gegenzeichnet ist, hat u. a. folgenden Wortlaut:

(1) Für die Hauptstadt der Bewegung München ordne ich die Durchführung der städtebaulichen Maßnahmen an, die zur Anlage und zum Ausbau sowie zur planvollen Gestaltung der Stadt erforderlich sind. Für die Durchführung dieser Maßnahmen bestelle ich einen Generalbaurat für die Hauptstadt der Bewegung, der mir unmittelbar untersteht.

(2) Der Generalbaurat kann seine Befugnisse auch über das Gebiet des Stadtkreises der Hauptstadt der Bewegung hinaus ausüben, soweit dies zur Durchführung seiner Aufgabe erforderlich ist.

§ 2.

Der Generalbaurat stellt den Gesamtaufplan für die Hauptstadt der Bewegung auf und entscheidet über alle von der Umgestaltung berührten Interessen. Er ist befugt, die zur Erreichung dieses Zweckes notwendigen Maßnahmen und An-

ordnungen zu treffen.

§ 3.

Zur Durchführung seiner Aufgaben stehen dem Generalbaurat die Behörden des Reiches, des Landes Bayern und der Hauptstadt der Bewegung zur Verfügung. Der Generalbaurat sorgt dafür, daß alle seinen Aufgabebereich berührenden Entscheidungen künftig unter einheitlichen Gesichtspunkten ergehen. Er kann sich von allen Dienststellen des Reiches, des Landes Bayern und der Hauptstadt der Bewegung und von den Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen und der angeschlossenen Verbände die erforderlichen Auskünfte über Bauvorhaben geben lassen. Bei Meinungsverschiedenheiten trifft der Generalbaurat die notwendigen Anordnungen.

§ 4.

Alle von Staat- oder Parteistellen beabsichtigten Maßnahmen, die das Aufgabengebiet des Generalbaurats betreffen, sind ihm vor ihrer Ausführung zur Kenntnis zu bringen und bedürfen seiner Genehmigung.

§ 5.

Der Generalbaurat bezieht diejenigen Hoch- und Tiefbauten, Anlagen und Straßenzüge, deren Ausführung oder Änderung ohne seine Zustimmung nicht in Angriff genommen werden darf. Vor dieser Zustimmung darf über die für solche Bauvorhaben und Anlagen bestimmten Mittel nicht verfügt werden.

Drei Millionen Mütter werden ausgezeichnet

Bevorzugung der kinderreichen im öffentlichen Leben

Berlin, 27. Dezember.

Der Stellvertreter des Führers hat in seiner Weihnachtsansprache verkündet, daß der Führer als sichtbares Zeichen des Dankes des deutschen Volkes an kinderreiche Mütter ein „Ehrenkreuz der deutschen Mutter“ gestiftet hat. In Verfolg dieser Stiftung, die eine Auszeichnung der deutschen Mutter als Trägerin der Familie und Erhaltung des deutschen Volkstums darstellt, sind im Reichsgesetzblatt vom 24. 12. 1938 eine Satzung und Durchführungsvorschriften erlassen.

Hiernach können Mütter das Ehrenkreuz erhalten, falls a) die Eltern der Kinder deutschblütig und erbtüchtig sind, b) die Mutter der Auszeichnung würdig ist, c) die Kinder lebend geboren sind.

Das Ehrenkreuz wird an Mütter mit mindestens vier Kindern und in drei Stufen verliehen.

Die Vorschläge auf Verleihung des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter werden vom Bürgermeister von Amts wegen oder auf Antrag des Ortsgruppenleiters der NSDAP, oder des Kreiswarts des Reichsbundes der Kinderreichen aufgestellt.

Die Ausbändigung des Ehrenkreuzes, dem ein den Namen des Führers enthaltendes Besizeugnis beigelegt ist, erfolgt

im ganzen Reich einheitlich am Muttertag durch die Ortsgruppenleiter der NSDAP.

Berlin, 26. Dezember.

Zu der vom Stellvertreter des Führers verkündeten Stiftung des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter durch den Führer schreibt die NSR:

„Die deutsche kinderreiche Mutter soll den gleichen Ehrenplatz in der deutschen Volksgemeinschaft erhalten wie der Frontsoldat, denn ihr Einsehen von Leib und Leben für Volk und Vaterland war der gleiche wie der des Frontsoldaten im Donner der Schlachten.“ Mit diesen Worten hat der Hauptdienstleiter der NSDAP, Dr. Wagner bereits in Nürnberg im Auftrage des Führers die Schaffung eines Ehrenzeichens für die kinderreiche deutsche Mutter angekündigt.

Drei Millionen deutsche Mütter werden nunmehr am Tage der deutschen Mutter 1939 erstmalig in feierlicher Weise die neuen Ehrenzeichen durch die Hohensträger der Partei verliehen bekommen. Jahr für Jahr werden diese Feiern sich dann am Muttertag wiederholen.

„Das Kind adelt die Mutter!“ so steht auf der Rückseite des Ehrenkreuzes geschrieben. So werden die Feiern am Muttertag aufs neue künden von jener Wandlung in der inneren Haltung des deutschen Menschen, vom wiedererwachten Willen zum Kind, den der Nationalsozialismus mit Recht als den größten seiner Erfolge bezeichnen darf.

Daneben gilt dieser Dank auch den Altmüttern, die unter den schwersten Verhältnissen in der Zeit während und nach dem Kriege ihrem Volk und seiner Zukunft dienten wie unsere Jungmütter von heute. Ohne die großen Hilleistungen, wie sie heute im Hilfswort für Mutter und Kind der NSW gegeben sind, haben sie die Sorge um das tägliche Brot, die ganze Last der Kindererziehung auf den eigenen Schultern getragen.

Die Partei wird niemals müde werden in ihrer Erziehungsarbeit, die der Achtung der Mutter gilt. So wird sich die Ehrung der deutschen Mutter nicht nur auf den Muttertag und auf die Verleihung des Ehrenkreuzes beschränken. Auch im öffentlichen Leben wird die kinderreiche Mutter in Zukunft den Platz einnehmen der ihr zukommt. Sämtliche Mitlieder der Jugendformationen der Partei werden ihre Achtung erweisen. Darüber hinaus aber werden die Trägerinnen des Mütter-Ehrenkreuzes in Zukunft alle jene Bevorzugungen genießen, die uns gegenüber den verdienten Volksgenossen, gegenüber Kriegsbeschädigten und Opfern der nationalsozialistischen Erhebung, bereits Selbstverständlichkeit geworden ist. Ehrenplätze bei Veranstaltungen der Partei und des Staates, Vortragsrecht an Behördenaltern, Verpflichtung der Schaffner zu bevorzugter Wagenweilung in Eisen- und Straßenbahn. Dazu kommt eine Altersversorgung mit bevorzugter Aufnahme in Altersheimen für alleinstehende Mütter, gegebenenfalls in eiqens in Großstädten zu errichtenden Altersheimen oder in besondere Abteilungen der schon bestehenden Heime.



(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

Das war Judas „Theaterkultur“

Im Systemstaat waren Hebräer unumschränkte Bühnenherrscher

Mit jüdischen Methoden, d. h. in jüdischer Berechnung auf die Sentimentalität der Zuschauer, versuchte man im System-Deutschland die Welt der ethischen und künstlerischen Werte zu erschüttern. In zynischem Humor zogen Siegfried Arno oder Felix Bressart (Breslauer) in jüdischer Berechnung auf die Dummheit der Zuschauer auf fast allen Berliner Bühnen das, was deutsch ist und was beigetragen hat, Deutschlands Größe zu schaffen, in den Dred. Ein Peter Lorre wurde mit unverhämter Frechheit in Berechnung der Instinktslosigkeit der Zuschauer, der verkörperte Schrei jüdischer Rechtsanwälte nach Anwendung des Paragraphen 51 für den widerlichsten Verbrecher. Genügen etwa nicht die Namen Ballenberg und Wallburg, Grünbaum und Homolka, Massary und Mosheim oder: Gerson und Falkenstein, Bergner und Berliner? Juden auf den Brettern der deutschen Bühnen! Deutsche Bühnen?

Die Spielleiter an deutschen Theatern: Juden!

Max Reinhardt-Goldmann, der einmal auf einer Amerikareise mit einem deutschen Schauspieler, dem dann vor dem Umbruch sein Vertrag wegen seiner Judenfeindschaft nicht erneuert wurde, eine Aufführung besuchte, in der er nicht begriff, daß ein — arischer — Mensch eine ungeheure Erschütterung nur in einer sparsamen Geste ausdrückte. Der Jude kann die Gefühlswelt des arischen Menschen nicht begreifen. Der Jude muß die auftragen, schreien, heulen, brüllen, will Tränen sehen, Gejammer hören. Darum beherrschte er vor 1933 das deutsche Theater — nicht nur auf den Brettern, sondern auch als Spielleiter und als Unternehmer! Vor 1933? Lange, lange Jahrzehnte vorher! Bei Dietrich Eckart lesen wir die bezeichnende Szene seiner Begegnung mit dem damaligen jüdischen Direktor des „Berliner Theaters“, Alfred Halm, der ein Stück von Eckart nur annehmen wollte, wenn eine jüdische Rolle, die den parasitären Charakter dieser Rasse geistelte, gefällig oder neutralisiert würde. Eckart blieb hart — und Halm führte nicht auf. Schon um die Jahrhundertwende. Wer die Juden angriff, konnte naturgemäß kein Dichter sein! Wer aber in den Augen der Juden Dichter war — das haben uns die jüdischen Spielleiter nach 1918 erst recht bewiesen! Sie haben gemeinsam mit den Theaterleitern diesen „Dichtern“ ihren Weg gemacht!

Leopold Jessner, aus dem polnischen Ghetto entpflungen, war vierzehn Jahre lang trotz zahlreichster Widerstände der Leiter des Staatlichen Schauspielhauses, eifrigster Anwalt seines kommunistischen Regisseurs Piscator, seiner jüdischen und halb-jüdischen Autoren Essig, Rehfisch, und wurde schuldig der gemeinsten Verzerrung und Verfälschung der deutschen Klassiker und Shakespeares zum Zweck einer kulturzerstörenden kommunistischen Propaganda von der Bühne. Max Reinhardt begriff, daß sich mit der Ausnutzung niederer Instinkte im Publikum mehr Geld raffen ließ als mit den Klassikern, mit denen er begonnen hatte. Victor Barnowsky im Komödienhaus hatte das noch schneller heraus. Und die Gebrüder Rotter hatten gar nicht erst jenen Umweg gemacht: das Theater — lies: die jüdische Theatermasche in Deutschland! — war der Ort für die Vergötzung gemeiner Triebe, war der Ort für die unverhämten Angriffe gegen alles, was Ehre, Sitte, Würde darstellte, kurz: gegen die deutsche Kunst.

Im Spielplan nur noch Juden

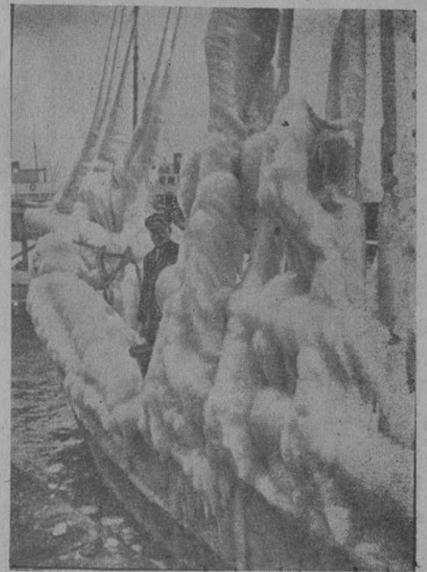
Aber Juden standen nicht nur auf den Brettern, nicht nur als Theaterleiter und Spielleiter hinter den Kulissen! Juden waren auch Autoren! Denen, die sich „Dichter“ schimpften, war das Theater öffentliches Mittel der zersetzenden Disziplin! Am 8. November 1930 — also erst vor acht Jahren! — brachte die Volksbühne als ihre Novemberfeier das marxistische Heftstück von der österreichischen Marinerevolte „Die Matrosen von Cattaro“ des

Juden Friedrich Wolf, dessen schamlos-verbrecherisches Stück „Cynka Li“ ein Jahr zuvor im Lessing-Theater gebracht worden war, eines aus der Reihe jener jüdischen Stücke, die Jahre hindurch die Bühnen in Berlin und im Reich zum Schauplatz frecher und widerlicher Propaganda für die Freiheit zur Tötung der Leibesfrucht und die Entwürdigung der Frau zum Amüfierobjekt (Rehfischs „Frauenarzt“, Credés „S 218“) machten.

Was man überhaupt damals in Berlin spielte? Von dem kommunistischen Juden Ernst Toller u. a. ein Stück um einen andern Fall von Hochverrat „Feuer aus den Kesseln“, in dem die Hochverräter Märtyrer, die Richter aber die Verbrecher am Volke sind. Mit ähnlichen Motiven in ebenso unverhämtem Angriff gegen alles was Staat, Recht, Sitte, Gesetz heißt von dem Juden Arnold Zweig „Der Streit um den Serganten Grischa“, von dem Juden Rehfisch den „Fall Dreyfus“. Von dem Juden Mehring die zynische Hymne auf den nach Berlin eingewanderten dreißigen Sohn eines östlichen Gettos, der sich zum Rurfürterdamm-Lebemann entwickelt: „Der Kaufmann von Berlin“. Von dem Juden Brudner-Theodor Tagger das Stück von der Entwertung des Lebens, das nur noch im Rausch des Giftes oder des niederen Triebens seinen Sinn besitzt: „Kreatur“ oder jenes andere, „Verbrecher“, das den rücksichtslosen Kampf gegen Staat und Recht führt unter dem Motto: „Es gibt keine Verbrecher“.

So schrieben sie Kritik

Auch die jüdische und jüdisch beeinflusste Kritik erstarb in Ehrfurcht vor der „Größe“ der bezeichneten Geister. Sie wußte, was gespielt wurde. Und da es um die Zwecke der jüdischen Macht über das deutsche Kunstleben, über das deutsche Leben überhaupt, also um die Vernichtung des Deutschen ging, mußte der äußerste weltanschauliche Nihilismus ebenso gelobt wie die „künstlerische“ Leistung angebetet werden — aus dem Mund eines Alfred Kerr und Fritz Engel im „Berliner Tageblatt“, eines Lutz Weltmann und Julius Bah (der zugleich als Bekhners Dramaturg am Staatlichen Schauspielhaus für die Auswahl der geeigneten Stücke sorgte und von dem zugleich vermeldet sei, daß er noch heute in Berlin, Berufsangabe: „Schriftsteller“, mittels Telefon- oder Adreßbuch zu finden ist), eines Karl Pinthus, Felix Holländer, Arthur



Bereifte Schiffe

So kamen sie im Kieler Hafen an. Das laufende und stehende Gut sowie alle Aufbauten des Schiffes sind von einer dicken Eisschicht überzogen. (Atlantic, Zander-Multiplex-A.)

Elloesser, Monty Jacobs u. a. Darum waren auch die gleichen jüdischen Zungen des Lobes voll und die gleichen zynisch-frechen Federn voller Entrüstung gegen die „Spießbürger“ angezogen der jüdischen Revuen eines James Klein, Hermann Haller, Rudolf Nelson, Emil Charrell-Löwenberg, der Gebrüder Rotter, angezogen dieses Triumphes widerlicher Gemeinheiten, perverter und ohjzöner Kalkulation mit tierischen Instinkten, den Juden zur eigenen Befriedigung und — zum Geschäft. Ein Titel für viele: „1000 nackte Frauen. Die große Revue der freien Liebe, 40 Bilder über Moral und Amoral“ — und wir wissen, daß nicht einen Tag, nicht eine Stunde zu früh vor diesem Schmuck der schwerste eiserne Vorhang heruntergerissen wurde.

Erwin Guido Kolbenheyer /

Der Dichter und Architekt des Geistes 60 Jahre alt

Am 30. Dezember wird Erwin Guido Kolbenheyer, der hervorragendste Vertreter des sudetendeutschen Schrifttums, 60 Jahre alt. Er gehört zu den Wegbereitern eines neuen dichterischen Bollens, dem der Nationalsozialismus zum Durchbruch verholfen hat.

München, im Dezember.
Kolbenheyers Lebenswerk hat jetzt Eingang in das Herz der Nation gefunden. Es ist lange verächtlich gewesen von den Schläden einer ungeistigen Zeit, die zwar die ährantenlose Herrschaft des Intellekts predigte, aber das wahrhaft schöpferische verfinsterte. Kolbenheyer baute im stillen an seinen großen Plänen, mit denen er die Erneuerung des Denkens vollziehen wollte. Stein um Stein trug er aus mühsamen Erlebnissen zusammen, bis sie ausgerichtet waren in der Ordnung eines Weltbildes, das den Menschen in eine überpersönliche Beziehung zum Dasein setzte. Es mag sein, daß wir Heutigen noch nicht alle Zusammenhänge verstehen, die das Urteil eines Franz Koch rechtfertigen, der in Kolbenheyers „Bauhütte“ die Enthronung des Kant'schen Idealismus als gegeben sieht. Die Elemente der Kolbenheyer'schen Philosophie sind jedenfalls klare Begriffe für unser völkisches Bewußtsein geworden. Familie, Sippe, Volk, Rasse stehen vor dem einzelnen, der sich ihrer Bindung nicht entziehen kann, sondern ihren Lebenswillen vollstreckt. Gemeinschaft und Persönlichkeit bedeuten keinen Gegensatz. Denn sie sind Erscheinungsformen derselben Urkraft und in un-

lösbarer Wechselwirkung verhaftet. Aus der biologischen Wurzel dieses Denkens hat Kolbenheyer einen weiterentwickelten Baum wachsen lassen, der auf die Gebiete der Kunst und der Ethik übergreift. Wenn er auch manchmal in seiner fanatischen Gründlichkeit allzu naturwissenschaftlich seine Kolabeln prägt, so sprechen doch die Kernsätze seiner Arbeit sofort jeden an: „Das Volk ist für alle Menschen im Gegensatz zur Menschheit ein unmittelbares Erlebnis!“

Der Geistesarchitekt Kolbenheyer ist von dem Dichter nicht zu trennen. Zwar freiten seine Gedanken im Anfang der Entwicklung noch um das allgemeine Problem des schöpferischen Menschen, aber unaufhaltsam finden sie ihr eigentliches Ziel: die Bestimmung und das Gesetz unzerstörbaren Lebens. Von „Meister Joachim Bauemwang“, der kleinen Welt eines schlesischen Schumachermeisters, bis zum „Gottgelobten Herz“, der geschichtlichen Weite deutschen Werdens, spannen sich die fühlbaren Gedanken eines Dichters, der seine Berufung „leidvoll erkämpft und jubelnd erlebt von seinen Vorfahren“, und der die Sache des Volkes zu seiner eigenen macht. Die gewaltige Paracelsus-Trilogie wird die Geburt des „teutonischen Faust“, der sich aus den dumpfen Dogmen des Mittelalters hinaus ringt. Das Tor zu einer neuen Zeit stößt bei Kolbenheyer auch Jakob Böhme auf, dessen wahre Innerlichkeit den ängstlichen Glauben der Mystik überwindet.

Problematischer als die Romane und Novellen folgen die Dramen Kolbenheyers den biologischen Spuren des Philosophen. Oft sind die Ideen Programme und werden plakathaft gehandelt. Aber der dichterische Anruf ist fruchtbar. Folgerichtig setzt sich Werk an Werk, schließt Kolbenheyer den Ring der Erkenntnisse. Er schreibt keine Schauspiele, sondern verachtet den theatralischen Eigennutz. Er will die Entscheidung auch in der Kunst. Die Bühne „gehört den anderen, die nicht vom Sportplatz oder Tischspiel abgezogen werden müssen“, das ist seine Devise.

In jedem der Dramen Kolbenheyers prägt sich dieser sittliche Ernst aus. Der Flammentod des Kebers Bruno wird in den „Herosischen Leidenschaften“ zur Tragödie der Wahrheit, die das Rad der Geschichte weiterdreht, aber das Genie um seinen Lohn betrügt. Ein ähnliches Schicksal vollzieht sich bei „Tagt ihn — ein Mensch“. Der Erfinder vernichtet sich selbst, um sein Werk für die Zukunft zu retten. In der „Brücke“ werden zwei Generationen durch ein prometheisches Gleichnis der Bewahrung aneinander geknüpft. Stolz wölbt und vollendet sich der Dom dieses weltanschaulichen Dramenplanes in Kolbenheyers letztem Bühnenwerk „Gregor und Heinrich“. Aus dem Gang nach Canossa steigt gigantisch in seiner Größe der Sieg der deutschen Seele über die äußerliche Geltung Roms empor. Der König überwindet sich selbst und damit den Papst für das Reich.

Kolbenheyers Ahnen stammen aus dem Sudetenland. In seinen Adern pulsiert das kämpferische Blut des Grenzlandsdeutschen. Obwohl er 1929 mit den Gedichten seiner „Apenninphonie“ den tschechoslowakischen Staatspreis errungen hat, ist er sich und seinem arößeren Vaterland stets treu gewesen und geliebt. Schon 1919 setzt er der Schmach von Versailles seinen ehernen Mahnruf entgegen: „Ein Deutscher aber, der am Grobe seines Volkes zu stehen meint, weil das Behanen seiner Generation vernichtet ist, und die äußere Macht Deutschlands für absehbare Zeit adroffelt wird, verrät die innerste Lebensgewißheit seines Volkes!“. Auch in den Befreiungskampf seiner Heimat hat Kolbenheyer mit Reden, Artikeln und Sprechschären aus seiner Feder aktiv eingegriffen. Heute lebt der Dichter in der Gartenstadt Solln vor den Toren Münchens. Immer noch schafft er weiter an seiner „Bauhütte“, die er 1939 in erweiterter Fassung dem deutschen Volke vorlegen will, und an der sich sein geistiger Auftrag vollzieht.
Dr. Julius Friedrich

Steuerknüppel über Bord

Eine Fliegeranekdote von Kolf Italiaander

Jeder, der einmal fliegen lernt, bekommt im Laufe der Zeit eine Geschichte von einem Fluglehrer und in seinem Schüler zu hören. Und diese lustige Geschichte versteht nie ihre Wirkung, wenn auch keiner mehr zu sagen weiß, wo und wann sie sich zugetragen hat. Gern würde ich das hinzusetzen, wenn ich mich jetzt daran mache, sie wohl als erster aufzuzeichnen. Doch da ich es, genau wie die anderen, nicht vermag, muß es auch ohne gehen. Und ich glaube auch, Sie werden auch so Ihren Spaß daran haben.

Es war also einmal ein Fluglehrer, der eine ganz besondere Eigenart hatte. Wenn er mit seinem Schüler so oft geflogen war, daß dieser allein fliegen konnte, gab er ihm einen Vertrauensbeweis dadurch, daß er mitten im Fluge aus seinem Lehrrsitz den Steuerknüppel herausmontierte und ihn über Bord warf, indem er den Flugschüler noch ausdrücklich darauf hinwies. Das ganze Manöver sollte also ungefähr heißen: So mein Junge, nun zeig mal, was du kannst, enttäusche deinen alten Lehrer nicht.

In Duzenden von Fällen hatte es der Fluglehrer so gehandhabt. Gleich beim Eintritt in die fragliche Fliegerschule wurde dem Neuling davon erzählt. Keinem der Flugschüler blühte also eine Ueberraschung.

Eine Tages jedoch wurde der Fluglehrer überzurumpelt. Ein aufgeweckter Bursche, der ahnte, was ihm heute widerfahren würde, nahm für irgendein ausgestandenes Leid Rache. Eine Weile nachdem der Fluglehrer seinen Steuerknüppel lachend über Bord geworfen hatte, drehte sich der Schüler seelenruhig um, zeigte dem Lehrer seinen ebenfalls abmontierten Steuerknüppel und warf den dem ersten hinterher, als müßte es genau so sein.

Der Fluglehrer, versteht sich, wurde leichenblau! Er brachte kein Wort heraus. Auch rühren konnte er sich nicht. Sämtliche Nerven schienen ihm zu versagen. Nur in seinem Gehirntasten arbeitete es wild: Ist der Kerl da vorn verrückt geworden? Gewiß, wir könnten uns durch den Fallschirm retten. Aber glaubt er, daß wir so ohne weiteres die wertvolle Maschine opfern können?

Endlich faßte sich der Fluglehrer und schrie den Schüler an, was an sich sinnlos war, da man ja über dem Motorenraum kaum etwas hören konnte. Der Flugschüler ließ seinen Lehrer erst eine Weile toben. Dann bemerkte er ganz trocken durch Geksten, es sei ja gar nicht so schlimm, wie es aussähe. Im übrigen stecke er dem Fluglehrer einen vor dem Aufstieg präparierten Zettel nach hinten, auf dem geschrieben stand: „Keine Bange, das war nur ein Erleichterungspfeil. Der, den wir brauchen, ist noch an Ort und Stelle.“

Das Flugzeug landete bald sicher. Der Fluglehrer gab an diesem Tag keinen Unterricht mehr, er verschwand für heute wortlos vom Platze. Und wie die Fliegerfirma berichtet, soll er nie wieder seinen Knüppel über Bord geworfen haben.

Rätsel-Ecke

Auflösung zum Rätsel

1. Achteck, 2. Scharin, 3. Spachtel, 4. Schacher, 5. Erbpaßt, 6. Almanach.

Humor

Ein freier Nachmittag

„Aber hören Sie, Fräulein Nielsen“, sagte der Chef, „gestern ließen Sie sich am Nachmittag freigegeben, weil Sie zum Arzt wollten, und bald darauf sah ich Sie im Kaffee mit einem Herrn sitzen!“

„Aber Herr Direktor“, verteidigte sich das Fräulein, „das war ja der Arzt — ich bin doch mit ihm verlobt!“
(Wart Sem.)

Morgen werde ich verhaftet

Der Lebensroman eines Verfolgten / Von Arno Alexander

(Nachdruck verboten.)
Der Mann las, schrieb, las wieder. Er betrachtete aufmerksam Bilder, verglich sie mit andern Bildern aus anderen Zeitungen. Kein einziges Mal streifte dabei sein Blick das Mädchen, das regungslos ihm gegenüber saß und ihn nicht aus den Augen ließ.

War es möglich, daß er sie noch nicht bemerkt hatte, fragte sie sich. Nein, er mußte sie bemerkt haben, aber er wollte sich nicht hören lassen.

Und doch mußte sie sich geirrt haben, denn ganz unversehrt, als sie die Hoffnung, von ihm beachtet zu werden, schon aufgegeben, fiel ein langer, abwesender Blick auf sie. Sie sah deutlich, wie dieser Blick ganz langsam aus weiten Fernen zur Gegenwart zurückkehrte, und sie konnte genau beobachten, wie der Blick nach und nach erstaunt wurde.

„Sie haben nichts zu lesen?“ fragte er leise in englischer Sprache.

Dorothea reichte ihm stumm ihre zerknitterten Bestellzettel. Er durchblätterte sie lässig, dann sah er das Mädchen noch erstaunter als vorher an.

„Meine Zeitungen?“ fragte er verwundert — und er sprach deutsch.

„Auch Mordprozeß Wiegand?“

Sie nickte.

Jetzt trat in sein Gesicht ein Ausdruck von reger Teilnahme. „Sie auch verstehen Englisch?“ fragte er. „Hier in der Times“ ist der beste Artikel über Prozeß Wiegand. Und drei sehr gute Bilder.“

Er reichte ihr das Blatt, und dann schien er sie vergessen zu haben. Schon wieder las er und schrieb und veracht Bilder. Jetzt aber vergaß Dorothea alles um sich her. Sie fühlte sich entrückt — Zeit und Ort verloren jede Bedeutung, da war nur noch eins: ein Mann namens Wiegand, des Mordes angeklagt, und nachher dafür verurteilt. Ein Mann namens Wiegand — ihr Vater!

Stunde um Stunde verrann. Längst las Dorothea nicht mehr die Times. Eine Reihe anderer Zeitungen hatte ihr der Fremde zugehoben — jedesmal, wenn sie mit einem Blatt fertig war, lag schon ein anderes vor ihr. Schon lange war sie nicht mehr die Beobachtete, sondern die Beobachterin. Immer wieder schweiften jetzt sein Blick von den schwarzen Druckzeilen ab und blief für Sekunden verwundert an ihrem von der Erregung glühenden Gesicht haften.

Wieder legte sie ein Blatt hin. Diesmal lag kein anderes vor ihr. Sie blickte auf und sah, daß der Fremde alle Zeitungen aufeinander gelegt hatte. Es waren zwei große Stöße.

„Genug für heute“, sagte er ruhig. „Jetzt wollen wir gehen.“

Dorothea kam nicht einmal der Gedanke, daß sie, wenn sie wollte, hierbleiben konnte. Schweigend, als müsse es so sein, nahm sie gleich dem Fremden einen der Stöße auf, und trug ihn zum Bibliothekar.

In tiefen Zügen atmeten beide draußen die frische, kühle Luft ein. Der Fremde schlug den Weg nach rechts ein, und Dorothea folgte ihm, als sei das ganz selbstverständlich.

„Mein Name ist Yates“, sagte er. „Ich bin bei der Fox-Weekensschau — seit fünfzehn Jahren. Jetzt habe ich Suager. Wir wollen essen, ja? Tun Sie gern essen Pasteten mit Gänseleber?“

Sie lächelte ein wenig über das Merkwürdige ihrer Lage. Da schritt sie nun neben einem wildfremden Menschen einher — die Gedanken voll von den Eindrücken des eben Gelesenen — und er sprach über Pasteten.

„Ja, sehr gern. Aber ich möchte gern wissen...“

„Aber doch nicht jetzt!“ rief er fast entsetzt. „Erst wir wollen gut essen.“

Er winkte eine Taxi herbei und nannte das Hotel. Hier, im Speisesaal mußte sie eine halbe Stunde warten, denn Mr. Yates von der Fox-Weekensschau ging erst in sein Zimmer, um sich zum Essen umzukleiden. Als er endlich erschien, wurde ihr Gebuld aber belohnt, denn der Kellner trug sofort das ansehend schon vorher bestellte Essen auf.

Yates aß mit Behagen wie ein Mensch, den nichts davon abbringen kann, den Mahlzeiten die ihnen gebührende Aufmerksamkeit zu widmen. Er sprach dabei bald in fließendem Englisch, bald in seinem unbeholfenen Deutsch über seine vielen Reisen, über erste und heitere Erlebnisse — kurz, über alles, nur nicht über den Mordprozeß Wiegand. Das allein aber war es, worüber Dorothea sprechen wollte. Sie hatte jedoch längst begriffen, daß sie von diesem Manne nur dann etwas erfahren würde, wenn sie wartete.

Der Kellner hatte die Speisen wegeräumt, und nur der leichte Tischwein und eine Schachtel teurer Zigaretten befand sich vor ihnen auf dem Tischchen. Da endlich kam Yates zu dem ersehnten Thema. Dorothea hatte Fragen erwartet, doch Yates fragte nichts. Er sprach, und er sprach englisch — also hatte er ihr viel oder wichtiges zu sagen.

„Es sind jetzt zehn Jahre und etwas darüber her, seit ich in meiner Eigenschaft als Kameramann der „Fox“ den Mörder Wiegand mehrmals — wohl sehr gegen seinen Wunsch — photographierte.“

„Mörder?“ Dorothea schluckte trampfhaft. Das Wort war ihr wie ein Stich durch und durch gegangen.

Sein lächerlich freigeschnittenes Gesicht.

„Ich lagere der Einfachheit halber: Mörder. Ob dieses Wort, auf Wiegand angewandt, zutrifft, steht allerdings nicht so fest, wie das amerikanische Gericht vor zehn Jahren annahm. Ich habe also wiederholt diesen Wiegand photographiert. Und vor kurzem erst stellte ich die Behauptung auf, daß ich ein von mir jemals photographiertes Gesicht nie vergesse. Ich habe nämlich ein sehr gutes Personengedächtnis. Nun hören Sie weiter: Aus einem bestimmten Grunde reizte mich die Blätter dieses längst verlassenen Prozesses nachzuschlagen. Und da machte ich eine entsetzliche Entdeckung — für mich entsetzlich und für Wiegand auch. Ich fand da ein Bild von einem Autorenennen. Das Bild zeigt das erregte Publikum während des Kennens. Ganz vorn ist ein Mann zu sehen, der diesem Wiegand verblüffend ähnlich ist — verstehen Sie: als Zuschauer eines Autorenennens. Es kam natürlich eine Neugierde und nichts mehr sein, denn ein Zeitungsbild ist recht ungenau. Wenn es aber wirklich Wiegand war? Unfassbar! Dieses Bild habe ich selbst aufgenommen und finde es jetzt in der Sportteil, unmittelbar neben der Spalte, die Wiegands Prozeß behandelt. Ich hätte dann einmal im Leben ein von mir photographiertes Gesicht vergessen. Einmal nur — aber dieses eine Mal kostete einem Unschuldigen zehn Jahre seines Lebens.“

Dorothea hatte die Hände verkrampft und starre Yates mit einem hilflosen Ausdruck in den weitgeöffneten Augen an.

„Aber wie beweist — wie könnte dieses Bild beweisen...“ stammelte sie fassungslos.

„Habe ich das vergessen zu sagen? Dieses Bild ist lange vor dem Prozeß aufgenommen worden. Das Datum des Autorenennens steht unter dem Bild. Es ist das Datum des Mordtages. Und an die Tagesstunde erinnere ich mich: diese Aufnahme muß ziemlich genau um halb sechs Uhr gemacht worden sein. Und nun sagt der ärztliche Befund — Sie haben es selbst gelesen —, daß der Mord um fünf, spätestens halb sechs

Uhr erfolgt sein muß. Vom Rennplatz bis zum Hotel der Ermordeten kommt man aber auch mit dem schnellsten Wagen nicht unter fünfzig bis sechzig Minuten hin. Beareifen Sie? Wenn ich recht habe, kann Wiegand den Mord gar nicht begangen haben.“

„Sah spürte Dorothea es heiß in sich aufsteigen. Tränen? Nur jetzt nicht weinen! Dieser Yates würde nichts mehr sagen, sobald er wußte, daß er zu Wiegands Tochter sprach. Sie senkte den Kopf, damit er ihre Augen jetzt nicht sehen könnte. Dann fragte sie, sich gewaltig zur Ruhe zwingend:

„Und wenn... wenn das alles so ist — wer kann den Mord begangen haben? Einer muß es doch getan haben. Selbstmord war es nicht. Und — vergessen Sie nicht den Revolver, den — Wiegand als sein Eigentum anerkannt hat.“

„Ja, und nicht zu vergessen des merkwürdigen Umstandes, daß Wiegand — immer vorausgesetzt, meine Vermutung bestätigt sich — ja gewußt haben muß, daß man ihn auf dem Rennplatz photographierte: er blüht auf dem Bilde unmittelbar ins Objektiv! Er hat es gewußt und hat dieses einwandfreie Mißbi verhängen. Warum?“

„Weil er den Mörder kennt und ihn nicht nennen will.“

„Das ist auch mein Gedanke gewesen. Somit käme also als Täter nur eine einzige Person in Frage...“

„Und... wer?“

„Seine Frau natürlich. Sehen Sie, solch ein Opfer bringt ein Mann nie für Fremde. Dagegen ist es schon oft vorgekommen... Aber was ist Ihnen? Was haben Sie denn... Fräulein... Ah...“

Dorothea hatte die Hände vors Gesicht geschlagen. Ein heftiges Schluchzen durchdrückte ihre Gestalt.

„Nichts ist es, nichts“, wehrte sie ab. „Gleich ist es vorüber.“

Sie wuschelte mit dem Taschentuch über ihr faltweiches Gesicht. „Sehen Sie, es geht schon... Nein, rufen Sie nicht den Kellner.“

Immer noch mißtrauisch, aber doch schon etwas ruhiger haftete sein Blick an ihr.

„Passiert Ihnen so etwas öfter?“ fragte er nach einer Weile.

„Nein. Sie glauben, ich sei krank? Nein, nein, ich bin ganz gesund. Nur — es ist alles so schrecklich, was Sie da gesagt haben. Und ich wollte es doch unbedingt hören. Ich mußte es wissen. Ja, und darum habe ich Ihnen meinen Namen nicht genannt, und habe verschwiegen, daß ich... daß ich die Tochter bin... jenes Mannes... namens Wiegand.“

„Die... die Tochter?“ Kein Wort mehr brachte Yates hervor. Wie vom Blitz getroffen sah er da und starre das Mädchen an. Was hatte er getan. Um den Vater zu entlasten, hatte er die Mutter dieses Kindes verdächtigt! Es war etwas Unfassbares, Ungeheuerliches, etwas, was er sich nie würde vorstellen können.

Endlich hob er sich so weit aufgerafft, daß er wieder sprechen konnte. Er fachte über Tisch nach Dorotheas Hand. Beschwörend sprach er auf das Mädchen ein:

„Alles, was ich sagte, sind Vermutungen. Auch das Gericht in Amerika, das Ihren Vater verurteilte, konnte nur vermuten und hat — vielleicht falsch — vermutet. Solange ein Mörder nicht sagt: „Ich war es“, weiß man die Wahrheit nie mit absoluter Gewißheit. Was bedeutet es also, wenn ein ungefährtet Mensch



Das schlechte Gewissen

Frißchen hat was ausgesessen, deutlich zeigt es sein Gesicht; unser Kleiner denkt indessen: Mama merkt es sicher nicht.

Doch mit dem Gesichtes Mächten ist seit Friedrich Schiller schon nie ein ewiger Bund zu flechten; glaub mir das, mein kleiner Sohn!

eine Vermutung gegen Ihre Mutter ausspricht? Ich kenne die Frau nicht. Sie aber kennen sie genau. Viel besser als ich können Sie beurteilen, ob diese Frau einer solchen Tat fähig ist.“

„Bitte, bitte, bitte nicht weitersprechen.“ stieß Dorothea hervor. Sie war aufgesprungen, stand eine Sekunde lang wie unerschütterlich da — dann, ehe Yates sich besinnen konnte, hatte sie sich umgewandt und lief zwischen den Tischen mit den angeregt plaudernden Gästen hindurch, dem Ausgang zu und hinaus.

Sie sah nichts, sie hörte nichts. In eiligem Lauf drängte sie sich durch die hastenden Menschen. Vorwärts, irgendwo hin, nur vorwärts, weiter! Weg, weit weg von hier, wo der schreckliche Mensch diese schrecklichen Worte sprach!

Aber so schnell sie auch lief, den Gedanken in ihr konnte sie nicht entfliehen. Sie, die Tochter, sie mußte am besten beurteilen können, ob ihre Mutter fähig war... wessen? Eines Mordes? Nein, nie! Wenn es nun aber ein Totschlag war? Eine unüberlegte Tat? Eine Tat, wie sie gerade unerschreckbare Menschen manchmal begangen...?

(Fortsetzung folgt.)

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas 23. Dover passiert nach Antwerpen. Coburg 22. an Bremerhaven. Dresden 22. an Hamburg. Ems 22. an Hamburg. Franzen 22. ab Welbolen nach Durban. Julia 22. an Hamburg. Main 21. an Spdnay. Marburg 22. ab Colombo nach Wien. München 23. ab Bremerhaven nach Hamburg. Nürnberg 21. Duellant passiert nach Para. Ober 23. Dover passiert nach Rotterdam. Scharnhorst 22. ab Penang nach Belawan. Weser 23. ab Antwerpen nach Soel van Holland. Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas 24. ab Antwerpen nach Bremen. Regina 22. ab Durban nach Port Elizabeth. Coburg 24. an Hamburg. Düsseldorf 24. an Callao. Elbe 23. ab Port Said nach Penang. Europa 23. an Neuport. Frankfurt 23. an Port Reches. Gneisenau 24. ab Hamburg nach Bremerhaven. Inn 23. ab Para nach Hamburg. Jlar 23. Duellant passiert nach Haavana. Königsberg 23. Landenberg passiert nach Rotterdam. Leipzig 23. an Valparaiso. Memel 23. Flores passiert nach Para Cruz. Meisel 24. an Bremen. München 23. an Hamburg. Ober 23. an Rotterdam. Osabrück 23. Duellant passiert nach Crikobal. Rotterdam 23. ab Singapur nach Manila. Regensburg 23. ab Robe nach Potshama. Scharnhorst 23. ab Belawan nach Colombo. Weser 23. an Soel van Holland.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hania“, Bremen. Bärenfels 22. in Cocanada. Braunfels 23. an Safaja. Drachenfels 22. Duellant passiert. Frauentels 22. Gibraltar passiert. Freientels 23. auf der Weser. Hundesdamm 22. in Hamburg. Kandelfels 22. von Madras. Knyfels 23. von Rotterdam. Nichtenfels 22. von Port Said. Riebfels 22. in Port Said. Vindensfels 22. Gibraltar passiert. Dänenfels 22. in Port Said. Sander 22. in Vissabon. Sonnenfels 22. in Hamburg. Wachselsfels 23. auf der Schelde. Wartenfels 23. Verm passiert.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Andromeda 23. von Bremen nach Bremerhaven. Astarte 23. in Stettin. Bacchus 22. in Rotterdam. Bellona 22. in Gijon. Bessel 23. in Bremen. Euler 22. in Antwerpen. Feronia 22. in Gienburg. Fortuna 22. in Kopenhagen. Gauß 23. Hamburg nach Antwerpen. Jalon 23. in Bremen. Klio 22. von Vissabon nach Oporto. Kratos 22. in Malaga. Latona 23. von Stavanger nach Antwerpen. Peres 23. Holtensau passiert nach Wefermünde. Dret 23. von Königsberg nach Rotterdam. For 23. in Bremen. Perseus 23. in Kopenhagen. Pluto 22. in Bilbao. Pollux 23. von Stettin nach Rotterdam. Priamus 19. in Rotterdam. Theleus 22. von Bergen nach Drontheim. Venus 22. von Rotterdam nach Königsberg. Vesta 22. in Vissabon. Hans Christophersen 22. von Pajajes nach Danzig. Rhin 23. in Riga. Stella 23. Holtensau pass. nach Rotterdam. Norddeutscher Lloyd, Bremen. Achilles 25. von Bremen nach Vigo. Ajax 24. in Königsberg. Andromeda 23. von Bremerhaven nach Palma. Bellona 23. von Gijon nach Santander. Bessel 25. von Bremen nach Antwerpen. Electra 23. in Stockholm. Ein 25. von Bremen nach Rotterdam. Gauß 22. von Algeciras nach Sevilla. Kronos 23. von Malaga nach Hueloa. Leba 23. von Rotterdam nach Kopenhagen. Neptun 24. in Stettin. Pleiades 23. von Bremen nach Stavanger. Phaedra 23. von Rotterdam nach Stettin. Pyraides 24. Holtensau passiert nach Rotterdam. Triton 23. von Gelle nach Hergenland. Victoria 23. von Bremen nach Norröpping. Vulcan 25. von Bremen nach Danzig.

Argo Reederei Richard Adler u. Co., Bremen. Bussard 23. in Königsberg. Erpel 23. von Antwerpen nach Rotterdam. Jalon 23. in Bremen. Falke 23. in Bordeaux. Jachist 23. in Bremen. Lumme 23. in Wiborg. Meise 23. von Boston nach Hamburg. Orla 23. in Raumo. Dr. Heinrich Wiegand 23. von Kofka nach Rotterdam. Janber 23. von Grimsby nach Hamburg.

Argo Reederei Richard Adler u. Co., Bremen. Albatros 24. von Hamburg nach Belth. Antares 22. von La Galita nach Syrien. Arcturus 21. von Duellant nach Palästina. Erpel 24. in Rotterdam. Greif 24. von Bremen nach Glasgow. Hecht 23. in Memel. Orla 23. von Ibo nach Bremen.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Antara 21. von Bremen nach Malta. Antares 22. La Galita passiert. Arta 21. von Calypso nach Hamburg. Athen 22. von Te-Havin nach Alexandrien. Barmbeck 22. in Alexandrien. Belgard 22. in Rotterdam. Cairo 22. von Palästina nach Antwerpen. Chios 22. von Thellafoniki nach Istanbul. Friedebau 21. Duellant passiert. Edith Howaldt 22. von Benedig nach Split. Kreta 21. von Bremen nach Antwerpen. Macedonia 22. in Thellafoniki. Ernst L. M. Rüb 22. von Piräus nach Patras. Theresia L. M. Rüb 23. Duellant passiert. Gardinien 22. von Thellafoniki Theresia L. M. Rüb 23. Duellant passiert nach Alexandrien. Smyrna 21. von Alexandrien nach Vagier.

Union Handels- und Schiffahrts-Gesellschaft mbH, Bremen. Bremerhaven 25. ab Bremerhaven nach Santa Maria. Begeja von Santa Maria 25. in Bremerhaven fällt.

Ustermeyer Reederei A.-G., Bremen. Redenheim 22. ab Rotterdam. Ginnheim 21. Kanarische Inseln passiert. Schwanheim 23. ab Bolka. Gonsenheim 23. 49 Gr. N. 24 Gr. W. Badenheim 23. an Wilmington. Reilheim 22. an Malin. Ebersheim 19. an Wilhelmshaven.

J. A. Bienen u. Co., Bremen. Werner Bienen 22. ab Ricus. Carl Bienen 22. 23 Grad 30 Min. Nord, 30 Grad 45 Min. West passiert. Hamburg-Amerika Linie. New York 22. Dover pass. nach Curhaven. Hamburg 23. ab Cherbourg nach Neuport. Honja 21. ab Neuport nach Cherbourg. Kiel 23. an Hamburg. Tacoma 22. ab Champerico. Corbiola 21. ab Crikobal nach Cartagena. Patria 22. an und ab Callao nach Valpa. Monierate 22. ab Hamburg nach Bremen. Amasis 22. an Antwerpen. Hlerrnat 22. an Triest. Janau 21. an Durban. Rüb 21. ab Manila nach Cebu. Kamfes 22. an Suez. Neumart 22. an Antwerpen. Wilmantee 22. Duellant passiert nach Vissabon.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. General Arigas 22. von Vissabon nach Madaira. General San Martin 22. in Montevideo. Madrid 22. von Madaira nach Vissabon. Monte Olima 23. in Santos. Monte Rosa 22. von Rio de Janeiro nach Bahla. Union 23. in Hamburg. Bahia Laura 17. in Rio de Janeiro. Bohum 23. Duellant passiert. Solwert 22. von Rio de Janeiro nach Santos. Corrientes 22. Duellant passiert. Curitiba 22. in Rio de Janeiro. Espana 22. von Montevideo nach Madaira. Montevideo 23. von Bremen nach Hamburg. Diana 23. in Buenos Aires. Patagonia 22. Duellant pass. Santa Fe 22. von Madaira nach Rotterdam. Sao Paulo 23. Duellant passiert. Tenerife 22. von Vissabon nach Mittel-Brasilien. Tucuman 22. von Patagonia nach Victoria. Deutsche Afrika-Linie. Togo 21. ab Montona. Rabat 21. an Antwerpen. Wache 20. ab Kribi. Kamerun 20. ab Freetown. Wago 21. ab Las Palmas nach Tenerife. Umar 22. ab Boma. Naja 22. ab Vissabon. Windhut 22. ab Southampton. Watraf 23. an Hamburg. Udena 21. ab Las Palmas. Wambara 19. ab Dar-es-Salaam. Wamgum 18. ab Lobbia. Wolph Weermann 19. ab Vissabon. Wuluma 18. ab Dar-es-Salaam. Ango 21. an Antwerpen. Urundi 22. ab Antwerpen.

S. C. Horn, Hamburg. Ingrid Horn 23. von Dover nach Port of Spain, Agoren passiert.

Reederei F. Voelz G. m. b. H., Hamburg. Padua 22. in Corral. Pioneer 23. Cap Finistere passiert.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg. Odenburg 20. Finistere passiert. Rajales 20. in Hamburg. Las Palmas 20. Duellant passiert. Esboia 21. Curhaven pass. Larache 21. von Bremen nach Vissabon. Porto 21. von Casablanca nach Port Quater. Palos 22. in Antwerpen. Tenerife 22. von Las Palmas nach Antwerpen. Sevilla 22. von Genoa nach Nemours. Rabat 22. von Genoa nach Melilla. Tanger 22. von Sevilla nach Cadix. Porto 22. in Port Quater. M. M. Rüb 23. von Sevilla nach Hamburg.

Ridmers-Linie, Ridmers-Rederei A.-G., Hamburg. Sophie Ridmers 18. an Antwerpen. R. C. Ridmers 18. an Port Said. Urtula Ridmers 22. ab Manila nach Hongkong. Hans Ridmers 21. an Hamburg.

Rob. M. Sioman Jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 22. an Malaga. Barcelona 21. an Port St. Louis du Rhone. Capri 23. an Palermo. Castellon 23. an Genua. Genua 22. an Vissabon. Vissabon 23. an Palma de Mallorca. Malaga 22. an Hamburg. Palermo 22. an Malaga. Probia 23. an Genua. Sardinien 23. an Chalkis. Sabona 22. Dungeness passiert von Gibraltar nach Hamburg. Trapani 22. Finistere passiert von Tran nach Bremen. Neptun 21. von Gibraltar nach Hamburg. Diana 22. Gibraltar passiert von Hamburg nach Genua. Palma 22. von Hamburg nach London. Waried Tanker-Riderei GmbH, Hamburg. Elbe 21. an Rensburg. J. S. Genter 22. an Hamburg. Geo W. Wicknight 20. von Las Piedras nach Fawley. Penelope 21. von Guirra nach Aruda. Senator 22. an Hamburg. Nobe 22. von Bremen nach Hamburg. Drille Harden 21. an St. Vincent. Friedrich Breme 1. 1. in Woodmout fällig. D. V. Harper 1. 1. in Le Havre fällig. Wih. A. Nibemann 21. an Aruba. Veier Hurl 22. an Neuport. Ello Bolivar 22. an Neuport. Phobus 22. an Baltimore.

Seereederei „Frigga“ AG, Hamburg. Regit 22. Frunsbüttel pass. nach Rotterdam. Balbur 21. von Karol nach Rotterdam. Fraga 20. von Rotterdam nach Kitzenes. Friga 22. Koyreit pass. nach Karol. Helmdal 18. von Faartan in Emden. Sdur 21. von Hamburg nach Karol. Olin 23. von Rotterdam in Karol. Thor 22. von Kiel nach Gelle. August Thyllen 23. von Emden nach Hamburg. Wbar 23. von Emden nach Karol. Albert Janus 22. Uffant pass. nach Rotterdam.

Untermeier-Rederei AG, Bremen. Fochenheim 22. Rotterdam an. Ginnheim 21. Kanarische Inseln pass. Schwanheim 23. Soana an. Gonsenheim 18. 49 Grad Nord, 49 Grad West gem. Badenheim 22. Wilmington an. Fochenheim 23. Baltimore an. Kellheim 23. Malin an. Ebersheim 19. Wilhelmshaven an.

Englischer Fischdampferbewegungen vom 23. Dezember. Nach See: Bd. Reddingen, Vortum. Inge Marie.

Westmünder Fischdampferbewegungen

Ungeänderte Dampfer: Sonnabend: Uranus (Weißes Meer), J. S. Wilhelm, Elmshüttel, Wefermünde (Island), Würzburg (Nordsee). — Dienstag: Janfak, Brandenburg, Berlin, Ostriesland, Alexander Beder, Hadengrund, Hürtz, Gra.

Am Markt gemessene Dampfer: Aldebaran (Nord, Küste), Dr. V. Straub (Nordsee), Elbe (F. G.), Ruppier (Chemnitz (Island), Teutonia, Schleswig, Hantenburg, Rahn, Heini Söhle (Weißes Meer).

In See geangene Dampfer: Heinz, Kieren, Heinz Baumgarten (Nord, Küste), Amstred, Salzhurg, Sanzland (Island), Spehart, Präsident Kofe, Coburg (Nordsee), Wilhelm Schlie, Alfenburg (Nord, Küste), Heinz, Fröhle, Ferd. Niedermeier (Island).

Wiener Fußball an der Jahreswende

Die Umstellung zum Amateursport beendet

Von Sieg zu Sieg eilten Wiens Fußballspieler in den vergangenen Monaten. Sie waren die Besten auf dem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau. Austria rang in Wien überlegen Schalte nieder, Rapid kämpfte sich bis zum Endspiel des Tschammer-Potals durch, und jetzt kurz vor Weihnachten schlug die Ostmark mit 4:1-Toren Baden, ihren ersten Gegner im Reichsbundpokal. Sie haben immer wieder gesagt, die Spieler der Ostmark, obwohl ihre Umstellung vom Profisport zum Amateursport die Überbrückung größter Hindernisse in Rekordzeit gefordert hatte. Heute nun nach dem glücklichen Verlauf darf Gaufachamtsleiter Janisch als „Schutzpatron“ der Spieler dieses großen deutschen Gaues aus der Schule plaudern.

25 von den 250 Berufsspielern der Ostmark verdienten früher als „Profi“ durchschnittlich 400 Mark in einem Monat. Das war ein sehr gutes Einkommen denn die meisten Spieler hatten kaum ein Handwerk gelernt. Doch 400 Mark verdienten sie nur ein paar Jahre lang, dann hieß es, die Fußballstiefel ausziehen und einen Lebensberuf ergreifen. Die Sparfamen hatten sich dafür Geld zurückgelegt. Aber „die wenigsten waren so sparsam“, sagt Hauptmann Janisch und er fügt erklärend hinzu: „Sindelar und zwei oder drei andere besaßen beim Umbruch genug, um ein Geschäft zu kaufen. Unser „Fußballkönig“ beispielsweise wurde Cafetier. Der Rest erhielt durch den hervorragenden Einsatz des Bürgermeisters Dr. Ina. Neubacher und Vizebürgermeister Kozich neue Arbeitsplätze als Angestellte der Stadt.“

Der Tausch besaß seine Licht- und Schattenseiten. Die Berufsspieler erhielten jetzt endlich eine Lebensstellung. Aber ihre Einkünfte sanken dafür zum Teil von 400 auf durchschnittlich 100 Mark. Sie begannen ja nun in ihrem neuen Beruf als Anfänger und konnten dafür nur ein Anfängergehalt beanspruchen. Die Schatten verstärkte, das Licht mit viel „Liebe“ um die Spieler der Ostmark bemühte. „Dah trotzdem unsere Fußballer ihren Vereinen und dem Sport treu blieben“, so betont Janisch, „beweist ihren Idealismus, ihre große, uneigennütige Liebe zum

Fußball und, daß sie die hohen Ziele des Nationalsozialismus begriffen haben. Von unseren 250 Berufsspielern, deren monatliche Einnahme zwischen zwanzig und den erwähnten 400 Mark schwankte, folgte bisher nur einer dem Ruf ins Ausland, das ihm als Handgeld 3000 Mark bot.“

Dieser Idealismus ist das Geheimnis der Erfolge der Wiener Spieler. Sie sind mit Leib und Seele Fußballspieler und haben darum nach ihrem Uebertritt ins Amateurlager mit gleichem Eifer wie früher, nur manchmal unter bedeutend schwierigeren Bedingungen, trainiert und gekämpft. Heute müssen sie genau wie jeder andere Sportsmann des Dritten Reiches ihre Freistunden zur Verbesserung des sportlichen Könnens benutzen.

Aber einen großen Vorteil haben die Spieler der Ostmark doch vor allen anderen des Reiches. Sie trainieren gemeinsam in einer Stadt, denn die Spitzengruppe wohnt fast ausnahmslos in Wien. Die Donaumetropole stellt mühelos eine blendend aufeinander eingestellte Gaumannschaft auf. Es ist daher ein anderer Spieler durchgehend wird. Die neue Elf kann niemals aus einem Guß sein! Kontinent gegen England und die Weltmeisterschaften in Paris unterstreichen diese Ansicht, die Hauptmann Janisch bei jeder Mannschaftsaufstellung mit Nachdruck vertritt. Außerdem warnen Vergleiche von Taktik und Technik vor unvorteilhaften Mannschaftskombinationen. Die Ostmark pflegt ein bewußtes Angriffsziel, sie kennt dadurch kein Mittelstürmerproblem, ihr Sturmführer ist kaum ein größerer Exponent als jeder andere Mann.

Diese eigene Note wird das Wiener Fußballspiel behalten, wenn man den Spielbetrieb mit ausländischen Mannschaften verläßt. Die Spieler brauchen diese geplante Kampfschulung wie Salz zum Brot. Hauptmann Janisch betont in diesem Zusammenhang das große Entgegenkommen des Reichsfachamtes, das diese Notwendigkeit ebenfalls längst erkannt habe und künftig alle Länderspiele der Wiener unterstützen will. R. B.

Deutschlands Handball unerschütterlich

1938 zwei Weltmeisterschaften und zwölf Länderkampfsiege

Gewaltige Anstrengungen stellte das vergangene Jahr organisatorisch und spielerisch an das Jahrgang für Handball und Basketball. Im Handball bereitete die Ausrichtung der Weltmeisterschaftsturniere im Feld- und Hallenhandball eine gewaltige Belastungsprobe. Es standen dafür in der Deutschlandhalle und im Olympia-Stadion zwei erstklassige Kampfstätten zur Verfügung, die aber in ihrem Ausmaß schwer zu füllen waren. Die zahlreiche Beteiligung aller maßgebenden Länder ließ aber diese Schwierigkeit erfolgreich überbrücken, so daß zu dem spielerischen Erfolg auch eine starke werbende Auswirkung kam. Die Hallenhandball-Weltmeisterschaft mit den vorzüglichen Mannschaften aus Dänemark, Österreich und Schweden zeigte das bekannte Leistungsprofil. Die starken nordischen Staaten stehen an Spielkraft kaum hinter Deutschland. So wog die Erringung des Titels besonders schwer. Diese Tatsache unterstrich auch ein weiterer Ländersieg. Diese Tatsache unterstrich auch ein weiterer Ländersieg. Diese Tatsache unterstrich auch ein weiterer Ländersieg.

Neue Sportordnung im Juaendrudern

Nachwuchs für alle Bootsgattungen sichergestellt

Obwohl die Hitler-Jugend erst vor zwei Jahren das Rudern in ihr Sportprogramm aufgenommen hat, kann man heute schon feststellen, daß der gesamte rudersportliche Nachwuchs gesichert ist. Der Erfolg der planmäßigen Arbeit war schon im vergangenen Jahr bei der ersten Reichsjugendregatta zu erkennen. Noch mehr überraschten die Ergebnisse der diesjährigen Reichsjugendregatta im Oktober, bei der 1400 Ruderer am Start waren, und in deren Rahmen zum erstenmal die Deutschen Jugendmeisterschaften ausgetragen wurden. Gerade diese ungeheure Beteiligung an der Reichsjugendregatta hat eine völlig neue Regelung der Wettbewerbsordnung im Juaendrudern erforderlich gemacht, die jetzt mit den anderen Bestimmungen zur „Sportordnung der Hitler-Jugend im Rudern“ zusammengefaßt wurde.

Die neue Sportordnung regelt zunächst endgültig die Zugehörigkeit des Jungvolks und der J. zu den Vereinen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Von größter Bedeutung jedoch ist die Einteilung der J. in Leistungsgruppen. Rünftig werden die Anfänger jeder Bootsgattung in der sogenannten Anfängergruppe I, fast alle Mannschaften in der Leistungsgruppe II, fast alle Mannschaften in der Leistungsgruppe III, die Leistungsgruppe IV, während die Mannschaften der Leistungsgruppe I mindestens vier reichsweite Rennen gewonnen haben müssen. Die besten Ruderer der Hitler-Jugend aus allen Gebieten werden in der Reichsleistungsgruppe besonders ausgebildet.

Für die Leistungsgruppen finden jedes Jahr eine Anzahl von Ausscheidungskämpfen statt, die im Mai mit den Bundesmeisterschaften beginnen. Zur reibungslosen Durchführung dieser Kämpfe wird ein besonderer Regattaplan aufgestellt, auf dem sämtliche Wettbewerbsveranstaltungen und -termine im Reich verzeichnet sind.

Entscheidend ist aber, daß die Hitler-Jugend mit der neuen Wettbewerbsordnung zum Rennbootrudern übergegangen ist. Seit Jahren ist das Rennbootrudern von Jugendlichen Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen. Nachdem die Hitler-Jugend ihr Können im Rudersport hinreichend bewiesen hat, ist der Uebergang der Jungruderer vom breiten Gigboot in das schmale Rennboot heute kein Problem mehr. Schon im kommenden Jahr werden die meisten Gebietsmeisterschaften im Männer- und Doppelweier im Rennboot ausgetragen. Die Vierermeisterschaften werden aber auch in Zukunft nur im Gigboot ausgetragen, um der großen Zahl der kleineren Vereine, die kein eigenes Rennboot besitzen, eine Aufstiegsmöglichkeit zu geben.

Außer den Rennbootkämpfen werden ebenfalls schon im kommenden Jahr Schwimmmeisterschaften ausgetragen.

für den Vormarsch des Handballspiels in Europa ab. Trotz guter Entwicklung, ausgiebiger Vorbereitung und wesentlicher Leistungssteigerung konnte Deutschland seine überragende Stellung leistungsmäßig und zahlenmäßig erhärten. Das Endspiel im Olympia-Stadion lebt nachhaltig in der Erinnerung aller Handballfreunde als das beste Spiel, das je eine Mannschaft Handballfreunde als das beste Spiel, das je eine Mannschaft zeigen konnte. Der mit der Weltmeisterschaft verbundene Kongreß der Internationalen Amateur-Handball-Föderation bezeugte den Dank für die Unterstützung, die Deutschland dem Welthandball gegeben hat, indem er vertrauensvoll dem Führer des Deutschen Handball-Verbandes, H. Brigadeführer Herrmann, die Präsidentschaft der I. A. H. F. übertrug.

Neben den Spielen der Weltmeisterschaft fanden drei Länderkämpfe gegen Luxemburg, Holland und Ungarn statt. Auch auf fremdem Boden spielte die deutsche Nationalmannschaft werdend und übergehend. Und es ist zu erwarten, daß sie auch im nächsten Jahr noch keinen Gegner zu fürchten hat. Nach einer jahrelangen Pause trat eine deutsche Frauen-Nationalmannschaft in zwei Länderkämpfen gegen Holland in Erscheinung. Die Frauen taten es den Männern gleich und überwand in wunderschönen Spielen ihre holländischen Kameradinnen.

Der nationale Spielbetrieb

Auch der nationale Spielbetrieb gewann durch die überragenden internationalen Ereignisse. Die Spiele um die Deutsche Meisterschaft und die Spiele um den Adlerpreis des Reichssportführers wurden mit höchstem Einsatz und zum erstenmal vor ganz großen Zuschauermassen ausgetragen. Bei den Männern errang zum zweitenmal M. T. S. Leipzig mit einer überzeugenden Leistung die Meisterswürde, und bei den Frauen die Kameradschaft durch, die Turngemeinde in Berlin. Auch diese Spiele gaben die Gewißheit, daß auf einer breiten, gesunden Grundlage hohe Leistungen gesichert sind.

Ein ebenso überragendes Ereignis wie die internationalen und nationalen Begegnungen stellte das Städteturnier anlässlich des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau dar. Von vierzig gemeldeten Mannschaften erfüllten 39 ihre Meldungen. Alles was Name und Rang im Deutschen Handball besitzt, vereinte die Feststadt. In drei Tagen folgten schlagartig fesselnde Kämpfe, die die Stadtmannschaft von Weiskens als Turniersieger beendete.

Basketball

Die Aufbaubarbeit im Basketball hat im vergangenen Jahr derartige Fortschritte gemacht, daß man heute zusammenfassend sagen kann, daß das Basketballspiel feste Wurzeln im deutschen Sportleben gefaßt hat. Es ist über die Studenten- und Wehrmachtsvereine in unsere Zivilvereine eingedrungen, und nach einer monatelangen Werbeaktion kann nunmehr in den Wintermonaten die erste Deutsche Basketballmeisterschaft ausgetragen werden. Diese Zahl bedarf keiner weiteren Ausführungen. Im Basketball fehlt Deutschland übermächtigsten europäischen Nationen Länderkämpfen gegen die stärksten europäischen Nationen konnten nur zwei gegen Belgien und gegen die Schweiz gewonnen werden. Aber die übrigen verloren gingen, bewiesen, daß unsere Spieler von Monat zu Monat leistungsfähiger werden und durch die internationale Kampfschulung bald an den europäischen Leistungsstandard heranrücken. Gerade die unterlegene Stellung steigert den Eifer und die Hingabe anderer Spieler, und sie brennen darauf, in weiteren Begegnungen ihren Fortschritt zu beweisen.

Der Rückblick auf das Jahr 1938 kann uns mit stolzer Befriedigung erfüllen. Nicht nur die Siege, sondern insbesondere die Kameradschaft, die sportliche Haltung, der kämpferische Geist unserer Spieler und Mannschaften war jederzeit lobenswert. In dieser Kraft ruht die Gewißheit für eine frohe Zukunft, für ein glückliches und erfolgreiches neues Handballjahr 1939.

Die nächsten Punktspiele der Gauliga

Der niederfriesische Gaufachwart für Fußball hat für drei Spieltage die Paarungen für die Meisterschaftsspiele des zweiten Durchgangs bekanntgegeben. Begonnen wird bereits am 8. Januar. Wenn die vier Spitzemannschaften gegeneinander, gestellt werden, so haben sie doch Gegner erhalten, die schon den Beginn der Frühjahrsreihe interessant werden lassen. Es spielen:

- 8. Januar: 1896 Hannover gegen ASV. Blumenthal, Eintracht-Braunschweig gegen Arminia-Hannover, Werder-Bremen gegen ASV. Lüneburg, Algermissen 1911 — MSV. Jäger 7 Bieleburg, VfL. Osnabrück gegen VfB. Peine;
- 15. Januar: ASV. Blumenthal gegen VfL. Osnabrück, VfB. Peine gegen Werder-Bremen, MSV. Lüneburg gegen Eintracht-Braunschweig, MSV. Jäger 7 Bieleburg gegen Hannover 1896, Arminia-Hannover gegen Algermissen 1911;
- 22. Januar: Algermissen 1911 gegen MSV. Lüneburg, Eintracht-Braunschweig gegen ASV. Osnabrück, VfB. Peine gegen Hannover 1896, ASV. Blumenthal gegen Werder-Bremen.

Um den Tschammer-Pokal 1939

Zur gleichen Stunde, da am 8. Januar im Berliner Olympiastadion Rapid-Wien und Fußballportverein Frankfurt am Ende die im Tschammer-Pokal kämpfen, starten im ganzen Reich über viertausend Mannschaften zum neuen Kampf. Gleich der erste Kampftag bringt also das Auscheiden von über zweitausend Mannschaften. Bis zu den Haupttrunden von über zweitausend Mannschaften. Bis zu den Haupttrunden von über zweitausend Mannschaften. Bis zu den Haupttrunden von über zweitausend Mannschaften.

Tschammer-Pokalspiele im DRK-Kreis Osnabrück

Während im DRK-Kreis Osnabrück/Ostfriesland sich nur wenige Vereine zur Teilnahme an den diesjährigen Pokalspielen bereitfinden — es meldeten sich nur elf Mannschaften! — werden im DRK-Kreis 3 insgesamt 63 Mannschaften den Kampf aufnehmen. Das ist ein Rekord, der für den Sportgeist im Osnabrücker Bezirk eine deutliche Sprache spricht. Von den vielen Begegnungen interessieren folgende: VfL. Nordhorn — TB. Nordhorn, VfL. Vögel — Reichsbahn Vögel, TuS. Gildehaus — VfL. Schüttorf, TuS. Haren — VfL. Vögel, Eintracht Vögel, TuS. Vögel, TuS. Heede, Sportfreunde Papenburg — TuS. Papenburg. Die erste Runde beginnt bekanntlich am 8. Januar.

Keine Fußballspiele der Staffel Wshendorf-Hümmling

Die Sportplätze waren durchweg in einem kaum beschreibbaren Zustande, so daß zu Weihnachten auch die Anhänger des schönen Kampfsports Fußball sich ungetrobt den Familienangehörigen widmen konnten. Die Pokalspiele beginnen hier schon am Neujahrstage, an dem drei Treffen ausgetragen werden.

Bringt die Fehnerstaffelordnung eine Neueinteilung?

Bekanntlich findet im Januar 1939 in Berlin eine große Tagung des DRK statt, auf der wahrscheinlich eine neue Spielklasse gebildet werden wird. Diese neue Bezirksklasse wird so zusammengesetzt werden, daß auch die dann folgenden Kreisstaffeln ein anderes Gesicht erhalten. Man spricht schon seit längerer Zeit von der Bildung einer Staffel für den ganzen Kreis Osnabrück. Warten wir aber ruhig ab, was das Reichsjahrgang zunächst für Entscheidungen fällt.

Hühnlein-Trophäe als Wanderpreis

Der Führer des deutschen Kraftfahrersports, Korpsführer Hühnlein, hat einem Vorschlag des Internationalen Motorsportverbandes zugestimmt, wonach die „Hühnlein-Trophäe“ auch künftig gleich den anderen Trophäen bei der Internationalen Sechstagesfahrt als Wanderpreis vergeben wird. Die Hühnlein-Trophäe ist der jüngste Ehrenpreis der Motorsport-Sechstagesfahrt. Sie wird der siegreichen Mannschaft einer Organisation ausgeschrieben. Bei der 20. Sechstagesfahrt in diesem Sommer in Wales wurde die Hühnlein-Trophäe zum erstenmal als Wanderpreis vergeben. Gewinner Trophäe zum erstenmal als Wanderpreis vergeben. Gewinner Trophäe zum erstenmal als Wanderpreis vergeben.

Zum Jahreswechsel

Kauft 10611 Briefmarken

Rundblick über Offizinblau

Aurich

Judenzahl in Aurich und Emden 1804 und 1822

Die Zahl der Juden in Aurich war um das Jahr 1804 auch schon ziemlich hoch, wenn man bedenkt, daß auf etwa 2100 Einwohner 166 Juden fielen. Jeder 15. Auricher Einwohner war damals ein Jude. Um 1933 war jeder 12. Einwohner Aurichs ein Jude. Gegenwärtig sind die Zahlen aber bedeutend günstiger. Emden hatte im Jahre 1822 11371 Einwohner, darunter waren etwa 500 Juden. Jeder 22. Einwohner Emdens war also ein Jude.

Arbeitscheuer Schwinder festgenommen. Ein in Salzgitter gebürtiger etwa 45 Jahre alter Mann, der ohne festen Wohnsitz in Aurich umhergetrieben hatte, wurde von der Polizei festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Der Verhaftete war bei zahlreichen Auricher Einwohnern gewesen und hatte dort unter Bezugnahme auf angebliche Bekannte und auf andere Dinge versucht, Geld und Essen zu erhalten.

Esens

Verbindungen zu den Inseln noch unterbrochen

Am 1. Feiertag ruhte zum größten Teil der Eisnotverkehr, denn auch die Flieger mußten einen Tag haben, wo sie Weihnachten feiern konnten. Aber am 2. Feiertag wurde der Dienst wieder aufgenommen, soweit Bedürfnis vorlag. Da zum Weihnachtsfest der Bedarf an gewissen Waren immer größer ist als sonst, ist auf den seit bald vierzehn Tagen von der Außenwelt abgeschlossenen Inseln schon eine Verknappung einiger Waren zu verzeichnen. So hat Langeoog gemeldet, daß dringend die Lieferung von Zucker, Kartoffeln und einigen anderen Lebensmitteln erwünscht ist. Diesem wird sicher Rechnung getragen werden. Allerdings ist mit den Flugzeugen, die nur eine gewisse Tragfähigkeit haben, die Ueberlieferung in beschränktem Rahmen möglich. Aber die Luftkranz und auch die Luftwaffe werden alles tun, die Wünsche zu erfüllen. Zu hoffen ist, daß bald der Westwind hohen Wasserstand in das Wattenmeer bringt, da dann das Eis in Bewegung kommt und die Möglichkeit der Schiffsverbindungen gegeben wird.

Eversmeer. Auto geriet in den Graben. Ein Autofahrer aus Weterholt kam bei der Schneeglätte mit seinem Wagen ins Rutschen und fuhr in einen ziemlich tiefen Graben. Das Auto mußte erst von einem Lastwagen wieder

aufs Trockene gebracht werden, ehe es die Fahrt fortsetzen konnte.

Borgholt. Maul- und Klauenseuche festgestellt. Seit längerer Zeit war die Gemeinde Urdorf wieder völlig seuchenfrei, nun ist jedoch im Betriebe des Bauern B. Staal die Seuche erneut festgestellt worden. Hoffentlich greift sie nicht weiter um sich.

Seriem. Unfall. Ein Autofahrer aus Nitharlingersiel, der die Landstraße Ems-Neuharlingersiel befuhr, mußte in Höhe von Großmargens einem Radfahrer ausweichen. Der Autofahrer geriet auf der verschneiten Straße mit seinem Wagen ins Schleudern und gegen einen Straßbaum. Das noch neue Auto wurde durch den Anprall beschädigt. Der Fahrer erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht, da er wahrscheinlich mit dem Kopf durch die Windscheibe gestoßen ist. Da sich der Unfall am Nachmittag des Sonntags ereignete, war für den Fahrer und seine Angehörigen die Weihnachtsfreude sehr getrübt.

Norden

Beförderung im RSB. Der 15. Obertruppmajor R. i. e. v., Norden, wurde durch den Präsidenten des Reichsluftschiffbundes, Generalleutnant von Roques, zum 15. Führer befördert. Die 15. Truppmajor Robert R. i. e. v. Berum und San Tjaden-Norden wurden durch den Landesgruppenführer Senator Richter-Hamburg zum 15. Obertruppmajor befördert.

Norddeich. Der Schiffsverkehr nach Norden. Der vollzog sich an beiden Festtagen reibungslos. An beiden Tagen konnte der Dampfer von der Insel zum Festland und zurück fahren. Am ersten Feiertag erfolgte die Ueberfahrt in einer, am zweiten Tag in zwei Stunden.

Schoonorth. Ein Verkehrsunfall ereignete sich Freitagabend in der Dämmerung. Ein Radfahrer wurde von den Scheinwerfern eines ihm entgegenkommenden Kraftwagens so geblendet, daß er beinahe gegen den Wagen gefahren wäre. Erst im letzten Augenblick konnte er sein Rad zur Seite reißen. Er landete dabei in einem Graben, der mit Schnee gefüllt war und kam noch glimpflich davon.

Siegelsum. Lohende Zucht. Wie uns mitgeteilt wird, verkaufte der als intensiver Züchter bekannte Bauer B. Grönefeld aus seiner Zucht zwei Jungbullen zu einem hohen Preise nach Schlesen. Erst kürzlich konnte er auf der Auktion des VDS. einen Jungbullen aus seiner Zucht für 3000 RM. veräußern. Ein Beweis, daß die Leistungsjudt nach wie vor lohnend ist.

Alte Ost- und Provinz

Dr. v. h. Heinrich Schütte 75 Jahre alt

Am 28. Dezember wird der Oldenburger Heimatforscher Dr. v. h. Heinrich Schütte, der Vater der Küstensenkungstheorie, 75 Jahre alt.

Der Lebensweg Heinrich Schüttes begann 1863 in einem Lehreraussatz in Oldendorf im Amt Esfleth. Nachdem Schütte früh seinen Vater verloren hatte, siedelte er in das Haus seines Onkels über, der in einem kleinen Dorf an Frenlands Küste wohnte. Das rätselvolle Wattenmeer hatte er hier gewissermaßen gleich vor der Tür. Nach seiner Ausbildung auf dem Seminar in Oldenburg erhielt er verschiedene Lehrstellen, die ihn u. a. über Esfleth und Bremerhaven 1901 nach Oldenburg führten. Schon 1891 in Esfleth begann Schütte seine naturwissenschaftlichen Studien, deren erste Frucht ein Insektenbuch war. 1901 schlug Schütte ganz entschieden die Richtung der geologischen Forschungsarbeit ein. Seit 1907 arbeitete Schütte viel mit der Marine zusammen. Um die gleiche Zeit veröffentlichte er seine erste zusammenfassende Arbeit über „Neuzeitliche Senkungserscheinungen an unserer Nordseeküste“. Die Wissenschaft nahm in geschlossener Einmütigkeit Stellung gegen ihn.

Nachdem während des Krieges Schüttes Arbeiten gerührt hatten, brachte das Jahr 1923 die entscheidende Wendung. Die Marine veranstaltete eine mehrmonatige Forschungsreise durch die Küstengebiete, an der Gegner und Anhänger der Küstensenkungstheorie teilnahmen. Die Ergebnisse dieser Fahrt bekämpften Schüttes Theorie. Man glaubte jetzt wohl an eine Senkung, nicht aber an eine dazwischenliegende periodische Hebung der Küste, die Schütte gleichfalls als erwiesen betrachtete. Erst zwei Jahre später konnte Schütte die Wissenschaft auch davon überzeugen, und zwar an Hand einer großen Schachtgrabung auf der Observatoriumswurt in Wilhelmshaven, wobei man in erheblicher Tiefe auf eine ursprünglich auf Moor gegründete Siedlung stieß.

Zu den bedeutungsvollsten Abschnitten in Schüttes Arbeit gehören die Wurtensforschungen im Neerland (Herbst 1933) und verschiedene Forschungen gleicher Art in der Weesermarsch, wodurch der Wissenschaft ganz neue Erkenntnisse über die Siedlungsgeschichte unserer Marschen eröffnet wurden.

Es hieß Schüttes Lebensbild nicht vollkommen zeichnen, wollte man seine Arbeit im Dienste der Heimatkunde unerwähnt lassen. 1925 rief er den „Landesverein Oldenburg für Heimatkunde und Heimatchutz“ ins Leben. Auch die Vogelwachtelinsel Mellum verdankt Dr. Schütte viel.

Apn. Tödlicher Unglücksfall. Der dreijährige Junge des Landwirts Schm. rih einen Topf mit heißem Wasser von der Herdplatte und zog sich dadurch eine so starke Verbrennung an der Brust zu, daß seine sofortige Ueberführung ins Westersteder Krankenhaus nötig wurde. Hier ist er, wahrscheinlich an einem Herzschlag, verstorben.

Delmenhorst. Auf der ersten Fahrt verunglückt. Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich an der Ecke Syter und Anton-Günther-Straße. Es stießen dort ein Personkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen, wobei beide Fahrzeuge derart beschädigt wurden, daß sie abgeschleppt werden mußten. Der Personkraftwagen wurde von einer Frau geteuert, die bei dem Zusammenstoß einen Armbruch und Verletzungen am Kopf erlitt und im übrigen von der Sache besonders stark betroffen wurde, weil es sich bei ihrem Fahrzeug um einen nagelneuen Wagen handelte, der zum erstenmal im Verkehr war.

Nordhorn. Nicht alltägliches Hühnerneß. Ein Landwirt aus der Restgemeinde Bodholt, der sich bereits einige Wochen über das rätselhafte Verschwinden eines seiner besten Legehühner gewundert hatte, machte jetzt die überraschende Entdeckung, daß es sein Neß auf seltsame Weise wuschelte. Und zwar hatte es ein verlassenes Krähennest hoch oben in einer Eiche bezogen. Die Untersuchung dieses seltsamen Hühnerneßes ergab, daß es schon acht Eier barg. Ob es dem Tier auf ebener Erde zu falt wurde?

Rathen. 102 Jahre alt geworden. In der Gemeinde Brees im Altkreis Hümming starb im Alter von 102 Jahren Oma Lanfers. Seit hiebzehn Jahren war die Verstorbene erblindet, aber sonst noch erstaunlich frisch.

Bremerhaven. Patentziehung. Das Seeamt Bremerhaven kam nach eingehender Feststellung über die

Strandung des Fischdampfers „Preußen“ zu folgendem Spruch: Am 1. Dezember 1938 ist der Wesermünder Fischdampfer „Preußen“ gegen 17 Uhr auf der Außenweiser unterhalb der Langlütten-Leuchtbake auf dem Leitbaum zwischen dem Fahrwasser und dem Heberwarderpiel festgeraten und erst am 2. Dezember gegen 19.30 Uhr mit fremder Hilfe ohne feststellbare Bodenschäden wieder freigelommen. Das Auflaufen des Schiffes ist auf grob fahrlässige Unachtsamkeit des 1. Steuermannes zurückzuführen. Dem 1. Steuermann wird die Gewerbebefugnis als Kapitän und Seefeuermann aus diesem Grunde entzogen. Die in der Folgezeit von dem Kapitän unternommenen Maßnahmen, sein Schiff wieder abzubringen, sind ebenfalls als nachlässig und unüberlegt zu bezeichnen. Gegen den Kapitän ist deshalb der Vorwurf schuldhaften Verhaltens zu erheben.

Curhaven. Schiffstocher ertrunken. Von dem Fischdampfer „Gotha“ wollten der holländische Steuermann und der Koch gegen 4 Uhr früh an Land gehen. Sie benutzten dabei eine ordnungsgemäß festgebundene Leiter, auf der sie jedoch infolge Vereisung und Schnee ausglitten und in den Fischereihafen stürzten. Der 21jährige Koch ist ertrunken. Seine Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Borken. Beamte der Zollfahndungsstelle Borken konnten 10.000 RM. Silbergeld beschlagnahmen, das von Schmugglern im Erlagreifen des Autos versteckt war.

Berlenbrück. Zwei Menschen erfroren. Der gewaltige und plötzliche Kälteeinbruch hat im Kreis Berenbrück zwei Todesopfer gefordert. In der Scheune eines Gastwirtes in Döthen wurde ein älterer aus Hartlage gebürtiger Mann erfroren aufgefunden. Im Penter Knapp bei Bramsche fand man in einem Graben die Leiche des 46jährigen Besenbinders Georg Schulenberg aus Pente. Auch er wurde ein Opfer der Kälte.

Braunschw. Die Opfer von Thiede. Die weiteren Feststellungen zu dem tragischen Autounfall bei Thiede haben erhellenderweise ergeben, daß die Zahl der Toten nur zwei beträgt. Es sind dies die Arbeiter Herbert Hildemund und Wilhelm Fuge, beide aus Steterburg. Fünf Personen wurden schwer und leicht verletzt. Zu dem Unglück selbst erfahren wir noch ergänzend, daß der Autobus bei dem herrschenden Schneegestöber und in der Dunkelheit die erste — eine behelfsmäßige — Schranke durchfahren hat und vor der zweiten hielt, ohne zu erkennen, daß er bereits auf den Schienen stand. Wenige Augenblicke später wurde dann der Autobus von dem Zug erfasst.

Lüneburg. Traurige Weihnachten. Ein trauriges Weihnachtsfest ist einem Lüneburger Ehepaar beschieden, das in der Nähe des Hasenburger Teiches wohnt. Der zweite Sohn, ein munteres Kerlchen von vier Jahren, war an den Teich gegangen, um beim Eisfischen zuzuschauen. Dabei rutschte er aus und fiel ins Wasser. Die Arbeiter sprangen sofort hinzu und zogen den Jungen ans Land. Infolge der Kälte erlitt das Kind aber unmittelbar nach der Rettung einen Herzschlag.

Für den 28. Dezember:

Sonnenaufgang:	8.48 Uhr	Mondaufgang:	11.22 Uhr
Sonnenuntergang:	16.18 Uhr	Monduntergang:	23.49 Uhr
Schwäzler			
Borkum	2.33 u. 15.04 Uhr	Greetsiel	3.45 u. 16.16 Uhr
Norderney	2.53 „ 15.24 „	Emden, Nessel.	4.13 „ 16.44 „
Norddeich	3.08 „ 15.39 „	Wilhelmshaven	4.51 „ 17.22 „
Verhulst	3.23 „ 15.54 „	Leer, Saffen	5.29 „ 18.00 „
Westercumriehel	3.33 „ 16.04 „	Wener	6.19 „ 18.50 „
Neuharlingersiel	3.36 „ 16.07 „	Westhauderfehn	6.53 „ 19.24 „
Benerfiel	3.40 „ 16.11 „	Bapenburg	6.58 „ 19.29 „

1575: Graf Johann bestätigt die Zulassung des Gottesdienstes der französischen reformierten Gemeinde in Emden.
1593: Schloss Völsburg durch Feuer zerstört.
1890: Der Stabschef der SM., Viktor Luhe, in Bevergern in Westfalen geboren.
1908: Großes Erdbeben in Unteritalien und Sizilien; Zerstörung der Städte Messina und Reggio.

Mitteilungen für Seefahrer

Düsterliche Inseln. Norderneer Seez. Leuchttonnen eingezogen. An gaben: Die Leuchttonne „D 2“ im Done-Tief und die Leuchttonne „E“ am Schlichter sind wegen Eisgefahr eingezogen und durch ihre Winterzeichen ersetzt. Wiederauslegung erfolgt sobald wie möglich.



Ostfriesisches Tiermehl
Bestes Kraftfutter für Schweine, Geflügel und Rinder
Amtliche Preisklasse 50-55% Protein
Fleischmehlfabrik „Aurich“ G. m. b. H.
Fennruf Aurich 343.
Verwendet in erster Linie die Produkte der enger en Heima

Stellen-Angebote

Jüngerer Angestellter

der seine Lehrzeit beendet, für Kontor und Lager von Holz, Baustoff- u. Kohlenhandlung an der Unterweiser zum 1. April 1939 gesucht.
Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen bei freier Station unter E 3825 an die OTJ., Emden.

Suche baldigst für landw. Haushalt ein linderliebes **junges Mädchen** bei Fam.-Anschluß u. Gehalt. Frau Tina Busemann, Bunderhee über Leer.

Suche zum 1. April 39 einen **verheirat. Melker** Günt. Vertrag w. zugesichert. Bauer Joh. G. Hennings, Norderdijwei i. Oldbg.

Gesucht zum 1. Januar eine tüchtige **Hausgehilfin** erfahren in Haushalt und Gastwirtschaft. Familienanschluß; guter Lohn.

Hobbies Gaststätten, Holz i. Oldbg. Inhaber: Anton Lehmann.

Zu verkaufen ein gummi- bereiteter **Kastenmilchwagen** auch als Brotwagen geeignet. Sinning, Leer, Soheellern 40.

Ich bin Akademiker in Berlin und soll jetzt Staatsbeamter werden. Dazu ist es erwünscht, daß ich verheiratet bin. Dies ist an sich eine sehr segensreiche Einrichtung; jedoch bringt sie manchen in eine schwierige Lage; denn es gehören bekanntlich immer zwei dazu.

Nun wird mancher denken: Wenn der in Berlin mit seinen vier Millionen Menschen keine Frau findet, dann muß das ein schöner Depp sein!

Aber es ist tatsächlich gar nicht so schlimm. — Ich habe mir nämlich immer vorgestellt, daß meine Frau so eine Art Engel sein soll.

hellblond, blaue Augen, groß, schlank, jung, sportlich, häuslich u. unbescholten

hellblond sind hier viele, aber leider nicht echt und die anderen Eigenschaften sind meist auch nur allein zu finden.

Da droben bei euch soll das ja anders sein. Da soll es ja von netten Mädchen wimmeln. Vielleicht schreibt mir mal eine oder die andere einen kleinen Brief und legt ein Bildchen bei unter E 3889 an die OTJ. Emden.



Gedenket

der hungernden und frierenden Vögel!

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hoch erfreut an

Verlagsleiter Hans Bock und Frau

Erna, geb. Reimers
Emden, Friesenstraße 5, den 24. Dezember 1938
z. Zt. Wöchnerinnenheim.

Danksagung!

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Irma sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Hinrich J. Buß und Frau,
geb. Bokelmann.

Jheringsfehn, den 22. Dezember 1938.

Öffne Tür zu In- und Ausland

Einstellung von Marine-Ingenieuren

Berlin, 27. Dezember.

Das Oberkommando der Kriegsmarine beabsichtigt für die Verwendung im Waffenbau bei der Kriegsmarine-Werft Wilhelmshaven und dem Kriegsmarinewerk Riel Ingenieure mit abgeschlossener Fachschulbildung des allgemeinen Maschinenbaues, der Elektrotechnik und des Schiffsmaschinenbaues einzustellen. Bei Eignung können diese zur Ergänzung des Nachwuchses der Marine-Ingenieur-Kaufbahn herangezogen und nach einer gewissen Ausbildungszeit ins Beamtenverhältnis übernommen werden. Bewerbungen mit kurz gefassten Lebenslauf, den entsprechenden Zeugnissen und einem Lichtbild aus jüngster Zeit sind an das Oberkommando der Kriegsmarine, Marinewaffenamt, Berlin W. 35, Von-der-Heydtstraße 12, zu richten.

Der Einbau der Gemeindebiersteuer

Berlin, 27. Dezember

Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Änderung des Biersteuergesetzes vom 21. Dezember 1933 beschlossen (Reichsgesetzblatt I Nr. 223 vom 23. Dezember 1933), das den Einbau der Gemeindebiersteuer in die Reichsbiersteuer bringt. Zu diesem Zweck wurde die Reichsbiersteuer um 4 RM je Hektoliter erhöht, damit das gleiche Ergebnis, das die Gemeindebiersteuer bisher gebracht hat, künftig in die Reichskasse fließt. Die Biersteuer beträgt nunmehr für jedes Hektoliter in einem Brauereibetrieb innerhalb eines Rechnungsjahres erzeugten Biermenge von den ersten 2000 Hektoliter 10,50 RM, von den folgenden 8000 Hektoliter 10,70 RM, von den folgenden 10 000 Hektoliter 10,90 RM, usw.

Für Hausbrauer, die innerhalb eines Rechnungsjahres aus selbstgewonnenen Gerste nicht mehr als zehn Hektoliter Bier herstellen und die bereits vor dem 1. April 1930 in Betrieb gewesen sind, ermäßigt sich der Steuerfuß auf 6 RM für einen Hektoliter, ferner ermäßigt sich der Steuerfuß für Berliner Weißbier und ähnliche Biere von 1/2 auf 1/3, während der Steuerfuß für Jung- und Braunbier, das mit Süßstoff (Saccharin) hergestellt wird, von 1/2 auf 1/3 herabgesetzt wurde. Für Bier, das in das Inland eingeführt wird, beträgt die Biersteuer 18 RM für einen Hektoliter. Als Neuerung erscheint noch das Verbot, Vorschriften über die Bereitung von Bier im Haushalt anzupreisen, zu veräußern oder unentgeltlich abzugeben.

Vom Tag des Inkrafttretens dieses Gesetzes (1. Januar 1934) an darf Bier für Rechnung von Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden mit keinerlei Abgaben mittelbar oder unmittelbar belastet werden. Die Inkraftsetzung dieses Gesetzes für das Land Österreich und die sudetendeutschen Gebiete bleibt vorbehalten.

Die Eisverhältnisse auf dem Rhein

Koblenz, 26. Dezember.

Wie die Rheinstrombauverwaltung mitteilt, hat sich hinsichtlich des Eisganges auf den westdeutschen Flüssen im wesentlichen nichts geändert. An der Loreley, wo sich das Eis leicht festsetzt, ist ein Eisbruchdienst eingerichtet worden, dem es bisher gelang, die Strecke freizuhalten. Im übrigen ist der Rhein mit etwa ein Drittel seiner Fläche von mehr oder weniger großen Eischollen bedeckt. Die Mündung der Mosel ist eisfrei, da sich das Eis weiter oberhalb festgesetzt hat. Lahn und Main sind ebenso wie die verschiedenen Flüsse mit einer dicken Eischicht überzogen, so daß hier jeder Verkehr ruht. Auch auf dem Rhein ist mit wenigen Ausnahmen kein Schiff mehr zu sehen.

Zugunfall auf dem Bahnhof Helmstedt

Hannover, 27. Dezember

Die Pressstelle der Reichsbahndirektion Hannover teilt mit: Am 25. Dezember 1933 um 18.10 Uhr fuhr der Schnellzug D 34 Berlin-Rhm im Bahnhof Helmstedt auf eine Rangierlokomotive auf, wobei das Lokomotivpersonal verletzt wurde. Beide Lokomotiven und ein Wagen entgleisten. Reisende wurden nicht verletzt. Die Reisenden von D 34 wurden mit D 40 weiterbefördert. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Dürftiges Ergebnis in Lima

Nordamerikanischer Standpunkt kann sich nicht durchsetzen - Staatssekretär Hull macht Redensarten

Lima, 27. Dezember.

Nach langwierigen Besprechungen hinter den Kulissen kam die Lima-Konferenz am Sonnabendabend zu einem Abschluß, der nach außen hin in einer gemeinsamen Erklärung die Meinungsverschiedenheiten überbrückte, während allein die Reden auf der Schlußkonferenz die Verschiedenartigkeit der Auffassungen erkennen lassen.

Die Resolution der stark besuchten Vollversammlung besaß sich eingangs mit der Stellung der Ausländer, wobei im wesentlichen der brasilianische Standpunkt zum Ausdruck kam, wonach das individuelle Recht der Ausländer in keiner Form beeinträchtigt werden soll. Eine Empfehlung schließt sich an,

daß die Regierungen vorbeugende Maßnahmen gegen „politische Betätigung“ von Ausländern ergreifen sollten. Diese Wendung wird allgemein als eine Ratschlagsresolution angesehen.

Im Mittelpunkt der Schlußführung standen die Reden Hulls und Nello Francos. Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten versuchte das für Nordamerika außerordentlich magere Ergebnis zu beschönigen. Der Wahrheit widersprechend erklärte er, USA habe nie den Abschluß eines Militärpaktes beabsichtigt. Die deutlich erkennbaren Meinungsverschiedenheiten einiger Delegationen, die auch Nello Franco zugeben mußte, waren nach seiner Auffassung unwesentliche „Andersinterpretierungen“ der eingebrachten Vorschläge. Selbstverständlich fehlt in seiner Rede nicht das Schlagwort von der angeblichen Durchdringung Südamerikas mit unamerikanischem Gedankengut. Nello Franco unterstrich die Verstärkung der schon bestehenden Beziehungen der amerikanischen Staaten untereinander, konnte aber nicht umhin, das Ergebnis im wesentlichen theoretisch zu nennen. Die einzelnen Punkte, die für die Beziehungen der amerikanischen Länder untereinander aufgestellt wurden, beschränkten sich auf die diplomatischen Methoden zur Erledigung von Streitfällen. Zum Schluß fielen unverbindliche Worte über das allgemeine Wohlergehen (!) und den Weltfrieden. Als nächster Konferenzort wurde Bogota bestimmt.

Neuport, 27. Dezember.

Nur mühevoll verhehlt die nordamerikanische Presse ihre bittere Enttäuschung über die Lima-Konferenz. Die Blätter geben zu, daß das Endergebnis weit hinter den ursprünglichen Erwartungen zurückbleibe.

Die „Newport Times“ beschäftigt sich in ihrem Leitartikel mit dem „Solidaritätsproblem“, wobei sie zugibt, daß der praktische Wert der Lima-Entschlüsse von dem Eifer abhängen werde, mit dem die lateinamerikanischen Staaten sie durchführten.

Die „Newport Herald Tribune“ schreibt, man habe lediglich die Fassade einer gemeinsamen Front errichten können. Es handele sich dabei allerdings mehr um eine Warnung gegen einen unmittelbaren Angriff von außen als um einen Bremschuh gegen „ideologische Durchdringung“. Die psychologische Wirkung habe leider durch wochenlanges Feilschen eine starke Einbuße erlitten. Alle Zeitungen sprechen mit schlecht verhohlenen Verger von Argentinien, als dem „Hauptschuldigen“, der die geheimen und offenen Pläne Washingtons durchkreuzt habe.

Großkreuz vom Deutschen Adler für Dshima

Berlin, 25. Dezember.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Sonnabendvormittag den Kaiserlich-Japanischen Botschafter Dshima und überreichte ihm im Auftrage des Führers und Reichskanzlers das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler.

Neue Erfolge Francos in Katalonien

Salamanca, 27. Dezember

Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurde der Regierliche Bormarsh in Katalonien fortgesetzt, wobei zahlreiche wichtige Höhenstellungen erobert werden konnten. Die nationalen Truppen besetzten die Ortschaft Cugull, zwanzig Kilometer südlich von Lerida, ferner im Abschnitt Tremp Villanova de Mena, 25 Kilometer südlich von Tremp. Auch im Bogen zwischen Segre und Ebro konnten sie einige Stellungen erobern. Der Feind verlor mehrere tausend Tote. Die Zahl der Ueberläufer betrug gestern nicht weniger als 1800. Im Luftkampf wurden zehn spanische Flugzeuge abgeschossen. Wie der nationale Frontberichterhalter ergänzend mitteilt, eroberten die Truppen General Francos im Abschnitt Tremp den Gipfel des Rametgebirges. Sie haben nunmehr eine Niederung vor sich liegen, wodurch der künftige Vormarsch wesentlich erleichtert wird.

Wieder Kinder aus Katalonien verschleppt

Bilbao, 27. Dezember.

Die Leiterin des Evakuationsamtes in Barcelona, Carmen Guic, eine bekannte spanische Volksgewissin, die verschiedentlich Sowjetrußland bereiste, kündigte eine neue „Verfendung“ von Kindern aus Katalonien nach Frankreich und Leningrad an. In Sowjetrußland werden die Kinder gemeinsam mit einheimischen bolschewistischen Altersgenossen in den „Wintertheimen“ zur Erziehung im kommunistischen Geiste (!) untergebracht werden.

Weihnacht in Palästina - 10 Tote

Jerusalem, 27. Dezember

Palästina hat auch in den Weihnachtsfeiertagen keinen Frieden gehabt. In Jerusalem, Haifa und Nazareth hat der arabische Bevölkerung des Landes aufgezwungene Kampf bis Sonntag einschließlich sechs Arabern und einem Juden das Leben gekostet. Vier Araber, drei Juden und ein britischer Polizist wurden verwundet. Am Montag wurde in Jericho die Leiche eines Arabers gefunden, der einer bekannten Jerusalemer Familie angehörte. In Jerusalem wurden in einem Hause ein britischer Polizeioberinspektor und eine Jüdin tot aufgefunden. Es soll sich um Mord und Selbstmord handeln.

Lehrer-Nachwuchsmangel muß behoben werden

Tagung der Kultusminister der deutschen Länder - Maßnahmen des Reichserziehungsministers

Berlin, 27. Dezember.

In diesen Tagen fand in der Reichshauptstadt im Großen Festsaal des Reichserziehungsministeriums eine Tagung sämtlicher Kultusminister der deutschen Länder statt. Reichsminister Ruß konnte die Chefs der Unterrichtsverwaltungen der deutschen Länder begrüßen, unter ihnen die Ministerpräsidenten Raggas, Marschler und Mergenthaler. Der Chef des Amtes für Erziehung, Ministerialdirektor Hofelder, hielt zunächst ein Referat über „Lehrerbildung und Lehrernachwuchs“, in dem er u. a. ausführte:

Den Reichserziehungsminister beschäftigte das Problem des Lehrernachwuchses seit Jahr und Tag. Nunmehr sind die Pläne so weit gediehen, daß sie den mitverantwortlichen Unterrichtsverwaltungen zur Erörterung gestellt werden können. Ein Allweitsmittel für die Beseitigung der Lehrernachwuchsnöte gibt es nicht, wie etwa die Parole „Zurück zum Seminar“. Gewiß haben die Einschreibungen an den Hochschulen für Lehrerbildung in den letzten Jahren, wie überhaupt die Abgangszahlen der allgemeinen höheren Schulen der letzten

Jahre die Diskussion darüber, ob es zweckmäßiger ist, den Nachwuchs der Volksschullehrer lediglich dem Reservoir der höheren Schulen zu entnehmen, technisch beendet. Das heißt, wir müssen uns unabhängig von erziehungswissenschaftlichen Erwägungen um eine Vermehrung der Zugangswegen zum Volksschullehrerberuf bekümmern.

Wir würden jedoch eine hohe Ueberbahrung erleben, wenn wir einen Kausalzusammenhang zwischen Ausbildungsform und Nachwuchsmangel in der Weise annehmen, daß von der Veränderung des einen eine radikale Behebung des anderen erwartet würde. Vielmehr wird man nur durch ein Zusammenwirken einer Reihe von Maßnahmen einigermaßen dem Nachwuchsmangel steuern können, und zwar wird man unterscheiden müssen zwischen Maßnahmen zur Linderung der augenblicklichen Notlage und solchen, die auf lange Sicht eine gesunde Nachwuchsentwicklung sicherstellen. Ministerialdirektor Hofelder entwickelte dann im einzelnen die vom Reichserziehungsministerium in die Wege geleiteten Sofortmaßnahmen wie auch die Maßnahmen zur Lösung des Lehrernachwuchsesproblems auf lange Sicht. Er betonte, daß es dabei in erster Linie darauf ankomme, den zu schwach gewordenen Unterbau der Lehrerschulen zu stärken, ohne daß der Zugang aus der höheren Schule zum Lehrstudium grundsätzlich preisgegeben wird.

Grundsätzlich ist zu diesem Plan zu sagen, daß er die Erhaltung der Hochschule für Lehrerbildung auch für die Zukunft vorsieht. Wir glauben, daß die Diskussion über die neuen Maßnahmen nicht an dem Institut der Lehrerschule rütteln darf.

Ministerialdirektor Hofelder beschäftigte sich ferner mit den Besoldungsverhältnissen der Lehrer und beendete seine Darlegungen mit der Feststellung:

Die vorgeschlagenen Maßnahmen werden zwar weber denen gerecht, die auch heute noch die volle akademische Ausbildung für den Lehrer fordern, noch denen, die aus der augenblicklichen Notlage eine Rückkehr zum Seminar fordern. Aber es ist meines Erachtens der Weg, der gegangen werden muß.

Es schloß sich eine ausführliche Aussprache an, die die Uebereinstimmungen der Unterrichtsverwaltungen der Länder darin ergab, daß die vorgesehene Maßnahmen in der Frage des Lehrernachwuchses der richtige Weg sind.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden andere wichtige Probleme der Schulen behandelt. Reichsminister Ruß, der die Besprechungen leitete und wiederholt der Aussprache die entscheidende Richtung gab, schloß die Tagung mit grundsätzlichen Ausführungen über Fragen der nationalsozialistischen Erziehung ab.

Kinobildungen

Der Führer und Reichskanzler hat am 24. Dezember 1933 dem Arzt Dr. med. Theodor Morell-Berlin den Titel Professor verliehen.

Die Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß wird von der Londoner Presse stark beachtet. Die Zeitungen bringen Auszüge der Ansprache.

Die nationalspanische Stadt Bizja, vor deren Strand bolschewistische Flieger das Panzerschiff „Deutschland“ heimtückisch mit Bomben bewarfen, landete zum Weihnachtsfest einen prächtigen Kranz für die Gefallenen des Panzerschiffes „Deutschland“ nach Wilhelmshaven.

Der Finanzanschlag der französischen Kammer hat den Haushaltsplan angenommen. Der Ausschuß hat jedoch zahlreiche Artikel abgeändert und abgetrennt, so daß man schon jetzt mit einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen der Kammer und dem Senat rechnen kann.

Der französische Botschafter in Rom hat im italienischen Außenamt die Antwort der französischen Regierung auf die Mitteilung, daß Italien die Laval-Mussolini-Abkommen vom Jahre 1935 als nicht in Kraft befindlich betrachtet, überreicht. Der nationalspanische Minister für die öffentliche Ordnung, Generalleutnant Martinez Ardo, ist am Sonnabend im Alter von 67 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

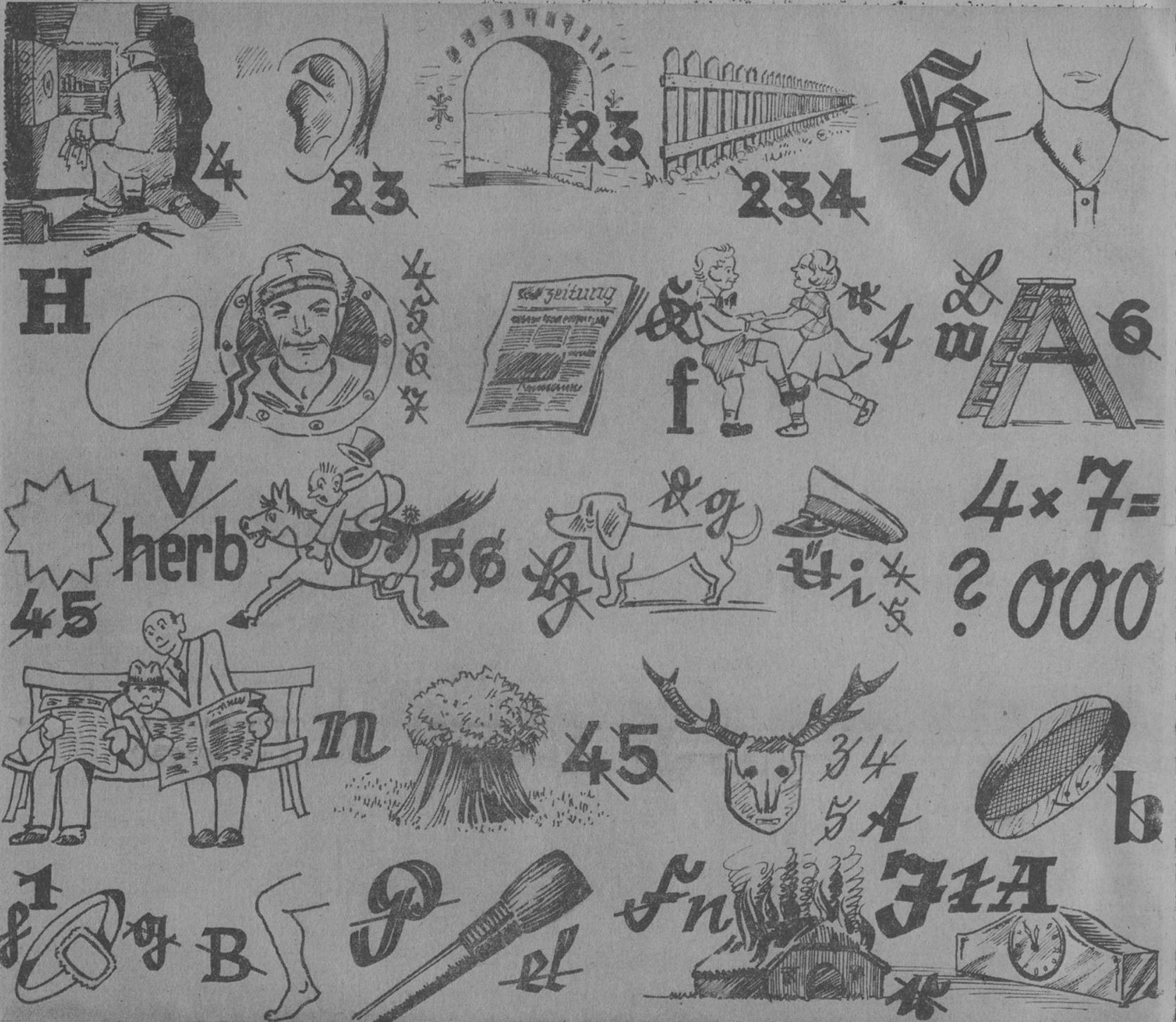
Der japanische Reichstag wurde am Montagvormittag durch den Kaiser feierlich eröffnet. Nachdem Ministerpräsident Kono in feierlicher Zeremonie dem Beherrschter Nippons die kaiserliche Botschaft überreicht hatte, wurde diese vom Kaiser vor dem Hauje verlesen.

Druck und Verlag: H. S. Gauverlag Meyer-Emo, G. m. b. H., Zweigverlag Emden. / Verlagsleiter Hans Paas Emden
Hauptverleger: Meno Kolleris, Stellvertreter: Eitel Kaper. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Meno Kolleris für Außenpolitik Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper, für Gau und Provinz, sowie für Norden-Rheinland, Aachen und Hartlingerland: Dr. Emil Krüger, für Emden sowie Sport, Heimat, Kunst, alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Emden: Heinrich Herberich, in Berlin: Hermann Köhn, in Tübingen: Heinrich Herberich, in Norddehn Hermann Köhn, in Berlin: Schriftleiter: Graf Kellach
Verantwortlicher Ausgegeben: Paul Schimo Emden
D. A. November 1933: Gesamtauflage 27 732
davon Bezugsausgaben
Emden-Norden-Aachen-Hartlingerland 17 628
Veer-Weberland 10 104
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aachen-Hartlingerland und die Bezugsausgabe Veer-Weberland B für die Gesamtausgabe.
Die Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe die 48 Millimeter breite Weltmeterzeile 15 Pfennig, die 30 Millimeter breite Zeit-Millimeterzeile 80 Pfennig, Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aachen-Hartlingerland, die 46 Millimeter breite Weltmeterzeile 10 Pfennig, die 30 Millimeter breite Zeit-Millimeterzeile 60 Pfennig
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Veer-Weberland die 46 Millimeter breite Weltmeterzeile 8 Pfennig, die 30 Millimeter breite Zeit-Millimeterzeile 50 Pfennig.
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Silvester-Preiswettbewerb!

300 Preise winken den Gewinnern!

OTZ-BILDERRÄTSEL



Bilderrätsel hat doch sicherlich schon jeder einmal gelöst. Was bedeuten doch die einzelnen Bilder? Nun, man errät das einzelne Bild und schreibt die Deutung zunächst auf ein Stückchen Papier. Zahlen oder Buchstaben sind durchgestrichen? Das soll natürlich bedeuten, daß der betreffende Buchstabe des richtig erratenen Wortes gestrichen werden muß. Die dann noch übrig bleibenden Buchstaben ergeben das zunächst zu erratende einzelne Wort. Die so in der Reihenfolge von links nach rechts aneinander gefügten Worte ergeben einen vierzeiligen Reim, der für die OTZ-Leser

nicht schwer zu erraten sein dürfte. Die Lösung ist alsdann auf den unten auf dieser Seite gedruckten Lösungszettel (möglichst mit Bleistift) einzutragen und mit genauer Anschrift des Teilnehmers zu versehen. Einsendungen müssen bis spätestens Donnerstag, den 5. Januar 1939, an den Verlag direkt oder an die Geschäftsstellen der OTZ. eingesandt werden. Später eingehende Lösungen sind ungültig. Der Briefumschlag muß die Aufschrift „Preis Ausschreiben“ tragen. Die Gefolgschaft der OTZ ist von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Teilnehmer unterwerfen sich den vom Verlag

gestellten Bedingungen. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los. Die Entscheidungen des Verlages sind unanfechtbar und erfolgen unter Ausschluß des Rechtsweges. Die Einsendung mehrerer Lösungen durch eine Person ist nicht statthaft. Weitere Lösungsbogen werden in unseren Geschäftsstellen kostenlos — auch an unsere Nichtabonnenten, die sich beteiligen wollen — abgegeben. Die Namen der Preisträger werden nach der Auslosung am Dienstag, dem 10. Januar 1939, veröffentlicht. Die anfallenden Gewinne werden kostenlos zugestellt.

Und nun, liebe OTZ-Leser, frisch ans Werk!

Folgende Preise haben wir für den Wettbewerb ausgesetzt:

1. Preis: RM. 20.— und 1 Buchkassette (Wert RM. 7.50) mit folgenden in Leinen gebundenen Büchern:
 1. „Iwa“, Ich weiß alles
 2. Der Arzt als Helfer
 3. Ich helfe immer
 4. Bastelbuch „Basta“
2. Preis: RM. 15.— und eine Buchkassette wie oben
3. Preis: RM. 10.— und eine Buchkassette wie oben
4. und 5. Preis: je RM. 5.— und eins von obigen Büchern nach freier Auswahl des Gewinners
- 6.— 10. Preis: je RM. 3.— und eins von obigen Büchern nach freier Auswahl des Gewinners
- 11.— 20. Preis: je 1 Kolonial-Abreißkalender im Werte von RM. 3.— und eine farbige OTZ-Landkarte
- 21.— 50. Preis: je eins von den in Leinen gebundenen Büchern „Iwa“ oder „Der Arzt als Helfer“, „Ich helfe immer“ oder Bastelbuch „Basta“ und eine OTZ-Landkarte
- 51.— 80. Preis: je 1 Heimatkalendar und eine farbige OTZ-Landkarte
- 81.— 300. Preis: je eine farbige OTZ-Landkarte.

Hier abschneiden!

Lösung des Silvester-Preis Ausschreibens der OTZ.

DIE OTZ ALS HEIMATZEITUNG ERHÄLT
HEUTE VERBREITUNG MIT 21000
LESERN STREBT SIE HINEIN INS
NEUE JAHR 1939

Name:

Wohnort: Straße:

Leere Welt und Land

Leer, den 27. Dezember 1938.

Gestern und heute

tz. Noch steht in unseren Häusern der geschmückte, Lichtertragende Weihnachtsbaum, noch klingt in uns das Erlebnis Weihnachten nach — doch heute früh sind wir alle wieder mit frischer Kraft, gesammelt an zwei Ruhetagen, an die Arbeit gegangen. Uebrigens „Ruhetage“ sind die Feiertage durchaus nicht für jedermann — wer Kinder hat, wird bestreiten, daß es gerade zu Weihnachten daheim hoch hergeht. Da wird das neue Spielzeug ausprobiert (wenn es sich irgendwie machen läßt, auch auseinander genommen), da wird vom Teller genascht, oft des Guten zuviel getan, so daß es dann mit der Ruhe vorbei ist, weil ein schmerzliches Meditament, oder gar der Arzt geholt werden muß. Auch Feiern will gelernt sein und mit Maß zu feiern, ist eine Kunst. Ruhetage waren die Feiertage auch nicht für diejenigen, die sich auf Reisen begeben hatten. Der „widrigewordene Fahrplan“ bereitete manchem erhebliche Schwierigkeiten, denn es gab immer noch beträchtliche Zugverpätungen und es wird damit jetzt, nachdem wir ziemlich viel Neuschnee über Nacht bekommen haben, auch wohl noch nicht so bald besser werden. Immerhin, es muß bei dem tiefen Schnee in den Bergen — wohin aus unserm Flachland viele gefahren sind — herrlich sein. Nicht viel Ruhe fanden auch die jungen Paare, die sich zum Fest als „Verlobte“ vorgestellt hatten. Sie hatten unendlich viele Glückwünsche entgegen zu nehmen und Besuche zu „überstehen“ — „nu, wi meeten ja, woe dat is toezicht.“ — Ach, es war gar nicht so leicht, all die vielen Verlobungsanzeigen, die unter den Familiennachrichten übermogen, in der Zeitung zu lesen. Man kann sich nur freuen über das Vertrauen der jungen Volksgenossen in die Zukunft, die freudig sich zueinander bekennen und kundtun, daß sie gemeinsam das Leben meistern wollen.

Unsere Hausfrauen wissen, daß große Feste auch immer viel Arbeit mit sich bringen, besonders für sie, die sie nun heute wieder austräumen müssen. Die Zeit vor dem Fest war sehr anstrengend für die Frauen, denn auf ihnen lastet der Hauptteil all der Vorbereitungsarbeiten zu Weihnachten. Man denke allein an die Festbäckerei, die sich in jedem Hause durch verlockenden Duft kundtut. Nun, mit dem Baden ist es auch jetzt noch nicht vorbei, denn jetzt hebt das Neujahrstuschenbad an, das Baden der feinen Wäffeln und das der seit altersher so beliebten Speckendicken. Ja, man hat leckere Sachen zu allen Festen bei uns, die aufzuwachen sich wohl lohnt. Die Neujahrstucheneien, manche von ihnen werden seit Generationen in jedem Jahre um diese Zeit gebraucht, werden in diesen Tagen hervorgeholt.

In unserer Weihnachtsausgabe konnten wir noch berichten, daß die hiesigen Logger, zusammen mit vielen Emdener Loggern, in den Emden Hafen gebracht werden konnten, so daß es den Loggermannschaften noch möglich war, zum Fest nach Hause zu reisen. Vor den Emden Fischereien liegen die ostfriesischen Logger jezt Mast an Mast, bereit und mit Schnee bedeckt, Logger, die das Zeichen „M“ tragen und unsere Fahrzeuge mit dem Zeichen „W“. „Dat was noch nekt up't Tied“ hat gewiß manche Familie, manche Mutter und manche Braut gesagt, als bekannt wurde, daß die Logger binnengekommen waren.

Nachdem es in den Feiertagen immer ab und zu ein wenig geschneit hatte, auch gestern fielen dann und wann einige Flocken vom Himmel nieder, hat es heute nacht ziemlich viel neuen Schnee gegeben und heute früh hieß die Parole: „Schipp, schipp — hurra!“ Dort, wo der Schnee schon wieder fast ganz fort war, liegt eine neue dicke weiße Decke.

Weihnachtschnee herrlich — aber verkehrgefährlich!

tz. Nach vielen Jahren wurde uns endlich einmal wieder ein Weihnachten mit Schnee, mit viel Schnee beschert. Weiße Weihnacht mit herrlicher Winterlandschaft — da spüren wir erst so recht den tiefen Zauber, den das große, uraltheilige Mitwinterfest auf uns ausübt.

Zwar kam der Winter mit Frost und Eis, mit Kälte und Schnee ja nicht erst zum Fest selbst, sondern er stellte sich nach einem bis zur Mitte fast des Monats herbstlichen Dezember sehr plötzlich vorher ein — er kam zeitig genug, um uns die Vorweihnachtszeit noch weiß zu umzaubern. „Weihschneeherrlich“ — „herlich!“ jubelten wir, als es entgegen einigen Prophezeiungen, zum Fest kein Tauwetter gab (es ist nun für die nächsten Tage angekündigt), doch wir wissen, obgleich wir gern das „herlich“ beifügen, die Freude einschränkend, hinzufügen: — „aber verkehrgefährlich!“

Schon in der Vorweihnachtszeit bereitete uns das Winterwetter im Hinblick auf den Verkehr allerlei Sorgen — wir weisen hier nur auf die Lahmlegung der Binnen- und Küstenschiffahrt durch das Eis hin; wir erinnern daran, daß unsere Leerer Fischereifahrzeuge gerade noch vor Weihnachten Emden als Nothafen anlaufen konnten, daß ihnen jedoch hierher der Weg versperrt war und noch versperrt ist. Wir bemerken, daß nach wie vor die Flüsse unserer Heimat verkehrshindernde Barrieren sind, die der Winter in das Land baute, daß zwar Fußgänger, Radfahrer und Motorradfahrer bei den Fahren den Eisweg benutzen dürfen, jedoch der Verkehr mit Gespannen und mit Kraftfahrzeugen hinüber und herüber nach wie vor unmöglich ist. — Das nur nebenbei.

Der Schnee im Lande, auf allen Straßen und allen Wegen, ist zum Verkehrshindernis geworden, oder wirkt sich als Gefahrenquelle aus. Die Gefahren, die der Schnee für den Verkehr mit sich bringt, besonders zu Zeiten, in denen allgemein viel gereist wird, sind früh genug erkannt worden und man hat — hier mehr, dort weniger erfolgreich — versucht, die Schneehindernisse zu beseitigen. Wo der Schnee fortgeschafft werden konnte, sind — bis auf die Glätte,

Wasserrohrbruch — ausgerechnet am Heiligabend

tz. Am Heiligabend ereignete sich zwischen 21 und 22 Uhr in der Nähe der Ede Garvelstraße—Pferdemart ein Wasserrohrbruch. Ein Hauptleitungsrohr war infolge des Frostes zu Bruch gegangen. Es war keine leichte Arbeit, das Rohr zu dichten und fast die ganze Nacht auf den ersten Feiertag hindurch mußte an der Bruchstelle gearbeitet werden. Mehrere Straßen in der Gegend des Pferdemarktes und die hinter dem Marktplatz liegen, waren bis zum Mittag des ersten Weihnachtstages ohne Wasserzubringung.

Veränderungen bei der Judenvermögensabgabe.

Der Reichsminister der Finanzen teilt mit:

Nach der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 26. April 1938 war jeder Jude verpflichtet, sein Vermögen nach dem Stand vom 27. April 1938 bei der höheren Verwaltungsbehörde anzumelden und jede Veränderung seines Vermögens unverzüglich anzuzeigen. Von der Pflicht zur unverzüglichen Anzeige waren lediglich die Vermögensveränderungen ausgenommen, die im Rahmen einer angemessenen Lebensführung oder des regelmäßigen Geschäftsverkehrs eintreten.

Bei Erlass der Vorschriften über die Erhebung der Judenvermögensabgabe ist davon ausgegangen worden, daß sich das Vermögen jedes einzelnen Juden nach dem Stand vom 12. November 1938 auf Grund seiner Pflicht zur unverzüglichen Anzeige von Veränderungen im allgemeinen aus den Anmeldungen und Nachtragsanzeigen an die höhere Verwaltungsbehörde ergeben würde. Nur um auch die durch den laufenden Lebensunterhalt und den regelmäßigen Geschäftsverkehr eingetretenen Veränderungen des Vermögens und einige sonstige aus entschuldigen Gründen noch nicht angezeigte Vermögensveränderungen berücksichtigen, ist Anfang Dezember darauf hingewiesen worden, daß alle bis zum 12. November 1938 eingetretenen Vermögensveränderungen auch nachträglich bei der höheren Verwaltungsbehörde angezeigt werden können und bei der Bemessung der Judenvermögensabgabe zu berücksichtigen sind.

Die Flut von Veränderungsanzeigen, mit denen die höheren Verwaltungsbehörden und nach ihnen die Finanzämter überschwemmt worden sind, läßt erkennen, daß die Juden in vielen Fällen ihre Pflicht, Vermögensveränderungen unverzüglich anzuzeigen, außer acht gelassen haben. Die Finanzämter sind nunmehr angewiesen worden, bei der Judenvermögensabgabe nur noch solche Veränderungsanzeigen über Vermögensveränderungen zu berücksichtigen, die bis zum 31. Dezember 1938 bei der höheren Verwaltungsbehörde eingehen.

Großes Januar-Programm unserer Filmstelle

tz. Vor einiger Zeit kündigten wir bereits an, daß für die nächste Zeit die Kreisfilmstelle einige gute Großfilme für unseren Kreisbereich zugewiesen erhalten hat und heute können wir mitteilen, daß es im Januar folgende drei Filme als Hauptstücke der Folien bei uns gibt: „Der Stappenhase“, „Mit versiegelter Order“ und der „Ragensteg“.

„Der Stappenhase“ ist hier in Stadt und Land schon mit bestem Erfolg gezeigt worden, doch er ist nach seinem Inhalt und seiner Gestaltung dazu geschaffen, immer wieder volle Häuser zu bringen und er wird auch jetzt wieder viele Filmfreunde anlocken. Vorgeführt wird er an Filmabenden und zu Filmveranstaltungen, die in Bunde, Delern, Hesel, Holtormoor, Loga, Warfingsfehn, Wöllen, Stittellamp, Petlum, Weenermoor, Wymeer, Flachsmeer, Heisfelde, Holt-

hufen, Ihen, Steensfelde, Beenhufen, Rhaude, Collinghorst, Bakemoor, Nortmoor, Burlage, Kirchborgum, Neudorf, Südgeorgesehn, Schwerinsdorf, Mittermoor, Neuenmoor und Oberlebingermarsch. Auf den Inhalt dieses Filmwerkes hier noch einmal einzugehen, dürfte sich erübrigen, denn er ist allgemein bekannt.

Der Film „Mit versiegelter Order“, der schildert, wie hart deutsche Ingenieure und Werkmeister in fremden Ländern um den Erfolg ringen, mit welchen Mitteln ihnen hier und dort gegen gearbeitet wird, wie schwer es ist, sich durchzusetzen und wie man doch zu siegen weiß, wurde bei seiner Aufführung in einem Leerer Filmtheater vor einiger Zeit sehr beifällig aufgenommen. Wir lernen in diesem Film, der in einem östlichen Lande spielt, in dem Deutsche ein Wasserwerk bauen, das der Erschließung des Landes dienen soll, viele kämpferische Gestalten kennen, solche, die uns Beispiel sein können und andere, die in internationalem Sold gegen den Aufbau kämpfen. Der Kampf zwischen Aufbau und Zerstörung wird packend geschildert. Paul Hartmann, Victor de Kowa, Sule Graf, Hans Stiebler und Tatjana Sais seien aus der Künstlergemeinschaft, die den Film gestaltete, hier nur genannt. Folgende Spielorte sind in unserm Kreise vorgegeben: Dikum, Dikumerverlaat, Ithshove, Jemgum, Neermoor, Ouderjum, Loga, Ithringesehn.

Der dritte Hauptfilm des kommenden Monats ist hergestellt worden nach einem Filmbuch von H. Zerlett, das nach dem Sudermannschen Werk „Der Ragensteg“, dessen Namen es ja auch trägt, geschrieben wurde.

Mit diesem Film werden Vorstellungen stattfinden in: Dikum, Dikumerverlaat, Ithshove, Jemgum, Neermoor, Ouderjum, Loga und Ithringesehn. Ueber dieses Filmwerk wurde von unserm Emden-Kreisleiter bei der Aufführung in der Nachbarschaft unter anderem folgendes geschrieben:

Weihnachtsfeier im Wohlfahrtsheim

tz. Jedes Jahr versammeln sich die Inassen des städtischen Wohlfahrtsheims, die Alten, die Arbeitsinvaliden und die Kinder, denen es nicht vergönnt ist, im elterlichen Hause Weihnachten erleben zu dürfen, zu einer Weihnachtsfeier. Auch dieses Jahr fanden sie sich wieder im festlich geschmückten Gemeinschaftsraum zusammen. Mehrere Weihnachtsbäume, deren Schmuck weiße Kerzen bildeten, spendeten festlichen Zauber mit ihrem Lichterschein. An den mit Geschenken belegten Tischen nahmen die Teilnehmer Platz und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Inspektor Müller und seine Frau hatten ein umfangreiches Programm zusammengestellt, um den Inassen des Heimes und den geladenen Gästen etwas bieten zu können. Unter den Gästen sah man auch Bürgermeister Drescher und seine Frau.

Nach einem gemeinsam gesungenen Liede wickelte sich dann das abwechslungsreiche Programm ab. Gedichte wurden aufgesagt, die Kinder sangen einige Lieder und boten zum Schluß sogar eine kleine Aufführung, in der all die Märchengestalten, die unser Entzücken in froher Jugendzeit darstellten, vorliefen. Den Mittelpunkt bildete eine Ansprache des Inspektors Müller, der darauf hinwies, daß der Umbruch im Zeitgeschehen auch dem Wohlfahrtsheim zugute gekommen sei. Besonderen Dank zollte er dem Bürgermeister, der immer ein offenes Ohr für die Belangen im Wohlfahrtsheim gehabt habe.

Der Feier schloß sich die Bescherung an. Hell leuchteten die Augen der Jungen und Alten, als die verhüllende Decke von den Gabentischen genommen wurde. Besonders groß war die Freude der Kinder naturgemäß über die Spielsachen, die sie unter ihren Geschenken fanden.

So kehrte auch in das Wohlfahrtsheim festliche Weihnachtsfreude ein. Mit ihren Ausführungen haben aber die Kinder auch den Gästen eine Freude bereitet.

Gedenket der hungernden Vögel!

Bisher 642 562 Kantjes Heringe gelandet.

Nach der Statistik der Deutschen Heringshandelsgesellschaft mbH, Bremen, wurden in der Zeit vom 16. bis 22. Dezember durch 22 Schiffe 11 114 Kantjes Heringe angebracht. In der gleichen Zeit des Vorjahres landeten 66 Schiffe 33 538 1/2 Kantjes Heringe. Die Totalansuhr bis zum 22. Dezember betrug 642 562 Kantjes Heringe bei einer Flottenstärke von 170 Schiffen. Bis zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres betrug die Totalansuhr 971 092 Kantjes bei einer Flottenstärke von 173 Schiffen.

tz. Beständiges Doktorexamen. Tierarzt Hanswantsch Vonhuis, Sohn des verstorbenen Hauptlehrers C. Vonhuis, promovierte zum Dr. med. vet.

Der bekannte Roman ist auch in der Verfilmung ein echter Sudermann geblieben. Man hat dem toten Dichter alle Gerechtigkeit widerfahren lassen und sein Werk nicht in billige Münze umgewandelt. Und wir sind fast ein wenig überrascht, daß uns der in den letzten Jahrzehnten seines Lebens so beipflichtlos angefeindete und verhöhnte Dichter auch heute noch so viel zu sagen hat. Da erfahren wir vor allem die abschreckende Lehre von dem grausamen Schicksal des Vaterlandsverrätters, dessen Schuld selbst mit den größten Opfern des eigenen Sohnes kaum getilgt werden kann. Da sehen wir aber ebenso schonungslos dargestellt die Engstirnigkeit und den Haß der verkehrten, fetten Masse, die ihre Wut an wehrlosen Opfern auslassen will. Wir erleben auf der einen Seite sünderndes Helben- und Opferium und auf der anderen hohen, selbstgerechten Surra-Patriotismus. Ja, und nicht zuletzt sind wir auch gepackt von dem dornenwollen Weg einer blühenden Frauenliebe. Sudermanns Roman spielt zu Beginn des vorigen Jahrhunderts, aber seine Gestalten leben noch heute, mögen sie auch andere Kleidung tragen und aus anderen Motiven handeln. Die Gestalten dieses Filmes sind — wie schon erwähnt — mit Ehrfurcht an das Werk Sudermanns

Weihnachten bei der Schiffsabteilung

17. Freudiger und festlicher gestimmt als sonst gingen wir am 24. Dezember morgens den Weg zur Kaserne. Unsere feierliche Stimmung wurde erhöht durch den herrlichen Anblick der mit Schnee bedeckten Landschaft. Unter der Last des Schnees neigten sich die Äste der Bäume zur Erde, schnee- verhüllt standen die Fäden am Wege. Uns begegneten Soldaten, reich bepackt mit Weihnachtspaketen. Ihren strahlenden Augen sah man es an, daß sie eine besondere und dankbare Aufgabe zu erfüllen hatten. In diesen Soldaten zogen die Weihnachtsmänner der 8. Schiffsabteilung am frühen Morgen in die Stadt, um hilfsbedürftigen Familien eine Freude zu bereiten. Fünf- zwanzig Familien waren es, die unbescholtener Besuch von den Soldaten bekamen. Unbeschreiblich war die Freude, als die Pakete geöffnet wurden. Neben Fettwaren, Kalak, Milch, Zucker und sonstigen zum Lebensunterhalt wichtigen Dingen war auch zum Teil an den Familienvater gedacht worden, der sich an Zigarren und Zigaretten gütlich tun konnte.

Der NSB wurden, wie bereits kürzlich berichtet, hundert Gutscheine zur Verteilung an besonders Bedürftige übergeben. Auch diese Pakete waren reich gefüllt und in ihrem Inhalt dem harten Winter angepaßt. Bekanntlich muß bei diesem scharfen Ostwind an eine gute Fettsunterlage gedacht werden und so war hier „mehr“ Speck, Hartwurst und Fett vorgezogen. Ein Zeichen der Freude und Volkswundenheit war es, zu sehen, daß alle Gutscheine in der Kaserne eingelöst worden sind. Wenn die Geschenke auch nur in Form von Lebensmitteln überreicht werden konnten, so hatte dieses seine besondere Bedeutung, denn nur durch sparsame Wirtschaft bei der Truppenverpflegung und unter Wissen und freiwilligem Zurückgehen der Soldaten war die Verab-

folgung dieser Geschenke an bedürftige Leerer möglich gemacht worden. Der Tag verlief im übrigen programmgemäß. Morgens wurden die Mannschaftsstuben und die Zerstörungs- räume festlich geschmückt. Fast in jeder Mannschaftsstube wurde ein kleines Weihnachtsbäumchen, nach seemannischer Art bunt geschmückt, aufgestellt. Es war alles getan worden, um den Soldaten, die nicht auf Urlaub hatten fahren können, das Fest so traulich und fröhlich zu gestalten, wie nur irgend möglich. Selbst die „Wachmänner“ hatten in ihrem Wach- lokal ein Tannenbäumchen aufgestellt.

Nachdem der Weihnachtsmann nachmittags jeden Sol- daten mit einer kleinen Gabe beschenkt hatte — die Hauptge- schenke waren ja schon mit der Post gekommen, die in den letzten Tagen Berge von Paketen angefahren hatte, — fand im ebenfalls weihnachtlich ausgeschmückten Kamerad- schaftshaus ein gemeinsames Abendessen mit den in der Ka- serne gebliebenen Offizieren statt. Anschließend zogen sich die Soldaten auf ihren Stuben zurück, und im kleinen Kreise bei Punsch, Seemannsgarn und Seemannskneben Weihnacht zu feiern. Der eine und andere Soldat saß anfangs nachdenk- lich am Tisch. Er dachte wohl an seine Mutter, an seine Braut und an die Heimat. Die lustigeren Kameraden halfen ihm aber sehr bald über die Traurigkeit hinweg und auch er war dann nach kurzer Zeit davon überzeugt, daß er in der Kaserne und im Kameradenkreise eine neue Heimat, die Hei- mat des Soldaten, gefunden hatte.

Ungetrüb und in fröhlicher, festlicher Stimmung wurde die Weihnacht in unserer Kaserne gefeiert, um heute, nach den Feiertagen mit frischen Kräften an den Dienst zu gehen, der uns zur Volkspflicht geworden ist.

Pischerer, Oberleutnant MA (E).

herangegangen. Mit hohem künstlerischen Verantwortungs- gefühl wurde das Wesentliche des „Kahnestegs“ herausgear- beitet und — sparsam im Wort — in der Hauptsache bild- mäßig zum Ausdruck gebracht. Man hat dabei alle filmischen Möglichkeiten ausgenutzt, jedoch die damit verbundenen Gefahren der Uebersteigerung glücklich vermieden. Hervor- ragend auch der Aufbau der Handlung, die zunächst langsam in Fluß kommt und sich dann von Szene zu Szene steigert zu dramatischer Wucht.

Ueber die Beifilme ist Näheres im Augenblick noch nicht bekannt, doch konnten wir erfahren, daß wiederum Kultur- filme und interessante Wochenschauen gezeigt werden.

Der bekannte Janningsfilm: „Der Herrscher“ wird, wie wir außerdem noch mitteilen können, im Januar in Weener, Leer, Kemels, Westrauderferna und auf Vorkum von der Kreisfilmstelle gezeigt werden.

17. Jilsum. Die Volksweihnachtsfeier, die all- jährlich von der Ortsgruppe in Zusammenarbeit mit der NSB veranstaltet wird, fand auch in diesem Jahre starken Zuspruch. In Scharen strömten die Väter und Mütter mit den Kleinsten, kamen die Schulkinder und die Jugendlichen herbei. In Diefens Saal war alles vorbereitet: Festlich er- strahlten die beiden Weihnachtsbäume und verlockend waren auf den Gabentischen die Geschenke aufgebaut. Mit Liedern und Gedichten der Schulkinder begann die Feier. Dann deutete der Hohensträger in seiner Rede den Sinn der Weih- nacht und insbesondere die Bedeutung des diesjährigen Weihnachtsfestes für unser Volk. Der NSB führte das Mär- chenpiel „Der dumme Hans“ von Hans Balzer auf. Der Beifall mag den Mädeln Lohn sein für die mit großem Fleiß betriebene Einübung und für die mit der Herstellung der Kos- tüme verbundene Arbeit. Die Erwartung der Kleinen stieg auf das Höchste, als dann endlich der Weihnachtsmann „per- sönlich“ mit langem Bart und vollem Sack erschien, um seine Gaben auszuverteilen. Alle Spender werden sich durch den An- blick der strahlenden Kinderangen reich beglückt gefühlt haben.

17. Weisfelde. Winterfest der Kassenportler. Am zweiten Weihnachtstag feierten die Weisfelder Kassenport- ler im Bartelischen Saale ihr Winterfest, das bei gutem Be- such einen schönen Verlauf nahm.

17. Nemels. Filme im Dorf. An den Weihnachts- feiertagen wurden in den hiesigen Lichtspielen wieder einmal Programme geboten, die allgemeine Beachtung fanden. „Eine Frau kommt in die Tropen“ und „Das Mädchen mit dem guten Ruf“ waren die beiden Hauptfilme. Nicht unterläßt werden sollte das gerade auf dem Lande vorhandene Inter- esse an guten Kulturfilmen. — Ein Festabend mit „Kraft durch Freude“ vereinigte hier gestern viel fest- lustiges Volk aus dem Dorf und aus der Uplengener Gegend. — Viele Urlauber halten sich in dieser Zeit in unseren Dörfern auf und man sieht bei dieser Gelegenheit so recht einmal, wieviele Jungferls aus unserm Land doch für taug- lich für den Arbeitsdienst und den Wehrdienst befunden werden.

Aus dem Obervollzugsland

Ehrung eines alten Bauerngeschlechts

17. Dem Bauern Heinrich Roskam in Rhade wurde eine besondere Ehrung zu teil. Ihm wurde als erstem Bau- ern des Kreises Leer im Rahmen der „Alt-Bauernehrerung“ das Ehrenschild Weiser-Ems durch den Kreisbauernführer Janssen überreicht. Bei der Ehrung war auch der Bezirks- bauernführer Löning zugegen. Die Familie Roskam ist nach- weislich seit dem Jahre 1692 auf dem Hofe, der jetzt im Be- sitz des Bauern Heinrich Roskam ist, sesshaft. Wohl hat das Gebäude seinen Platz einmal gewechselt, wohl sind auch an- dere bauliche Veränderungen vorgenommen worden, aber der Hof ist derselbe wie der vor fast 400 Jahren.

„Die Juden machen ordinär vom Betrügen ein Handwerk“

17. Im Frühjahr des Jahres 1733 ging durch Marien- hafe und das Brookmerland ein Gerüchte. Man wußte sich zu erzählen, daß die in Marienhafen ansässigen Juden seit Jahr und Tag die kirchliche Kentei um den Zoll und die Brookmerländer Bauern um ihre harten Taler be- trogen. Wie konnte es nur angehen, daß man bei den Juden in Marienhafen die Tonne Leinsaat um zwei und einen hal- ben Reichstaler billiger einkaufen konnte als bei den Nordder Kaufleuten?

Gewiß war durch die Helfershelfer und Dienstboten der Juden manches laut geworden; aber niemand wagte sich mit der Sprache heraus. Es ging auch alles gut, bis das Gerücht dem Vogt zu Ohren kam. Nun war es mit der Betrügerei vorbei; aber die Juden, die ihren Handel vor Jahren „mit nichts“ angefangen hatten, waren inzwischen wohlha- bende Leute geworden. Am weitesten hatte es La- zarus Moses gebracht. Er besaß im Flecken zwei Hän- der, die auf 300 Reichstaler Wert geschätzt wurden, von an- deren sogar auf 1000 Gulden.

Als der Vogt von dem Gerücht gehört hatte, ging er sofort in die Wohnung des Lazarus Moses und sagte ihm auf den Kopf zu, daß er verbotenerweise Leinsaat zu Schiff einge- führt habe, und zwar alte und minderwertige Ware. Er habe auch gegen die landesherrliche Verordnung verstoßen, die da vorschreibe, daß keine ausländische Leinsaat ans Land gebracht werden dürfe als „frisches Ostersches Saat in rigai- schen, Ibaufischen und thielischen Tonnen (Riga, Ithau und Thiel waren die Hauptausfuhrhäfen für Leinsaat aus dem Osten, kurz Ostersche Saat genannt). Es war streng verbot- ten, minderwertiges Saatgut in Ostersche Tonnen zu füllen. Die Vorschrift verlangte ferner, bevor das Saatgut aus dem Schiffe geladen würde, sollte der dazu jeden Orts, an dem Leinsaat gehandelt wird, bestellte Aufseher gerufen werden, um die Unversehrtheit der Tonnen, ihre Marken und ihren Inhalt auf ihre Güte hin zu prüfen. Nach Nichtigbefund sollte der Aufseher dem Kaufmann einen Schein ausstellen. Moses Lazarus hatte den Aufseher wohlweislich nicht gerufen, die Ware vielmehr heimlich von dem Schiff an der Schottjer Pipe nach Marienhafen bringen lassen. Er gab vor, von der behördlichen Anordnung keine Kenntnis gehabt zu haben. Als ihm der Vogt entgegnete: „Diese Verordnung ist oft- mals von den Kaufleuten verüßigt worden“, gab er frech zur Antwort: „Ich bin nicht in der christlichen Kirche gewesen.“

Neuerungen im Personentarif der Deutschen Reichsbahn

Wesentliche Verbesserungen für bestimmte Kartengruppen

Im Verfolg der Angleichung der Personentarie des Landes Oesterreich an die des Reichs treten auch im Al- treich am 1. Januar 1939 einige Änderungen ein, die für die beteiligten Kreise wesentliche Verbesserungen be- deuten.

1. Die Preise der Zeitkarten, Monatskarten, Teilmonatskarten, Arbeiterwochenkarten, Kurzarbeiter- wochenkarten, Schülermonatskarten — werden auf Ent- fernung über 30 Kilometer gekürzt. Das Maß der Senkung wächst mit der steigenden Entfernung. Die Ermäßigung be- trägt z. B. für eine Monatskarte 3. Klasse Personenzug: bei 35 Kilometer 0,80 RM., bei 40 Kilometer 1,80 RM., bei 50 Kilometer 4,40 RM., bei 60 Kilometer 6,20 RM., bei 75 Kilometer 6,60 RM., bei 100 Kilometer 8,80 RM. Bei Mo- natschülerkarten beträgt die Ermäßigung rund 1/2, bei Arbeiterkarten rund 1/4 der obigen Sätze.

2. Neben den bisherigen Schülermonatskarten werden Schülerwochenkarten eingeführt, ihr Preis beträgt rund 28 Prozent der Schülermonatskarten. Die Wochen- karten können nicht nur dann gelöst werden, wenn ein Teil eines Monats in die Ferien fällt, sondern auch wenn ein Schüler wegen Krankheit nur einige Wochen im Monat die Schule besucht, und endlich auch bei Kursen und Lehrgängen, die sich auf kürzere Zeit als einen Monat erstrecken.

3. Benutzen Geschwister für dieselbe Zeit Schüler- monatskarten, so zahlen bisher das erste Kind voll. Minder- zahlen sämtliche Geschwister nur den halben Preis einer ge- wöhnlichen Schülerkarte. Dasselbe gilt auch, wenn Geschw- ister für dieselbe Zeit Schülerwochenkarten lösen.

4. Arbeiterrückfahrkarten. Der Kreis der An- gehörigen, zu deren Besuch die Karten ausgegeben werden,

wird erweitert. Vielfachen Wünschen entsprechend werden die Karten auch zum Besuch unehelicher Kinder ausgegeben, wenn diese das 14. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Unverheiratete erhalten die Arbeiterrückfahrkarten zum Be- such der Geschwister ohne die bisherige Beschränkung auf Ge- schwister, mit denen sie einen gemeinsamen Haushalt führen. Außerdem wird auf der Hin- und Rückfahrt je eine Fahrt- unterbrechung zugelassen und die Geltungsdauer auf 14 Tage verlängert.

5. Die Beförderung von Personenkraftwagen zu halben Sätzen des ermäßigten Gepäcktarifs, die bisher auf einige Strecken beschränkt war, wird auf alle Strecken der Reichsbahn ausgedehnt, wenn Fahransweise über minde- stens 200 Kilometer vorgelegt werden und wenn der Ver- lade- und Entladebahnhof Rampen besitzt. Die Kraftwagen werden mit Durchgangsgüterzügen oder Güterzügen bes- fördert.

Landvolk und Altersversorgung

Die Altersversorgung spielt gerade auch beim Landvolk eine sehr große Rolle. Das Landvolk muß wissen, welche Möglichkeiten durch die reichsgesetzlichen Einrichtungen ge- geben sind. Infolgedessen muß es dankbar begrüßt werden, daß vom Reichsgeschäftsführer des Reichsverbandes der Land- krankenkassen, Diplomlandwirt Dr. Karl Sachse-Berlin, jetzt in der Reichsnährstand Verlags-Ges.m.b.H. ein Heft „Land- volk und Krankenversicherung“ und „Landvolk und Unfall- versicherung“ die Invaliden- und Angestelltenversicherung be- handelt, soweit sie für die Landwirtschaft von Bedeutung sind. Es ist in jeder Buchhandlung erhältlich und kostet 0,40 RM. pro Stück.

Als der Vogt anderen Tages wiederkam, fand er die Tür- ren verschlossen. Er wollte wegen des Passafestes nicht stören, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, wegen Störung des jüdischen Gottesdienstes angezeigt zu werden.

Am anderen Tage fand er im Hinterhause des Juden 28 Tonnen Leinsaat, von denen 24 dem Juden Lazarus Moses gehörten. Eine dieser Tonnen war geöffnet oder noch nicht verschlossen worden. Es bestand somit der Verdacht, daß der Jude minderwertige Leinsaat in alte Ostersche Tonnen gefüllt hatte, die er iachgemäß verschlossen und mit Aufbrennen der Jahreszahl als frische Ware erklären wollte. Der Vogt erklärte die 28 Tonnen für beschlagnahmt und ließ sie ab- holen. Gegen Lazarus Moses und seine Helfershelfer wurde Anzeige wegen Betrugs und Falschhinterziehung erstattet. Außer dem Schiffer und den Arbeitern des Juden waren an- geklagt: Lazarus Moses, dessen Sohn, Salomon Benedix und Meyer Jaacs, des Beer Jaacs Sohn zu Wiegholdsbur. Ihnen wurde vorgeworfen, minderwertige und alte Leins- saat, die als Futtermittel unter einem bedeutend geringeren Zollsatz eingeführt werden konnte, in Ostersche Tonnen ge- füllt und als frisches Saatgut verkauft zu haben. Weiter warf ihnen die Anklage vor, die landesherrlichen Vorschrif- ten wegen Einfuhr ausländischer Leinsaat außer acht gelas- sen zu haben. Außerdem standen sie im Verdacht, zur Täus- chung ihrer Kunden die Jahreszahl auf die Deckel der Ton- nen eingebraunt zu haben. Daß man damals die Juden er- kannt hatte, besagt der Nachsatz: „Nicht zu gedenken, daß die Juden ordinär vom Betrügen ein Handwerk machen, und der Lazarus in specie auch wegen des Saathandels einen bölen Ruf hat.“

Lazarus Moses und die anderen Marienhafen Juden gaben an, ihre Ware von dem Emdener Juden Jonas Goldschmidt er- halten zu haben. Dieser beiseiteigte ihnen auf Wunsch, daß er ihnen einwandfreie und frische Ware verkauft habe. Zum Beweis legte er das Zeugnis eines holländischen Schiffers bei, in dem dieser beteuerte, daß er für Jonas Goldschmidt Ostersches Saatgut nach Emden gebracht habe. Doch konnte diese Erklärung eines unbekanntem Schiffers auf das Gericht wenig Eindruck machen; denn der Richter wußte aus seiner Amtserfahrung, daß Juden vorzüglich zu schwin- deln verstehen. Der Richter ließ sich auch dadurch nicht zu einer Freigabe des beschlagnahmten Gutes bewegen, daß La- zarus Moses mit einem Eid die Ehrlichkeit seines Handels

bezeugen und bekräftigen wollte. Er wußte, daß er von dem Eide eines Juden zu halten hatte. Er hatte in einem Juden- prozeß von einem Berliner Juden erfahren, daß der Eid eines Juden nur unter Umständen Geltung haben könnte, die hier nicht in Frage kamen, „da der Jude, wenn er schwö- ren soll, nebst Beobachtung anderer Zeremonien die Rollen der fünf Bücher Moses, so in der Synagoge gebraucht wird, auf den rechten Arm nehmen und die linke Hand darauf legen muß.“

Als die Juden nicht zum Ziele gelangen konnten, verdäch- tigten sie den Vogt, daß er, wenn sie nur gewollt hätten, sich für 11 Kreuz Leinsaat hätten besetzen lassen. Die Anzeige wäre nur erfolgt, weil die Juden die verlangten 11 Kreuz Leinsaat nicht hatten hergeben wollen. Durch Zeugen aus der Gemeinde konnte der Vogt diese Anschuldigung der Ehre Israels leicht widerlegen lassen. Eindeutig waren vor allem die Aussagen des Schulmeisters Feldner. Leider fand auch der Jude Helfer.

Ulrich Otto Volinius fühlte sich veranlaßt, für den Juden ein Zeugnis abzugeben. Ulrich Otto war wahrscheinlich ein Sohn des Pastoren Anton Christian Volenius (Wohlen), der von 1716 bis 48 Prediger in Marienhafen war. Sogar einen Bürger fand der „arme Lazarus Moses“, und zwar einen angesehenen Gutsbesitzer. Der Bürgergesellschaft liegt bei den Akten, er lautet: Auf Lazarus Moses, Kaufmanns und Juden zu Marienhafen, Ansuchen habe ich mich kraft dieses und in der besten Form Rechts als Bürge für 24 Tonnen Leins- saat, jede Tonne zu sieben ein halb Reichstaler, verschreiben wollen und verspreche demnach, sie aus dem Weinigen zu bezahlen.“ Datum und Unterschrift: 1. Mai 1733. Jod Ehr. von Briesen. Es blieb trotz allem bei der Beschlagnahme und Aufrechterhaltung der Klage.

Das Gericht entschied 1734: „Die Juden sollen zum Exem- pel der anderen Juden, die mit ihrem Handel täglich Be- trog ausüben, das hochfürstliche Geleit mißbrauchen und Verordnungen frevelhaft übertreten, streng bestraft werden.“ So wurde dem Gesetz und der Gerechtigkeit Achtung ver- schenkt. Daß das Urteil dem Empfinden des Volkes entsprach, geht aus anderen Zeugnissen hervor, die uns von der Umbe- liebtigkeit des Juden Lazarus Moses bei den Einwohnern zu Marienhafen mit nur vereinzelten Ausnahmen erzählen. (Siehe die Schulakten der Kirchspielschule Marienhafen) La- zarus Moses und Genossen sind ein Beispiel für die Richtig- keit der These Luthers: „Alles, was sie haben, haben sie un- gekostet und geraubt.“ (Nach Akten im Staatsarchiv zu Aurich.) Heinrich Drees.

Alte im Rheinland

Weener, den 27. Dezember 1938.

Der Verkehr nach dem Reiderland noch schwieriger geworden.

013. Die Unterbindung des Fahrverkehrs über die Ems durch den Frost machte das Reiderland zu einer schwer erreichbaren Halbinsel. Es blieb für die Kraftwagen aber wenigstens der Umweg über Papenburg—Ahsendorf—Rheide—Brual offen. Nunmehr ist auch dieser fast unpassierbar geworden. Die starken Schneeverwehungen und erneute Schneefälle haben die Strecke von Ahsendorf nach Rheide und auch von Rheide nach Brual mit einer stellenweise fast fünfzig Zentimeter hohen Schneedecke bedeckt, so daß für die meisten Kraftwagen kaum ein Durchkommen mehr ist. Groß ist der Verkehr auf dieser Strecke nicht. Daher hat sich nur eine Spur herausgebildet, die immer tiefer ausgefahren wurde. Sie ist inzwischen so tief geworden, daß sich der Schnee vor dem Wagen aufstapelt. Nur ein Wagen ausweichen, gerät er meistens im tiefen Schnee fest. So ging es auch am Sonntagabend einem Kraftfahrer, der mit seiner Familie ins Reiderland fahren wollte. Ein hilfsbereiter Fahrer der Reichspost half ihm wieder in die Spur, so daß er weiterfahren konnte.

Weihnachtsfeier der Kriegerkameradschaft.

013. Am zweiten Weihnachtstage feierte die Kriegerkameradschaft wie in jedem Jahre ihr Weihnachtsfest. Wie immer fand sie im Plaatjeschen Saale statt. Die Begrüßungsansprache hielt der stellvertretende Kameradschaftsführer Wolter, da Dr. Bruns verreist war. Einen selbstverfaßten Prolog sprach Bargmann und hielt einen kleinen Vortrag über die Weihnachtsgeschichte. Dann wickelte sich ein umfangreiches Programm ab. Gedichte wurden vorgetragen und unsere schönen alten Weihnachtslieder gesungen, die Fräulein Sieding auf dem Klavier begleitete. Zur großen Freude der Kinder erschien dann der Weihnachtsmann und besohnte alle aus seinem großen Gabensack. Für jedes Kind hatte er etwas. Die Gabe bestand aus Spielsachen, nützlichen Gegenständen und Raschwerk.

013. **Zimmer noch Zugverspätungen.** Auch am letzten Weihnachtstag hatten die meisten Züge Verspätungen. Ein D-Zug aus Oldenburg kam mit vierstündiger Verspätung an.

013. **Beförderung.** Der Leutnant des Verlaubtstandes Stipp wurde zum Oberleutnant der Landwehr befördert.

013. **Anerkennung.** Der Kotte der Bahnmeisterei Weener wurde in Anerkennung ihrer Verdienste um die Verschönerung der Bahnanlagen eine Ehrenurkunde ausgehändigt. Schon vor der Parole von der Stadt- und Dorfschönung hat sie aus eigenem Antrieb dazu beigetragen, Weeners Bahnanlagen gärtnerisch auszuschnüden.

013. **Finanzamts-Personalien.** Wir berichteten vor einiger Zeit, daß die seit langen Jahren beim Finanzamt Weener beschäftigten Angestellten Quiling und Peters in das Beamtenverhältnis überführt worden sind. Nach einem Lehrgang an der Reichsfinanzschule in Meersburg haben beide Beamten nunmehr die Abkündigung mit gutem Erfolge bestanden und sind inzwischen zu Steuerdiakonen ernannt worden.

013. **Zu Grabe getragen** wurde am zweiten Weihnachtstage der Kaufmann Hermann Stock, dessen Ableben deshalb besonderes Mitgefühl bei allen Einwohnern unserer Stadt erweckte, weil gerade vor zwei Jahren seine Frau ihm im Tode voranging und nun die kleinen Kinder zu Vollwaisen geworden sind. Dem Verstorbenen gab die Partei und die NSDAP das Ehrengelände zur letzten Ruhestätte. Am Grabe sprach als Vertreter der Bewegung Parteigenosse Korte.

013. **Promotion.** Der Zahnarzt Werner Ehlers, früher hier, promovierte an der Universität Tübingen zum Doktor der Zahnheilkunde.

013. **Bunde.** Weihnachtsfeier des NS.-Reichs-Kriegerbundes. Gestern nachmittag versammelten sich die Kameraden des NS.-Reichs-Kriegerbundes mit ihren Angehörigen bei van der Berg unter dem Weihnachtsbaum. Kameradschaftsführer Galleker hielt alle herzlich willkommen und wies auf das Wort des Führers hin, daß wir in diesem Jahre ein wahres Fest des Friedens feiern könnten. Die Frontkameraden wußten, was es heißt, Kriegswednachten zu feiern. Um so dankbarer mußten wir unrem Führer für seine unermüdete Arbeit sein, dem deutschen Volke den Frieden zu erhalten. Kamerad Galleker schloß mit dem Gruß an den Führer, an den sich die Lieber der Nation angeschlossen. Der Kameradschaftsführer überreichte dann dem Kameraden Heinrich Tegeler das Abzeichen für 25-jährige Mitgliedschaft, während Kamerad Gerd Kuper für seine hervorragenden Schießleistungen mit dem bronzenen Schießabzeichen ausgezeichnet wurde. Kinder der Kameraden führten dann ein Weihnachtsstück auf, das vorzüglich klappte. Nach einigen Weihnachtsgedichten erschien dann der Weihnachtsmann und überreichte allen Kindern eine mit Süßigkeiten und Nüssen gefüllte Weihnachtstüte. Nach Schluß der Weihnachtsfeier blieben die Kameraden noch beisammen, während das Klaviertrio Märche und Soldatenlieder spielte.

013. **Bunde.** Auszeichnung. Dem Vereinsführer des hiesigen Turnvereins, Hauptlehrer Schmidt, wurde zum Weihnachtstage die Siegereurkunde vom Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau durch den Reichssportführer überreicht. Besonderen Dank sprach Schmidt als einziger Wettkämpfer des Reiderlandes an diesem großen Turn- und Sportfest teil und konnte dort im vollstündlichen Dreikampf einen Sieg erringen.

013. **Digumerverlaat.** Weihnachtsfeier gab es in unserer Gegend in diesen Tagen an mehreren Stellen. Hier wurde die Volkswednachtsfeier am Freitag festlich begangen. Das ganze Dorf nahm daran teil. Ortsgruppenleiter Schmidt hielt eine Ansprache, in der er den Sinn der deutschen Weihnacht deutete. Durch die Ueberreichung der Weihnachtbücher „Ewiges Deutschland“ und durch eine Kinderbescherung, die der Weihnachtsmann vornahm, wurde allen eine große Freude bereitet. — Nicht minder fröhlich ging es zu bei der Weihnachtsfeier der Kriegerkameradschaft, die am zweiten Weihnachtstag im Hardenbergischen Saale stattfand. Der Ansprache des Kameradschaftsführers de Vries folgten Gedicht- und Liedervorträge und eine Weihnachtsaufführung. Auch die Kapelle der Kameradschaft trug zur Unterhaltung bei. Den Höhepunkt der Feier bildete auch hier das Erscheinen des Weihnachtsmannes, der viele Gaben verteilte.

013. **Digumerverlaat.** Es wird immer schlimmer mit den Verkehrsschwierigkeiten. Durch den neuen Schnee, der stellenweise in unserer Gegend recht hoch liegt, wird der Verkehr noch stärker behindert, als er es schon durch die Glätte und die Kälte letzthin wurde. Der Postkraftwagen konnte heute vormittag unser Dorf überhaupt nicht erreichen und es muß abgewartet werden, ob er heute überhaupt hier in der Gegend fahren kann.

Porgunbiny und Umojabiny

Rundfunkgeräte aus der Goebbels-Spende

013. Zu einer schlichten, aber überaus eindrucksvollen Besichtigung wurde hier die Ueberreichung von Kleinempfangern aus der Dr. Goebbels-Spende an mehrere unbemittelte Volksgenossen aus unserer Stadt und dem Kreise

vorgewonnen. In anwesender jener Mitarbeiterin der Kreisleitung, des Bürgermeisters unserer Stadt und des Ortsgruppenleiters vom Unteneude hielt Kreisleiter Buscher eine Ansprache, in der er auf Weihnachten als das Fest des Lichtes und der Freude hinwies. Im nationalsozialistischen Reiche werde jeder zu diesem Feste bedacht. Anschließend überreichte der Kreisleiter jedem der aus der Dr. Goebbels-Spende bedachten Volksgenossen persönlich den Radioapparat, wobei er ihnen zugleich ein frohes Fest wünschte. Hauptstellenleiter Königshulte wies auf einige technische Dinge und vor allem darauf hin, daß den Volksgenossen nicht nur der Apparat übergeben werde, sondern daß ihnen auch die Rundfunkgebühren erlassen wären. Außerdem sei die Ueberwachung der Apparate kostenlos und würden auch Ersatzteile kostenlos ersetzt werden.

013. **Hausverkäufe.** Spediteur Herrn. Bunte kaufte das zur Zeit von dem Arbeiter Sandmann bewohnte Haus in der Friederikenstraße. Bunte will dort eine große Kraftwagenhalle errichten. — Friseurmeister Fritz Baron erwarb das Haus des Lederhändlers Hef für 7200 Reichsmark.

013. **Auszeichnung.** Die bulgarische Erziehungsmédaille für Frontkämpfer erhielt am Freitagabend Postinspektor Reinh. Stumpf und Polizeihauptwachmeister Gruschka.

013. **Beförderung.** Postfacharbeiter Johs. Weiland wurde zum Postschaffner befördert.

013. **Weihnachtsfeier der Sänger.** Im festlich geschmückten Saale des Hotels Hülsmann veranstaltete der Männergesangsverein „Eintracht“ am zweiten Festtage einen Festabend. In richtiger Erkennung seiner Aufgaben stellte der Verein auch bei dieser Gelegenheit das Volkstuch in den Vordergrund der gesanglichen Darbietungen.

013. **Volkswednachtsfeier am Unteneude.** Die Ortsgruppe Unteneude veranstaltete am Freitag in den Sälen des Hotel Hülsmann eine eindrucksvolle Volkswednachtsfeier, zu der eine große Schar Volksgenossen erschienen war. Nach Einleitung der Feier durch einige Musikvorträge wechselten gemeinsam gelungene Ueder mit Gedichtvorträgen und Darbietungen eines großen Schilarschors ab. Die Festansprache hielt Ortsgruppenleiter Meuer, der es vortrefflich verstand, den Sinn der deutschen Weihnacht zu erläutern und den Herzen nahezubringen. Anschließend sprach der Ortsbeauftragte für das Winterhilfswerk, der allen freiwilligen Helfern und Helferinnen seinen Dank für die von ihnen geleistete Arbeit aussprach und zur Freude aller Anwesenden mitteilte, daß den bestreuten Kinderreichen neben der Weihnachtsgabe auch das schöne Buch „Ewiges Deutschland“ als Geschenk bestimmt worden sei.

013. **Gebunden** wurde vor einiger Zeit auf der Straße von Stricklingen nach Idesehn das Reiderland eines Opelwagens. Der Eigentümer kann seine Ansprüche beim Landratsamt Ahsendorf geltend machen.

013. **Surwold.** Bei einer weiflich des Splittinglanafs im Böggerwald abgehaltenen Treibjagd erlegten zwölf Jäger dreihunddreißig Hasen und einen Fuchs.

„In jacob Jacob sin O'Z.“



Spielschar der HJ. und des BDM.
Morgen, Mittwoch, tritt die gesamte Spielschar (Untergau-Singschar, Singschar der HJ. (Glaagen), Musikchar) um 20.15 Uhr bei der Schule: Oberschule für Mädchen zur Generalprobe an.
Barometerstand am 27. 12., morgens 8 Uhr 775,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C - 2,0°
Niedrigster C - 9,0°
Gefallene Schneemengen in Millimetern 7,3
Mitgeteilt von B. Jokaub, Optiker, Leer.

Ist das Landflucht?

Von Dr. G. Limann-Oldenburg

013. Betritt da eines Tages ein Moorolonist, als er vor Oftern zur Stadt gekommen war, das Amtszimmer des Leiters einer Oberschule mit der Frage, ob er wohl recht handeln würde, wenn er seinen Jungen zur höheren Schule anmelde, oder ob so etwas etwa als Landflucht anzusehen sei.

Das ist nun schon ein Jahr her. Unser Landvolk tritt zur Zeit zur fünften Erzeugungsschlacht an, zu der es vom Reichsbauernführer in Goslar aufgerufen worden ist. Die Rede Darrés bei der Haupttagung gipfelte in der Frage des Neubauerntums, des Mangels an Arbeitskräften auf dem Lande und der Landflucht. Daraus erhellt, daß jenes Bedenken eines deutschen Bauern, der sich seinem Volk gegenüber verpflichtet fühlt, wohl berechtigt war angesichts des Entschlusses, sein Kind von der Dorfschule abmelden zu wollen, um es zur höheren Schule in die Stadt zu schicken.

Holen wir uns vom Führer selbst den Hinweis für die gewünschte Entscheidung: „Ein Bauernjunge kann weit mehr Talente besitzen, als das Kind von Oftern aus einer seit vielen Generationen gehobenen Lebensstellung, wenn er auch an allgemeinem Wissen dem Bürgerkind nachsteht.“ „Es wird die Aufgabe eines völkischen Staates sein, in seinem Unterrichts-wesen dafür Sorge zu tragen, daß eine dauernde Erneuerung der bestehenden geistigen Schichten durch frische Blutzufuhr von unten stattfindet.“ (Mein Kampf, S. 477 und 481.)

Unser Gau ist nun einmal — Gott sei's gedankt — in erster Linie bäuerlich bestimmt. Die breite Masse seines Volkstums gehört dem Bauernstande an. Dieser wird hierzulande vorwiegend dem Nachwuchs auch für seine Führer zu stellen haben. In anderen Teilen Deutschlands, wo Industrie und Bergbau, Handel und Verkehr vorherrschend sind, wird jene junge Generation von dort her kommen.

Nur 1,4 Prozent unserer deutschen Jugend geht den Weg durch die höhere Schule zur Reifeprüfung. Was durch diesen Anteil zahlenmäßig dem Bauernstand und den übrigen schaffenden Ständen im Volke entzogen wird, ist so außerordentlich gering. Der Bedarf unserer Volksgemeinschaft aber an jungen Menschen mit Hochschulreife ist zur Zeit und noch mehr für die Zukunft in keiner Weise gedeckt. Waren die deutschen Hochschulen bis zur Nachübernahme mangels eines anderen Unterrichtens so besorgnisserregend überfüllt, daß man endlich die Zahl der Studenten künstlich abstoppen mußte, weil keine Aussicht bestand, dieses akademische Prole-

tariat jemals unterzubringen, so ist heute durch die Grobtaten unseres Führers eine solche Nachfrage nach jungen akademischem Nachwuchs entstanden, daß unsere verantwortlichen Stellen Mühe haben, um in den kommenden Jahren auch nur das Schlimmste zu verhindern.

Ein Blick in den Anzeigenteil des „Völkischen Beobachters“ belehrt uns über die gewaltige Nachfrage allein der Wirtschaft, zum Beispiel der Technik. Durch Vorträge in den höheren Schulen wirkt die Wehrmacht für die Offizierslaufbahn, besonders die Marine und die Luftwaffe, und sofern es nicht verboten wäre, würden alle Berufsstände ohne Sorge um ihren Nachwuchs daselbst tun. Besonders bedenklich für das Volksganze müßte sich künftig der Mangel an Erziehern herauswirken. In unserem Gau werden voraussichtlich im Jahre 1943 über tausend Dorfschulen ohne Lehrer sein. Und dabei könnten uns die anderen Gawe noch keine abgeben.

Der Zweck dieser Zeilen ist nun, kurz darzulegen, daß im Dritten Reich schon jetzt den Forderungen des Führers weitgehend Genüge getan wird, um dem begabten mittellosen Kinde von der Volksschule in Stadt und Land den Weg zur Hochschule durch unsere Oberschulen freizumachen und zwar durch folgende Bestimmungen:

1. Die sogenannte Geschwisterermäßigung (beim Schulgeld), die ohne weiteres gewährt wird. Sind zwei unversorgte Kinder vorhanden, so zahlt jedes 10 v. H., bei vier Kindern 50 v. H., bei fünf 60 v. H., bei sechs 70 v. H. Der älteste von vier unversorgten Kindern zahlt danach zum Beispiel 1/2 Schulgeld, zwei zahlen ein ganzes (20 RM. in Preußen, 20,80 RM. in Oldenburg), alle vier zusammen also zwei Schulgeldsätze.

2. Der Schulgelderlaß. Er beginnt schon vom ersten Tage an, wenn das nach Ausweis der Volksschule infolge der Begabung des Kindes berechtigt erscheint. Den Antrag richten die Eltern an den Leiter der höheren Schule. Vorbrachte daselbst.

3. Die Ausbildungsbeihilfe für Kinderreiche. Als kinderreich gilt jede arische Familie mit vier Kindern, wenn auch nur eins davon unversorgt ist, ebenso eine Witwe oder alleinstehende Frau mit weniger als vier Kindern. Vordrude beim Finanzamt. Den Antrag richten die Eltern an den Schulleiter bis 1.3. jedes Jahres. Die Unterstützung erstreckt sich auf Schulgeld, auf Kosten der Lebenshaltung (bei Auswärtigen) und auf Lehrmittel.

Für Schüler auf den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten des Reichserziehungsministers gehen die Beihilfen

nach über die genannten Vergünstigungen hinaus. In diesen Internatschulen werden auch ganze Freistellen gewährt.

Schüler, die für die Adolf-Hitler-Schule der Partei auserselben worden sind, werden dort bekanntlich völlig kostenlos ausgebildet.

Auf allen Hochschulen werden Minderbemittelten die Lehrgebühren erlassen, den Söhnen und Töchtern aus kinderreichen Familien auch eine Beihilfe von 300 RM. für jedes Halbjahr bewilligt. Ist diese Ausbildungsbeihilfe einmal gewährt, hat der Betreffende damit die Unwarschaft auf solche Unterstützungen für die gesamte vorgezeichnete Studienzeit. Das kürzeste Studium finden wir auf den Hochschulen für Lehrerbildung, die ihre Studenten innerhalb von zwei Jahren ausbilden.

Das Ende des Jahres 1938 besohnte der Auslese junger Arbeiter und Bauern Großdeutschlands das sogenannte Langemarck-Studium, eine kostenlose Vorkursausbildung, die zur Hochschulreife führt. Diesen Weg werden natürlich nur geistig und willensmäßig besonders befähigte Naturen mit Erfolg gehen können.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß Stadtkinder möglichst im Alter von zehn Jahren zur grundständigen Oberschule übertreten sollen. Neben diesen höheren Schulen für Jungen und Mädchen mit ihren acht Jahrgängen gibt es in geringerer Zahl bekanntlich auch solche, die in sechs Jahren zur Reifeprüfung führen. Das sind die Oberschulen in Aufbaufarmen. Sie sind in erster Linie für unsere Landjugend bestimmt, die hier nach sechs Jahren Ofternhaus und sechs sechs Jahren Volksschule in weiteren sechs Jahren zur Hochschulreife gelangen.

*) Wer weitere Auskunft wünscht über wirtschaftliche Erleichterungen beim Schulbesuch bis zur völligen Sicherung des unternährten, der wende sich an das Reichsamt für den öffentlichen Unterricht, Berlin-Charlottenburg 9, Tannenberglée 30, mit der Bitte um ein Merkblatt für Studienförderung.

Zweiggeschäftsstelle der Osterreichischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
D. N. XI. 1938: Hauptausgabe 27 732, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 104 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit in Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschaffel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland Heinrich Gerlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Verleger: D. G. Bopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Annahmestelle von
Bedarfsdeckungsscheinen
für Ehestandsdarlehen
und Kinderreiche
Uniformen für SA., HI., DI., BDM.

KAUFHAUS
Gerhard Großrup
LEER
am Bahnhof
und
Heisfelder-
str. 14-16
vorm. Gerh. de Wall

Carl Fesenfeld Frisia-Bettenhaus

Das leistungsfähige Fachgeschäft für Betten und alle
Aussteuerartikel
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichen - Beihilfen

Mit dem 1. Januar 1939 gebe ich mein
Damen-Putzgeschäft auf.
Die restlichen Hütte verkaufe ich billig.

Mein **Schuhwarengeschäft**
führe ich weiter.
J. Traphagen, Weener, Straße der SA.

Die Verlobung meiner
Tochter **Marie** mit Herrn
Wolbert Wienenga gebe ich
bekannt.

Ich habe mich mit Fräulein
Marie Visser verlobt.

Wolbert Wienenga

Frau Hanne Visser
geb. Saul.

Leer i. Ostr.
Westende 14.

Möln i. Lbg.
Adolf-Hitler-Str. 15

Weihnachten 1938

Als Verlobte grüßen
Dini Flesner
Anneus Barkela

Leer

Zzt. Wilhelmshaven

Holthusen

Weihnachten 1938

Ihre Verlobung geben bekannt:

Dini Saadhoff
Onno Vosberg

Westrauderfehn
Untenende 29

Leer/Ostfriesland
Königstraße 29

Weihnachten 1938

Das Wohnhaus

Leer, Straße der SA. 16,
(früher Wilhelmstraße) mit 4 Klein-Wohnungen und
großem altangelegten Obst- und Gemüsegarten ist auf sofort
oder später zu verkaufen. Zu besichtigen vom 28.-30. Dez.
Gebr. Reiners, Straße der SA. 16

Loga.

Ich habe Veranlassung, die
Einwohnerschaft auf die Orts-
sagung betreffend
Strassen-Reinigung
hinzuweisen.
27. 12. 38. Der Bürgermeister.

Anzukaufen gesucht zu sofort
ein kräftiges, zugfestes
Arbeitspferd
Angebote mit Preis und Alter
unter „L. 1019“ an die OTZ,
Leer.

Stellen-Angebote

Mädchen

für halben oder dreiviertel Tag
zum 1. Januar gesucht.
Frau Süchter, Leer.
Hindenburgstraße 45.

Bürohilfe

für halbe Tage gesucht. Schrift-
liche Bewerbungen unt. L. 1025
an die OTZ, Leer.

Auf sofort ein
Kutscher gesucht
Fr. Bräning, Kohlenhandlung,
Leer, Ulrichstraße 11.

Vermischtes

Empfehle prima
lebendfrischen
Kochschellfisch, 1/2 kg 25 u. 30 Pfg.,
feinst. Goldbarschfilet, 1/2 kg 50 Pfg.,
lebendfr. Rotzungen, und Brat-
beringe, frisch aus dem Rand:
Aal, Bückinge, Schellfisch.
W. Stumpf, Würde, Fernruf
2316.

Zu verkaufen

Ein fast neuer
Küchenherd
(verchromt und blaue Platte)
umzugs halber zu verkaufen
Rehfeld, Leer, Hindenburgstr. 15
(Kaisers-Kaffee-Geschäft)

Gebrauchter Personenwagen

(Vierliterer), Opel oder Ford,
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe an
Wilhelm Othoff,
Neu-Clansdorf bei Collinghorst.

Drahthaar-Terrier

preiswert abzugeben.
Papenburg, Hauptkanal links 61

Zu kaufen gesucht

Habe **jede Woche** Ver-
wendung für 5-14 Tage alte

Bullkälber

Angebote an
Heinrich Sammling,
Heisfelde, Kolonistenweg 21,
Fernruf Leer 2130.

Anzeigen

in der OTZ. haben
stets großen Erfolg!

Unsere Annahmestelle
Wannu
führt jetzt Herr **Risford Noval**
Hindenburgstraße Nr. 8, Fernruf 111
Ostfriesische Tageszeitung.
Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.
Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands.

Jahreswechsel:

Branntwein / Genever
Rum / Arrak
Weine / Liköre
G. Hinrichs, Jheringsfehn

Zum **Fischtag**
empfehle in
best. Qualität 1-2 kg schwere
Kochschellfische, 1/2 kg 25 Pfg.,
Fischfilet 35 Pfg., Goldbarschfilet
50 Pfg., Bratschellfisch 30 Pfg.,
Bratberinge, fr. ger. Bückinge,
Schellf., Makrel., Goldb., Kiel
Sprossen, Marinaden, Fleischsalat.
Fr. Grafe, Rathausstr. Fernruf
2334

Empfehle
Speisendidenmehl
in altbekannter Güte.
Mühle S. G. Abten, Leer.

Zum **Fischtag!**
Kochschellfisch
1/2 kg 25 Pfg., Fischfilet 35 Pfg.,
Goldbarschfilet 50 Pfg., Brat-
beringe 25 Pfg. Ab 3 Ubr frische
Fettbückinge, Schellfische, Gold-
barsch, Seelachs usw.
Leer,
Weener, Fisch-Klock am Bahnh.
Tel. 8111 am Bahnh. Telef. 2418

Den Hut

für den jüngeren Herrn,
„Form Bayernland“ mit larbiger
Kordel kaufen Sie richtig
im Spezial-Geschäft von
Julius Müller, Leer

Gummi-Stempel

liefern schnell zu bekannt
billigen Preisen
D. J. Jouis & Sohn, G. m. b. H., Leer

Baby-Geschenke

von **Ulrichs** jetzt Adolf-
Hitler-Str. 39

Die Geburt eines gesunden Jungen
zeigen in dankbarer Freude an:
Brunhilde Siefken, geb. Bruns
Hans Siefken
Loga, den 25. Dezember 1938
Adolf-Hitler-Straße 62

Am ersten Festtage wurden uns
zwei Weihnachtswädchen geboren
Dankbaren Herzens zeigen dieses an:
Hermann Collmann u. Frau
Teda, geb. de Riese
Filsum
zzt. Kreiskrankenhaus Leer

Die glückliche Geburt des zweiten
Töchterchens zeigen an:
Zollinspektor Heits und Frau
geb. Asche
Papenburg, 24. Dezember 1938
zzt. Marienhospital

Liegt's am Magen?
Roha-Salz
verhütet
nervöse Beschwerden wie
Sodbrennen, Brechreiz, Druck
PULVERFORM: 200, 500, 1000 TABLETTEN: 100, 500
ALTEIN-HERST. WALTER BÜHNER & CO. GOSSENHULAND, ARTM.

Leer: Drog. Aits
Drog. Drost
Drog. Grubinski
Drog. Halner
Drog. Lorenzen
Papenburg: Drog. Esd. Teerling
(vorm. Luitjens).

Empfehle **Mittwoch** und
Donnerstag rohen

Rindernierentalg

pr. 1/2 kg **0.55 RM.**

ausgel. **Talg lose und Pakete**
pr. 1/2 kg **0.60 RM.**
laufend frisch vorrätig.
**Freier Verkauf, ohne
Kundenliste.**

Hermann Köller

Leer, Würde.

**NS. Reichstriege-
bund**
(Kampfbund)
e. V.

Kriegerkameradschaft Logabirum.

Die diesige Kriegerkamerad-
schaft feiert am **Mittwoch, dem
28. Dezember**, ihr diesjähriges

Weihnachtsfest

Anfang abends 5 1/2 Ubr.
Der Kameradschaftsführer.

Verreist bis 31. 12.

Hedwig Woldenhaar
staatl. gepr. Masseurin und
Heilgymnastin.

Loga, den 26. Dezember 1938.
Gestern abend rief Gott der Herr ganz unerwartet
meine liebe Hausgenossin
Antje Hemmen
im Alter von 70 Jahren zu sich.
Sie war mir und meinem heimgegangenen Bruder
31 Jahre lang eine treue Stütze.
In tiefer Trauer:
Agnetha Ruhmkorf
Die Trauerfeier findet statt am Donnerstag, dem 29.
Dezember, um 12 Uhr in Loga, anschließend die Ueber-
führung nach Collinghorst, wo die Beerdigung um 2 Uhr
erfolgen wird.

Am 23. Dezember starb nach längerem Leiden unser
Maschinenschlosser-Lehrling
Harm Potthast
Bingum
Wir verlieren in ihm einen freundlichen Arbeits-
kameraden, dessen Lerner gute spätere Leistungen
erhalten ließ und dessen Andenken wir in Ehren halten
werden.
**Betriebsführung und Gefolgschaft
der Maschinenfabrik Cramer, Leer**

Veenhusen, den 24. Dezember 1938.
Plötzlich und unerwartet erhielten wir von Rotenburg
die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter,
Schwester, Schwägerin und Tante
Heiti Janssen
im vollendeten 23. Lebensjahre gestorben ist.
Ruhe sanft!
Familie Garroff Janssen.
Beerdigung Dienstag, den 27. 12., 3 1/2 Uhr, in Rotenburg.

Großdendorfer, den 26. Dezember 1938.
Heute morgen, am 2. Weihnachtstage, entschlief sanft
und ruhig, nach langem schweren, mit großer Geduld
ertragenem Leiden, im festen Glauben an ihren Heiland
meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Antje Weers

geb. Broers
in ihrem 70. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz
der trauernde Gatte
Weye Weers
nebst Kindern und allen Angehörigen
Beerdigung Freitag, 30. Dezember, nachm. 1 Uhr.

Kranzspenden

Blumenhaus Wilh. Sproedt
vorm. Emma Onjes, Leer,
Hindenburgstr. 16, Fernruf 2306